Cicero's Orator.

Erstes Heft.

Stefan Pawlicki.

I

II

4. 11. [1859]

Einleitung.

Wir wollen drei Punkte der Kritik gegenüber aufstellen u. drei Gegengründe. Gegen Cicero: 1) die Schwäche u. Unsicherheit seines politischen Charakters – er war zu wenig scharfblickend u. dreist. Man hat es Cicero verdacht, daß er sich Caesar nicht angeschlossen habe, aber das konnte ein ehrlicher Mann überhaupt nicht; 2) der zweite Vorwurf betrifft seine Beredtsamkeit – aber bei den Alten ist darüber nur ein einstimmiges Lob zu vernehmen, es gab zwar Einzelne, die ihn schmähten, doch blieb er der erste, der die latein. Beredtsamkeit nach griech. Mustern gebildet hat. Gegen seine Beredtsamkeit läßt sich einwenden: Cicero ist ein Redner aber kein Jurist – er kämpft nur mit Scheingründen – er macht das Recht selbst in der Rede pro Murena verächtlich, doch trifft dieser Vorwurf ihn nicht allein, bei seiner Verwirrung der Gerichte gab es keine rechtlichen Advocaten mehr; 2) daß er sich nicht lieber der attischen Prosa angeschlossen hat, als vielmehr sich zur asiat. Beredtsamkeit hinneigte, daran hat doch seine Zt. bedingt. Der dritte Vorwurf trifft seine Philosophie, aber es gab überhaupt damals keine selbstständige Philosophie mehr – Wir dürfen an Cicero nicht Anforderungen machen, die er nicht befriedigen kann.

Wir haben aber drei gewichtige Punkte für ihn:

1, Cicero bleibt für alle Zeiten der größte Mann in der latein. Literaturgeschichte; – Cicero ist die alleinige Schule für eine tiefer eindringende Kenntniß der lateinischen Prosa. Cic. schreibt in seinen rhetor. Schriften sehr verschieden – wo er schön schreiben will, schreibt er mit Schattenseiten, wo er sich gehen läßt, schreibt er bewundernswürdig. In diesem Verhältnisse stehen die schnell geschriebenen Invectiven zu dem ausgearbeiteten Orator.

2, Cicero ist eine Geschichtsquelle für seine Zeit in einem Umfange u. in einer Form, wie kein anderer Schriftsteller – seine Zt. spiegelt sich in seinen Werken nach allen Seiten hin ab. Seine Schriften sind die Chronik einer alten Zeit, erleuchtet von einzelnen Strahlen der neuen Morgenröthe. Die Sammlung der cicer. Briefe läßt sich an Wichtigkeit kaum mit einem Geschichtswerke des Livius vergleichen, es ist ein unmittelbares Bild seiner Zeit.

3, Cicero als zusammenfassender Kopf ist für das ganze Alterth. von einer großen Bedeutung. Es gab damals keine selbstständige Wissenschaft mehr, auch der vielgepriesene Varro war nichts mehr als ein Sammler. –

Cicero steht am Abschlusse der alten Zeit, er weist es sehr wohl u. seine Werke
enthalten über die Resultate des ganzen antiken Wissens, wie de natura deo-
rum. Herbart in seinen kleinen Schriften hat auch einen Abhandlung über
Cicero als Philosoph – es ist das gediegenste Urtheil über die phil. Schr. des Cicero.
Alles Persönliche an der Schr. des Cicero ist mit Recht geschwunden, aber seine
Schriften sind noch geltend u. zur Erkenntniss nothwendig.
Von diesem Standpunkte haben wir auch seine rhetor. Schriften zu betrachten.
Wir haben drei Punkte zu betrachten, die naturellen Grundsätze, welche
der Orator hat, 2) haben wir auf Abfassungszt. u. Disposition einzugehen u.
3) seine Schr. zu betrachten. – Die röm. Rhetorik fusst auf der τέχνη
ῥητορική der Griechen. Bei diesen beginnt sie sehr frühzeitig mit Ausbildung
der Beredsamkeit selbst – Die rhetor. Schr. waren aber anfangs nur kurze
Leitfaden, welche besonders wichtige Punkte behandelten, das Uebrige blieb der
mündlichen Unterweisung überlassen u. erst allmählig entsteht eine rhetor.
Literatur. – Drei Perioden: 1) die τέχναι aus der Zt. der klass. Griechenth.
2) die von Aristoteles bis auf den Anfang der röm. Kaiserzt. u. 3) die der
Kaiserzt. selbst. – Eine Uebersicht dieser Literatur giebt [illegible] III, 1 – Wester-
mann, Gesch. d. Beredsamkeit in Griechenl. u. Rom, 2 Bde 1833. – Die rhet.
Leistungen der 1. Periode hatte Aristot. zusammengefasst in der τεχνῶν
συναγωγή – Cic. de invent. II, 2. Unter demselben Titel ist dieser Gegenst.
behandelt von Spengel: σ. τεχν. sive artium scr. ab initiis usque ad
Aristot. de rhetor. libros. Die erste Rhetorenschule tritt in Sicilien auf.
Die Schrift des Aristot. ist verloren gegangen – Den Anfangszt. der Rheto-
rik können wir noch aus ihr nur einer Stelle bei Cic. Brut. 12 bestimmen.
7. 11. Im J. 467 trat nach Vertreibg. des Thrasybul an die Stelle der Tyrannis
in Syracus eine republ. Verf. u. Korax der frühere Minister des Thrasyb.
nahm für eine Zt. eine Stelle [illegible] in der Augenblick ein. – Hermog.
b. Spengel, p. 23. Nachdem Korax gestürzt war, trat er in's Privatleben
zurück u. eröffnete eine Schule, wo er die von ihm gefundenen Kunst[illegible] lehrte
u. zuerst eine τέχνη ῥητορική schrieb. – Cic. de or. I, 20. Brut. 12. –
Die Alten führen auf Korax die Gliederung der Rede zurück – proleg. zu Hermog.
a. a. O. – Als Vorbild gab überall die Poesie, sowohl in der Disposit. der ganzen
Rede wie in der Wortstellg. u. im Satzbau. Wie im kitharod. nom. nannte
Korax den 1. Th. der ~~[illegible]~~ [illegible] προοίμιον, den Schlussthl. ἐπίλογος, wie man
ferner in der Poesie die rythm. Reihe κῶλα u. κόμμα nannte, u. eine aus

mehreren Reihen zusammengesetzte Gruppe περίοδος ist, wurde auch der Name
περίοδος von der rhetor. Satzbildg. gebraucht. Sie ist nicht blos ein log. u. gram-
matisches, sondern wesentlich auch ein rhythmisches.
Daß Kor. zuerst diese rhythm. Prosa eingeführt habe, geht aus der vorhergehenden
griech. Literatur hervor – ungegliederte Prosa der Logograph. u. Herodot. – Auch
die Bestdg. der περίοδοι stammen aus der Poesie – κῶλα, wenn 1 κῶλον vor-
handen, σύνθετος, wenn mehrere u. je nach der Zahl der κῶλα unterscheidet
man περίοδοι = δίκωλοι, τρίκ. u. τετράκωλοι.
An Korax schließen sich Tisias v. Syracus u. Gorgias aus Leontini in Sicil.
die sicil. Lehre war aber damals schon sehr verfallen, die Rhetor. wurden zu
Dialektikern. – Tisias der bedeutendste Schüler des Korax – Aristot. de soph.
elench. 34,5 – er soll seinen Lehrer durch eine Rede vor Gericht um das Hono-
rar betrogen haben, Prolegg. ad Hermog. ed. Walz, V p. 215. – er gründete
in Syracus, dann in Thurii eine Schule; hier war Lysias sein Schüler. Dann
ging er mit Gorgias nach Athen u. wurde der Lehrer des Isokr. Von seiner
τέχνη ῥητορική nichts erhalten. Der größte Schüler des Kor. Gorgias wurde
427 als Gesandter nach Athen geschickt, um Hülfe für Leontini zu verlangen,
Plat. Hipp. mai. p. 282 – Gorg. redete in der Volksv. zu Athen so gewaltig,
daß die Hülfe bewilligt u. der erste Krieg gegen Syracus beschlossen ward.
Er ging zwar nach Leont. zurück, doch kam er bald wieder nach Athen u. lehrte
die Beredsamkeit – Honorar: 100 Minen (200 Th.) – dann durchwanderte er
die griech. Städte u. starb 108 J. alt zu Larissa in Thessalien. Er wird zwar
gew. zu den Soph. gerechnet, er selbst nannte sich ῥήτωρ u. sah in der Rhetorik
den Inbegriff aller übrigen Künste – im besseren Sinne verdient er den Namen
eines Soph. nicht. – Plat. Gorg. p. 449, 452. In der Rhetor. war sein Hauptstreben
auf die Gleichmäßigkeit der κῶλα gerichtet, durch welche die Rede einen best.
Rhythmus bekommt – ἐναρμόνιος σύνθεσις – die Period. wird zu einer ἰσόκωλος,
die einzeln. κῶλα zu πάρισα – Normalform, auf welche die übr. zurückgeführt
werden. Zugleich bediente er sich einer Art Reim, der παρονομασία, παρήχησις,
wodurch die einzeln. κῶλα zu ὁμοιοτέλευτα werden. Dies Alles sind techn.
Ausdrücke, welche in der folgenden Zt. von der Rhet. festgehalten wurden.
Freilich suchte er dem Dichter. Ausdrucke durch kühne Wortbildg. u. Zusammen-
setzg. u. die ἁπλᾶ λέξεις nahe zu kommen – Arist. rhet. III, 1, 3; ib. c. 3, 1.
Als Charakter seiner Beredsamkeit wird die μεγαλοπρέπεια (magnificentia)
die καλλιλογία u. die σεμνότης angegeben – Dion. de comp. c. 4. – der Fehler
oft nüchtern u. schwülstig, übrigens sagt Hermog. περὶ ἰδεῶν p. 478 ed. Walz:
es sei eine φανερὰ καὶ οὐκ οὖσα σεμνότης.

Sie ist das Abbild eines Soph. daher die heftige Reaction des Aristot. gegen ihn; er meinte man könne mit einem Vorrathe von Trugschlüssen u. loci communes über ein Thema reden, ohne es zu kennen, in utramque partem reden u. τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν — seine Reden sind ἐπιδείξεις — über seine τέχνη ῥητ. Quint. III, 1, 8 Cic. Brut. 12, 47 — über seine περὶ καιροῦ, Dion. de comp. 12. Von seinen Schülern die berühmtesten: Isocr. aus Athen, Polus v. Agrigent, Antisthenes v. Athen u. Alcidamas v. Elaea — nächstdem Critias, Agatho u. a. Von den att. Rednern haben Antiphon u. Isocr. eine Technik verfaßt. — die des Antiph. erwähnt Quint. III, 1, 11 — Isocr. war gleich berühmt als Redner wie als Techniker, aber mehr durch die mündl. Unterweisung als durch seine Schrift — aus seiner τέχνη ῥητ. Bruchst. b. Stobaeus, erwähnt b. Quint. II, 15, 4, Cic. de inv. II, 2 Fragm. gesammelt b. Spengel: Artium scriptores, p. 178. —
Isocr. ist zwar ein Anhänger der sophist. Rhetor. — dessen ungeachtet hat er für die att. Beredsamkeit so ein Verdienst wie Cic. für die röm. — er schuf die griech. Periodologie u. Wortstellung. Fast u. wird immer mit Maßen die Mittel ... ; doch hat er sich überall an die Schranken gehalten — Unnatur vermieden. Die wissenschaftl. Behandlg der Rhetor. beginnt erst mit Aristot. dem Vertreter der zweiten Periode — er war gewiß. Lehrer u. trug sie vor aus Neid gegen Isocr. — Quint. — es ist die Reaction der wissenschaftl. Rhetor. gegen die sophistische — Seine Diction ist nicht nach den Gesetzen gebildet, die er selbst angiebt — es beginnt eine neue Art wissenschaftl. Prosa, die selbst Plato nicht gekannt hat. —

8. 11. Vgl. Cic. or. 10. Unter den aristot. Schr. über Beredts. steht oben an die τέχνη ῥητορική, eine der abgerundetsten u. vollständigsten seiner Werke (335–323 v. Chr.) — Schmidt, comm. de tempore quo ab Aristot. libr. de arte rhetorica conscripti et editi sint, Halle 1837. — Aristot. setzt zuerst die wissenschaftl. Grundsätze der Rhetorik fest, auf denen die Folgenden sich gestützt haben — er behandelt die Rh. zuerst nach den drei γένη: συμβουλευτικόν (bei ihm bildet die inventio, εὕρεσις, noch die Hauptsache.) Arist. lehrt die sogen. τόπους (d. h. wie die einem jeden Gegenst. angemessenen Gedanken u. Sätze zu finden seien. Man wird auch der 2. Th. der Rhet. die πάθη, elocutio ausführl. behandelt — damit geht er auf das gramm. Gebiet hinüber — Ob im 3. B. der Rh. von ihm selbst oder von seinen späteren Nachfolgern herrührt, ist fraglich — ὑποκρίσεις, Vollkommenheiten. —

Unter die Leistungen seiner Vorgänger hatte er eine τεχν. συναγωγή ge-
schr. – Spengel, art. scr. p. 2 – von Cic. für den Brut. benutzt.
Die τοπικά in 8 B. u. περὶ τῶν σοφιστικῶν ἐλέγχων – beide Schr. bilden den Schluß
des sogen. ὄργανον. – Die τοπικά handeln von den τόποι, den Gesichtspunkten, durch
welche die Beweisführungen pro et contra aufzufinden sind – von Cic. in den topica
frei übersetzt. Die zweite Schr. ist in der Tradition gegen die soph. Rhetor. ge-
schr. u. handelt von der Auflösung der Trugschlüsse der Sophisten u. Eleaten.
An Aristot. schließen sich seine Schüler. Ein Zeitgenosse war Anaximenes aus Lam-
psacus, Freund Alexander's, welchem er nach Asien folgte u. dessen Geschichte
beschrieben hat. Daher ist der Verf. der ῥητορικὴ πρὸς Ἀλέξ. unter den er-
haltenen Schr. des Aristot. – Quint. III. 9. Zuerst Victorius erkannte die Autor-
schaft des Anax. an – Spengel p. 182. Spengel, über die Rhet. des Anax. Abh.
der Bayer. Akademie 1826. Titze, de serie p. 35 will dieses B. dem Theodectes,
Garnier dem Corax zuschreiben. – Spengel, Anax. ars rhetorica quae vulgo
fertur Aristotelis ad Alexandrum, Turici 1844 – Teubner, rhetores. –
Ein 2t Zeitgenosse des Aristot. ist Theodectes aus Phaselis, Schüler des Isocr. Plato
u. Aristot. – Cic. or. 51 – Dionys. de Isaeo: 19, Athen. X, p. 451 e – Suid. s.v.
Er ging von der Beredts. zur Tragödie über, wobei er 8 mal siegte – im Agon
welchen die Königin Artemisia v. Carien zu Ehren ihres verst. Gatten Mausolus
halten ließ. Arist. erwähnt seine Trag. mit Anerkennung – der Ruhm des ~~[illegible]~~
sehr bedeutend – Standbild in seiner Vaterst. – Steph. Byz. s.v. Φασηλίς. –
des Altert. – Lernte von ihm eine τέχνη ῥητορική – Cic. or. § 51, 57. 64. – Dion. de
comp. c. 2, de admiranda vi Demosthenis c. 48 – Fragm. b. Walz, rhett. Bd. VI. p. 19
u. 583 u. Bd. VII. p. 33. Schon frühzeitig zweifelte man, ob dieses Werk von Aristot.
oder Theod. herrühre – Quint. II, 15. Auch Diog. Laert. V, 24 führt im Verzeichn. der
Werke des Arist. den Titel: συναγωγὴ τέχνης τῆς Θεοδέκτου, u. Arist. rhet. III, 9
citirt Theodectea als sein Werk – Entscheidung nicht mehr möglich. Suidas er-
wähnt vom Sohn des Theod. eine τέχνη ῥητ. in 7 B.
Bedeutender als die genannten war Theophrast, der Diadoche im Lyceion aus Eresos,
der die einzeln. Partien der Beredts. ausgearbeitet hat – Schr. verloren – Verzeichn.
bei Diog. Laert. V, 46: περὶ ἐνθυμημάτων, 2 B. περὶ λέξεως 1 B. π. ἐπιχειρημάτων
(Syllogismen) 1 B. π. τεχν. ῥητορικῆς 1 B. π. δικανικῶν λόγων
Die späteren berufen sich häufig auf Theophr. – nach Diog. Laert. 779 scheint er
zuerst vorzugsweise die φράσις, elocutio (Vortrag) behandelt haben.
Unter den Rhetor. der peripath. Schule ist noch zu nennen Demetrius Phalereus –

Am meisten schaden von den andern die Stoikern, Diog. Laert. III, 186 -
Dion. de comp. c. 2 - schlechten Stilisten -
Am Ende dieser Epoche tritt ein Mann auf - für die. von höchster Wichtigkeit - Her-
magoras v. Temnos, zur Zt. des Pompejus, der ihn in Rhodos aufsucht - Plut. Pomp. 42 -
er geht von der rhod. Schule aus - angesehener Lehrer - letzter Vollender der Rht.
Hermag. bringt eine neue Reihe von Kategorien auf - je nachdem der Stoff ein
spezieller oder ein allgem. u. abstr. ist, nannte man ihn ὑπόθεσις od. θέσις - Cic. de or.
II, 19. III, 28. Quint. III, 5, 5. - Man stellt er nach der Kategorientafel des aristot.
Logik einen Schematismus auf für das, was über den Stoff nach den Verhältn. aus
gesagt werden konnte - στάσεις, constitutiones - Quint. III, 6. Auch erster behandelt er
die σχήματα, figurae - σχ. λέξεως u. διανοίας, fig. elocutionis u. sententiarum
Durch ihn wird endlich die Rht. auf die 5 bestimmt. Punkte reduziert, die wir auch
b. Cic. finden: εὕρεσις, inventio; τάξις dispositio; λέξις od. φράσις, elocutio; μνήμη
memoria u. die ὑπόκρισις, actio der Vortrag. Einige schoben zw. die εὕρεσις u.
τάξις die κρίσις, judicium ein, wie Cic. an einzelnen Stellen. Diese Sätze behandelte
Hermag. in weiterem Umfange vom Standpunkte der rhod. Rhet. - Suid. s. v.
An sein System schließt sich Cic. an - er ist die Grundlage der älteren Rht. bei
den Römern - so auch die Schr. des Cornificius (ad Herenn.) u. Cic. de invent. sind
daraus geschöpft. Hermag. gehört der rhod. Beredsamkeit an - wenn Cic. ihr
auch nicht huldigte, hat er doch System u. Theorie nach Hermag. ausgebildet.
Etwas später lebt der jüngere Gorgias, Lehrer von Cicero's Sohn - Cic. ep. ad div.
XVI, 21. Plut. Cic. 24. Sen. controv. p. 85 ed. Bursian. Er behandelt besonders die
Theorie von den rednerisch. Fig. in 4 B.; auch das Werk ist wichtig - bearbeitet
in der Schr. des Rutilius Lupus - Quint. IX, 2. Rutil. benutzte die 4 B. des Gorgias
in eins u. wenn er sagt . des jüngeren Gorgias - transferre nicht seine Bear-
beitg. sondern eine selbständige Uebersetzg. Mit dem Ausspr. Quint. dass die Schr.
des Rutil. aus einem B. bestehe, steht in Widerspr. dass wir 2 B. des Rutilius haben
die uns vorliegende Gestalt der Schr. kann nicht die ursprüngl. sein - die Teilung in 2 B.
rührt sicher von einem späteren Bearbeiter her - ferner ist von demselben Be-
arbeiter die Schr. verkürzt worden, denn Quint. führt eine Anzahl von Fig.
9.11. auf, die sich in unserm Rutil. nicht finden. -
1, die Einteilg. in zwei B. kann nur von einem späteren herrühren - er machte
unterschd. fig. sentent. u. eloc. 2, müssen einige Stellen der Schr. untergegangen
sein; 3, ist die Reihenfolge der Figuren verändert.

Die Restituirung muss auf doppelte Weise geschehen: 1) aus Quintilian 2) durch eine genaue Vergleichung dessen was die späteren griech. Rht. von den σχήματα sagen.

Die dritte Periode könnten wir weglassen, wenn nicht aus dem Vorhergehenden mehr erhalten wäre. In der Kaiserzt. herrscht unter den Griech. eine außerordentl. Vorliebe für die Rht. – Deklamationen – die gewöhnl. Beschäft. hatte aufgehört, übrigen dürftigen Rht. die Werke, um sich für Geld hören zu lassen – viele Lehrbücher für die Lectüre geschrieben. Aus dieser Zt. stammen die meisten rht. Schriften. Der größte Theoretiker dieser Zt. ist Hermogenes, Sohn des Kallippus aus Tarsos in der Zt. der Antonine – Philostr. vit. soph. 2,7, Suid. s.v. Schon in seinem 15. J. war dieser Hermog. so berühmt, dass Marc Aurel ihn kommen ließ, um ihn zu hören – seine Vorbilder waren klass. Redner – Isocr. Demetr. Phaler. – die χάρις war ihm Hauptsache – reine att. Ausdruck u. möglichste Glätte der Rede, daher ξυστής, der Kratzer. In seinem 18 J. fing er an theoret. Werke über die Beredts. zu schr. die bald kanon. Ansehen erhielten u. vielfach commentirt wurden. Fünf Werke erhalten: περὶ στάσεων, über die Grundfragen – στάσεις bei Quintil. [illegible]; Commentatoren Syrianus, Sopater, Marcellin u. a. – ed. Walz rhett. Bd. IV, VI, VII. 2) περὶ εὑρέσεων, de inventione in 4 B. – Lehre über die prooemien, Erzählung u. Darstellg. des Gegensatz. Art der Beweisführung u. [illegible]. Commentar von Syrian. u. Johan. Sikeliota. 3) περὶ ἰδεῶν über die Arten des Stils, [illegible], [illegible], Deutlichkeit u. s. w. werden besprochen; 4) περὶ μεθόδου δεινότητος, Ergänzung der vorigen Schr. vom pract. Standpunkt aus – zu Ende geführt von Minucianus u. Rufus. 5) die προγυμνάσματα, Vorstudien, welche der Redner zu machen hat, ähnlich das, was Quint. im 2 B. behandelt. Von der letzten Schr. haben wir eine latein. Übersetzg. des Priscian: praeexercitamenta rhetoricae ex Hermogene, ziemlich getreu – für die griech. Stellen sind latein. angeführt. In seinem 24. J. verfiel er in einen unheilbaren Blödsinn.

Alexander Numenius, Zeitgenosse, Hauptblüthe unter Hadrian u. Antonine. – Westermann, Gesch. d. griech. Beredsamk. p. 95 u. 104. – Von ihm eine Schr. erhalten: περὶ τῶν τῆς διανοίας καὶ τῆς λέξεως σχημάτων – Walz, Bd. VIII – Spengel, rhett. select., Bd. III. Latein. Übersetzg.: Aquilae Romani de figuris sententiarum et elocutionis. Dazu macht Julius Rufinianus einen Anhang, indem er einige Fig. hinzufügt. – Ein sehr interessantes Werk. Die Vergleichung ergiebt, dass die Übersetzg. ziemlich frei ist, aber Eintheilg. u. Reihenfolge der Fig. genau gewahrt. Einen großen latein. Schr. in der Alex. Num. benützt zu sein scheint –

8.

de figuris et schematis versus heroici – gedruckt ed. Schneidewin – eine Abhandlung in Hexametern, gedichtet nach dem Muster des Ennius u. Lucil. – [illegible] nicht beobachtet. Geschr. zum Gebrauche des Memorierens; deshalb ist die Reihenfolge der Schem. eine alphabetische. Wir haben gar kein Beispiel, daß in der Kaiserzeit wie die Weise des Ennius gedichtet worden, dennoch muß der Verf. des Gedichtes in dieser Zt. gelebt haben, denn er führt Stellen aus Virgil an. Er ist ein Schr. gewesen, der absichtl. archaisierte, um seinen [illegible] Angaben wie alten [illegible] Gesetzesstellen ein größeres Ansehen zu geben. Daraus folgt auch, daß er erst unter den Antoninen gelebt haben, wenn er mit Alex. übereinstimmt, ist wahrscheinl. u. läßt sich durch die Analogie latein. Rhet. nachweisen, daß er mit Alex. Numenius aus derselben Quelle geschöpft haben. Das Buch fällt wahrscheinlich in den Anfang der Kaiserzeit.

Aus dieser Zt. stammt auch die Schr. Δημητρίου περὶ ἑρμηνείας – Lehre von den Schemata u. den ideai – wertvoll durch Klarheit u. [illegible] – Beispiele aus [illegible] der klass. Zt., Stellen aus verlorenen Histor. – Neben Quintil. das beste Handbuch für eine Kenntnis der alten Rht. – In einigen Hdschr. heißt der Titel: Δημητρίου Φαληρέως – ein späterer Zusatz.

Über die [illegible] rht. Literatur bei den Lateinern ist uns nichts erhalten – Quint. nennt eine zieml. Anzahl von artium scriptt. – doch gibt er nur die Namen. In gleicher Weise steht es mit der griech. Literatur, wo er auch nur die Namen [illegible]. Von Wichtigkeit bei den Griech. nur ein L. – Die Werke des Dionys. Halicarn. – die Schriftst. stehen nicht in der Tradition irgend einer bestimmten Schule, sondern eigene Untersuchungen vom ästhetischen Standpkte aus – doch nicht überall eigen. Dion. Halicarn. – arch. 1,7 – kam nach der Schlacht bei Actium nach Rom, um die latein. Spr. zu erlernen. Als hauptsächlichstes rht. Werk ist die früheste [illegible] Schr. περὶ συνθέσεως ὀνομάτων, de compositione verborum – gewidmet an einem jungen Freund Rufus Metilius. Dionys. beginnt mit der Bemerkung, er habe zuerst geglaubt, das verb. müsse im Satze voranstehen, doch habe er auch gefunden, daß das nom. voranstehen können – die Stellung der Worte sei nicht abhängig von der Wortklasse; Lehren über diesen Gegenst. gebe es nicht, seine [illegible] seine eigenen Untersuchungen. Dazu ist sein ganzes Geschmacksurteil [illegible], Wortstellung u. Periodenbau. Wir müßten ihn sehr anerkennen, wenn seine ästhetischen Urteile sicherlich nicht aus den ältesten guten Quellen geschöpft wären. Das Buch zeigt dann an Beispielen, worin die Eigentümlichkeit der versch. [illegible] bestehe – Unterschiede in der Diction –

Außerdem hatte er noch Charakteristiken der Redner u. Geschichtschreiber geschr.:
περὶ ἀρχαίων κρίσεως – nur ein kurzer gemeinsamer Auszug aus seinem größeren
Werke: ὑπομνηματισμοὶ περὶ μιμήσεως (de imitatione). Auch diese Schr. ist
wichtig – Stil der griech. Dichter von Homer bis Eurip. u. auch der der Histor. Redner
u. Philosophen. –
Ausführlicher ist: περὶ ἀρχαίων ῥητόρων ὑπομνηματισμοί – 2 Abthlg. – nur die 14. 11.
wichtigsten Redner: die 1. Abthl. behandelt Lysias, Isocr. u. Isaeus – die zweite
Demosthenes, Hyperides u. Aeschines. Von der zweiten Abthl. nur der Anfang
unter dem Titel: περὶ τῆς λεκτικῆς Δημ. δεινότητος, de dicendi vi Demosth.
in den Hdschr. findet er sich nicht – von Lilly angefochten nicht bewiesen.
Die erste latein. Encyclopaedie der Rhet. verfasste A. Corn. Celsus im Beginn der
Kaiserzt. – Quint. XII, 11 er nennt ihn ein mediocre ingenium – doch ist er jedenfalls
ein Mann von ausgedehntem Wissen, guter Darstellung u. Latinität. Sein Werk
umfasste sämmtl. Künste u. Wissenschaften, [illegible] : de artibus libri
XX, entsprechend den griech. τέχνη. Von diesem kolossalen Werke handelten
lib. I–V de re rustica, lib. VI–XIII de medicina u. lib. XIV–XX die einzelnen Wissen-
schaften, unter ihnen die Rhet. – nur die aber die Medicin behandelnden B. sind
erhalten, der Stoff soll gesammelt sein aus Hippocrates u. Asclepiades
– Cicero medicorum. Unter seinem Namen existiren noch praecepta artis
rhetoricae, die aber erst in Hadrian's Zt. von Julius Severianus verfasst sind
Vgl. Westermann Gesch. der röm. Beredts. § 38. 13.
Aus der ersten Kaiserzt. noch erhalten die erst. Encyclopädie des M. Fabius
Quintilianus – betitelt von ihm institutio oratoria, gew. institutiones ora-
toriae – Im Allgem. zu bezeichnen als eins der vorzüglichst. Lehrmittel unserer
Wissenschaft, sowohl in Bezug auf die Darstellg. als auch die schöne Anordnung.
Quint. war ein Spanier aus Calaguris, lebte aber frühzeitig in Rom, wohin sich
sein Vater als Rhet. gewandt hatte. Von diesem wurde er zur Rhet. angeleitet.
Er nennt außerdem noch als seine Lehrer die Redner Jul. Africanus, Jul.
Secundus, Remius Palaemo u. a. Gegen 60 n. Chr. hielt er sich wieder in Spanien
auf, kehrt 68 mit Galba nach Rom zurück, betreibt zuerst die Lehre der gericht.
Beredts. wurde dann Lehrer der Eloquenz u. zuerst als professor eloquentiae
von Staatswegen angestellt u. besoldet. – Martial II, 90. Hieronym. prodicon
p. 216. Zu seinen Schülern gehörte der jüngere Plin. – cf. ep. II, 14. VI, 6.
Nach einer zwanzigjährigen Amtsthätigkeit gab er seine Professur auf, wurde
dann von Galba zum Consul ernannt u. unterrichtete die Enkel von Galbas Schwe-
ster Domitilla – cf. proem. zu lib. IV. –

Er wurde ein großer Lobredner des Galba u. der Kaiser – Tac. c. 104 erscheint er als genus indariae. Er war kein [illegible], sondern sagt pro. lib I, § 9 dass der Redner ein vir bonus sein müsse. Aus der früheren Zt. Quint. stammen die verlorenen artis rhetoricae lib. II. Seine lib. XII inst. orat. dagegen sind aus seiner eigenen [illegible] aus dem öffentl. Lehramte hervorgegangen; der Stoff dazu war lange gesammelt u. es sollte das Werk eigentlich [illegible] als Unterricht für die eigenen Söhne dienen, doch waren diese beim Erscheinen des Werkes schon gestorben – lib. VI pro. –
Voran geht dem Buche eine Dedication an den Buchhändler Trypho, dann folgt ein prooemium an Marcellus Victorius. Von den 12 B. enthalten die 2 ersten die Einleitg. die Vorbildung des Redners. Das 1. B. handelt vom Elementarunterricht u. giebt eine schöne Darstellg. des Schulwesens zur Kaiserzt. mit den [illegible] Grundsätzen des Quint. – Das 2. B. enthält die sogen. progymnasmata rhetorices, die Bildg. des zukünftigen Redners in der Dialektik u. den übr. Hilfswissenschaften. Mit B. 3 beginnt die eigentl. Rht. deren Gliederung u. geschichtl. Behandlg. [illegible] nach Quint. [illegible] angegeben wird. Zuerst wird die inventio behandelt mit den στάσεις, constitutiones, dann folgt die elocutio mit den figurae. Die beiden letzten B. enthalten Nachträge – Für die Bildg. des Stils durch klass. Muster ein [illegible] 10. B. wo Quint. seinen bekannten Charakteristik der griech. u. latein. Muster mit [illegible] Geschmack u. kritischem Urtheile giebt, dass [illegible] nicht besser gesagt werden kann. Das Material des Werkes [illegible] zugleich giebt es kaum einen zweiten Mann in seiner Zt. der [illegible] [illegible] u. prägnanten Ausdruck geschrieben hat, wie Quint.
Nach Quint. ist bei den Röm. für Rht. nichts mehr geleistet worden; alle späteren [illegible] sind nur Übersetzg. aus dem Griech. dagegen [illegible] bei den Griech. die wissenschaftl. Beschäftigung mit Rht. noch mehrere Jahrh. fort. –
1, Apsines aus Gadara im 3t Jahrh. unter Maximinus – Zeitgenosse u. Freund des Declamators Philostratus, Lehrer der Rht. in Athen. Wir besitzen von ihm eine τέχνη ῥητορική – nicht ohne Werth, aber in der Form, wie sie uns vorliegt ist sie nur ein [illegible]. Apsines selbst wird [illegible] citirt. Unbedeutender eine [illegible]: περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων.
[illegible] jünger ist Minucianus aus Athen, Sohn des Nicagoras er schrieb eine τέχνη ῥητορική, περὶ ἐπιχειρημάτων u. λόγοι διάφοροι, [illegible]

Reden u. Declamationen. – Suid. s. v. – Wir besitzen noch περὶ τῶν ἐπιχειρημάτων, über die rednerisch. Syllogismen. Im Mittelalter u. der neueren Zt. ist ein sehr berühmt gewesen, Aphthonius aus Antiochia im Anfange des 4ten Jahrh. Berühmt waren seine προγυμνάσματα, Umarbeitg. u. Erweiterung der gleichnamigen Schr. des Hermogenes – Schulbuch der byzant. Zt. – bis in's 16te u. 17te Jahrh.
In dieselbe Zt. gehört wahrscheinlich Aelius Theo aus Alexandr. – Suid. s.v. Wir besitzen von ihm rhet. progymn. Gewöhnl. angenommen, daß er älter sei als Hermogenes u. die ersten progymn. geschr. habe – dagegen spricht die Dictio- [illegible].
Aus den folgenden Jahrh. haben wir Tiberius περὶ σχημάτων; Phoebammon περὶ σχημάτων, Maximus Alexandrinus περὶ ἀλύτων ἀντιθέσεων. Kyros περὶ διαφορᾶς στάσεων. Menander v. Laodicea, περὶ τῶν ἐπιδεικτικῶν. Syrianus a. Alexandr. Neuplatoniker u. Lehrer des Proclus, Commentar zu Hermogenes, zu demselben Vf. comm. von Sopater, Marcellinus, Johan. Siceliota, Gregorius Siceliota, kleinere von anonymi.
Aus der Zeit der übr. Vf. am meisten commentirt Minucianus u. Aphthonius. Alle diese Schr. gesammelt von Christian Walz, rhett. Graeci ex codic. Florentinis, Mediolanensibus, Monacensibus, Neapolit. Parisien. Romanis Venetis Taurinensibus et Vindobonensibus. Stuttg. et Tubingae 1832–36 10 Bde. Kleinere Ausgabe von Spengel, rhett. Graeci ex recognitione Ludovici Spengel, Lips. 1853–56 3 Bde. – Kritische Bearbeitung der besten Vf. Hier finden sich auch die Vf. des Aristot. u. die des Anaximenes, die bei Walz fehlen, dagegen nicht aufgenommen die Comm. zu Minucianus, Hermog. u. Aphthon. –
Die latein. Vf. auch gesammelt von Pithoeus – alte Pariser Collectio von 1599. –
Stellung Cicero's zur alten Rht. – Seine rht. Schr. nimmt unter den alten Rht. eine höchst eigenthüml. u. originelle Stellung ein; die Lehr-Regeln nämlich, welche die griech. Rht. vortragen, sind zwar im Allgem. höchst berechtigt, es sind Resultate langer Beobachtung, aber es ist dem Alterth. nur selten gegeben, die Regeln der Kunst mit der Kunst selbst gleichen Schritt zu halten – die Theorie der Alten bleibt hinter ihrer Praxis zurück. Mit den Anschauungen der Alten über Kunst u. Natur hängt es zusammen; die Regeln sind richtig, aber meist sehr äußerlich gefaßt. – 15.11.

Die Regeln der alten Rst. über die Gliederung der Rede, über Ordnung, Affecte, Ethos u. Pathos enthalten richtige Bemerkungen, aber niemand kann sich aus ihnen ein richtiges Bild von der alten Beredtsamkeit machen – sie sind nur das bloße Gerippe, ein Lehrgebäude ohne Geist. Die einzelnen Rst. unterscheiden sich hauptsächl. nur dadurch, daß sie ein Lehrgebäude in verschied. Weise vergrößern od. verkleinern. – Die antike Rst. ist in manchen Stücken eine ganz verfehlte. –

Allen diesen Rst. gegenüber ist Cic. der einzige, welcher die Unzulänglichkeit des traditionellen Systems erkannte, er studiert die griech. Systeme genau, aber er sieht in ihr nur die rudimenta, gew. Grundlagen – er weiß, daß der Geist der Redekunst sich nicht in dieses Lehrgebäude bannen läßt. Cic. rhet. Schr. enthalten verhältnißmäßig nur weniges von der eigentlichen Theorie der griech. Rst. – Als was er aufnimmt, hat durchweg eine große Bedeutg. u. er selbst weicht ab, in einer für seine Zt. originellen Weise, den geistigen Gehalt der Redekunst zu erfassen u. hiernach das Ideal des Redners zu entwerfen. –

Cic. ist auf diesen Standpkt. nicht als Autodidakt gekommen, er folgt auch keineswegs als Redner bloß seiner natürl. Anlage – er war vielmehr in seiner Jugend der traditionellen Lehre sehr zugethan u. hatte selber die Absicht gemacht, sie in einer eigenen Schr. darzustellen. Cic. erzählt uns von seinen Lehrjahren in der Schulen der Rst. u. wir können uns aus diesen seinen Angaben den Bildungsgang, den er genommen hatte, zieml. genau. Frühzeitig zog sein Vater nach Rom, um ihn hier durch griech. Gramm. unterrichten zu lassen – er besuchte die Schulen der Rst. zugleich mit seinem Bruder Quintus u. den Söhnen seines Oheims L. Cicero. Von Wichtigkeit für seine weitere Bildg. war der Umstand, daß Cic. durch seine Familie mit den berühmtesten Rednern seiner Zt. befreundet wurde – mit L. Licinius Crassus u. M. Antonius. Crassus zog den talentvollen Knaben an sich u. suchte für ihn die Lehrer aus – de or. II, 1 – Für Cic. war es noch in späteren Jahren eine Herzenssache, diesen beiden Männern durch die Schr. de oratore ein Denkmal zu setzen u. ihnen seine eigenen Ansichten

über den Geist der Beredts. in den Mund zu legen. Cic. hatte jene Opposition gegen die griech. Techniker schon bei Crassus u. Antonius in seiner Jugend kennen gelernt; Crassus kannte die Griech. sehr genau sprach fließend griech. aber er zog die lebensvolle Praxis der Beredts. dem dürren Schematismus der griech. Technik vor. Ebenso war auch Antonius nicht unerfahren in der griech. Rhet. aber seine Reden verrieth niemals den schulmäßigen Anstrich. Dazu kam ein zweites Moment. Außer diesen beiden Männern kam Cic. häufig noch zusammen mit dem Dichter Attius u. dem Tragoeden, Brut. C. – u. den Schauspielern deren wesentl. Einflüsse auf seine Stellung zur griech. Rhet. wurden. In die gramm. Schulen versuchte sich Cic. nach der Sitte der damaligen Zt. in Versen u. Uebersetzungen – namentl. übersetzte er Homer, Xenoph. u. Plato – de fin. V, 8, 10 de off. II 24. Endlich wirkte noch ein drittes Moment ein. Im 17ten J. erhielt Cic. die toga virilis u. wurde durch den pontifex M. Scaevola in das röm. Recht eingeführt – man glaubt, daß Cic. in der Civilgesetzgebung nachher lange Zt. gearbeitet habe, Cic. aber weist im 1t B. de or. der Rechtskenntniß eine sehr bedeutende Stellung an u. zeigt in diesem B. daß er die meisten Redner seiner Zt. an jurist. Kennt. überrage, er führt als selbst in diesem B. eine Zahl von Beispielen an, daß berühmte Advocaten jener Zt. von röm. Rechte nichts außer den geläufigsten Sachen verstanden, daß berühmte Redner vor dem Centumviralgerichte sich jurist. Blößen gaben, die Verbitterung endlich, welche Cic. gegen die meisten Redner seiner Zt. hatte, weist darauf hin, daß er in jurist. Kenntn. die meisten Redner überragen mochte.

Außerdem trug die Kennt. der platon. Philos. viel dazu bei, die Dürre u. Magerkeit der rhet. Vorschr. zu überwinden. Zur Zt. seines Umganges mit Scaevola wurde in den polit. Wirren des mithr. Krieges die Hpt. der akad. Schule, Philo aus Athen vertrieben – er kam nach Rom u. Cic. wurde durch ihn mit Plato bekannt – cf. Br. 3. – Gleichzeitig lebten der Epikureer Phaedrus in Rom, der Rhet. Molon u.

des Stoikers Diodotus – der letztere fand sogar im väterl. Hause des Cic.
Aufnahme. – Ci. war in seiner ersten Periode seiner Bildg. schon zurückgezo-
gen das griech. System produzirt – aber bei dem eigenthümlichen Schwan-
ken u. der Unentschiedenheit seines Wesens vermochte er es noch nicht,
sich von der Tradition loszusagen – er machte den Versuch, das ganze
alte System der Griech. in seiner Spr. darzustellen – de inventione
rhetorica – vgl. de or. I,2 das Urtheil über diese Schr. – Quint. sagt
aus III. 1. 19: d. Schr. habe er damals in latein. Spr. noch nicht gegeben,
nur der alte Cato hatte einen Versuch gemacht, unter den Lehren, die
er seinem Sohne gab, auch die griech. Rh. kurz zusammenzufassen, au-
ßerdem hatte M. Antonius der Redner eine kleine Lehrschr. über
die Rh. geschrieben. – Von dieser Schr. sind nur 2 B. vorhanden, welche
de inventione handeln – ganz nach dem Gesichtspunkte der griech. Lehrer
abgefaßt – vieles geradezu übersetzt. Diese rhetorica haben oft
eine sehr genaue Uebereinstimmung mit der Schr. rhetorica ad Herennium
welche dem Cic. in den Handschr. beigelegt wird – beide beruhen auf
dem griech. System. – Daß diese Schr. nicht von Cic. abgefaßt ist, geht
daraus hervor, daß er dieser Schr. niemals Erwähnung thut – erst spätere
Schriftsteller halten sie für ciceronian. so Priscian III p. 606 VI. p. 678
VII. p. 742 ed. Putsche. Rufin. ib. p. 315 u. 321. Man zeigt auch daraus

16. 11. über die persönl. Verhältn. des Auctors gesagt ist, gar nicht auf Cic.
– vgl. II, 3 IV, 12. – ferner ist Stil u. Behandlung von der des Cicero verschieden.
Man hat auf versch. Männer jener Zt. gerathen, so Q. Cornificius (Kayser)
M. Tullius Cicero den Sohn, Tullius Tiro, M. Gallio u. M. Antonius Gnipho.
Für Q. Cornificius läßt sich noch am meisten anführen.
Wie ist die Uebereinstimmung zwischen diesen Büchern u. den rhetorica des Cic.
zu vergl. – Vgl. Schütz p. 48 ed. rhetor. ad Herenn. – Die Anzahl der in beiden B.
fast gleichlautenden Stellen ist bisweilen so groß, daß man hier u. da ein [illegible]
für die Wortkritik ziehen kann. Es sind drei Möglichkeiten: 1) entweder hat Cic.
aus dem auct. ad Herenn. geschöpft; 2) oder dieser aus jenem; 3) oder beide
aus derselben Quelle. Wir entscheiden für die letztere Ansicht – der auct. Herenn.

kann nicht aus Cic. geschöpft haben, der vielmehr unmittelbar aus der griech. Rhet. geschöpft ist. Gleichlautend sind namentl. die Stellen, in denen Definitionen vorgetragen werden; ohne Zweifel sind beide Werke aus derselben Quelle geflossen. Endlich hatten beide in ihren rhet. Schulen diese Definitionen latein. gelernt u. so gingen sie auch in ihre Werke über. –

Unter Sulla's Dictatur trat Cic. zuerst als Redner auf – vgl. Brut. p. 311. Die ältesten uns erhaltenen Reden sind pro Quinctio (81) in einer Civilklage u. pro Sextio Roscio Amerino, beide Reden zeigen noch eine eigentl. schulmäßige Behandlung. Die Disposition nach der Vorschr. der Rhet. streng festgehalten u. aber ist der Ausdruck breit u. mit unnöthigen Wortschwall überhäuft – Cic. Schwächen waren damals noch nicht überstanden. Die letzte Ausbildung verschaffte er sich durch eine Reise nach Griechenl. – Die Beredts. der damaligen griech. Welt zerfiel in drei versch. Richtungen, die durch ebenso viele localgesonderte Schulen vertreten waren: die attische, rhodische u. asiatische. Sie bildeten in dieser Reihenfolge einen Fortschritt von einer nüchtern, auf dem Verstand beruhenden Diction, bis zu einer der Poesie sich nähernden schwungreichen u. wortvollen Prosa – Cic. hatte nun zwar manche dieser Vertreter in Rom kennen gelernt, aber erst an Ort u. Stelle wurde er mit diesen Richtungen so vertraut, daß er sich entschloß, aus allen drei Richtgn. eine neue zu bilden. Zuerst hörte er in Athen den Academ. Antiochus v. Askalon – Brut. 315 – noch ein Vertreter der alten platon. Richtung – den Redner Demetrius u. die Epikuräer Phaedrus u. Zeno – de fin. I, 5; V, 1. – Im folgenden Jahre hörte er die Redner der asiat. Schule: Menippus v. Stratonike, Dionysius v. Magnesia, Aeschylus a. Cnidos u. Xenocles a. Adramyttion. Auf der J. Rhodos endlich traf er den Stoiker Poseidonius u. den Redner Apollonius Molo, den er schon früher in Rom hatte kennen lernen. – Ueber Poseidonius vgl. de fin. I, 2 Plut. Cic. c. 4. – Molo hatte das Verdienst, dem jugendl. Ueberströmen der Cicer. Beredts. heilsame Zügel anzulegen – Brut. 316. –

Nach 2 J. begab er sich nach Rom zurück, wie er selbst sagt, nicht allein exercitatior, sondern auch fast verändert; seine Rede war ruhiger u. die dem Redner nothwendige Körperkraft war erhöht worden. Er schloß sich keiner Schule absolut an; von allen Männern aber, welche er in diesen Wanderj. hatte kennen lernen, waren die Akademiker am einflußreichsten u. von ihnen ist sein Geschmack in der Beredts. geläutert worden. Die att. Schule war zwar das ἀστεῖον γένος eigen,

versuchte zwar den Gedanken ohne Bild rein prosaisch auszudrücken, Cic. sah
auch jetzt die Richtg. welcher er am nächsten zu stehen glaubte, aber er kehrte
von der Richtg. der späteren Akademie zu der poet. angehauchten Lehre Platos,
ihres Stifters, zurück. Damit war der Bildungsgang Cic. vollendet.
Bald nachher begann seine literar. Thätigkeit, von der er aber, so lange er
noch Staatsmann u. Sachwalter war, sehr abgehalten wurde; erst in den letzten
Jahren seines Lebens wurde er durch die Herrschaft des Pomp. u. Caes. zu
einer unfreiwilligen wissenschaftl. Muße gedrängt – seit 54. Die Zahl der
Werke, welche aus diesen letzten Decennien stammen, ist sehr groß, obwohl
er von Zt. zu Zt. in das polit. Leben wieder hinein gezogen wurde. Schr.
in zweien Jahren allein 19 philos. Werke u. machte den ersten Versuch
eines Systems der Rhetorik. – de jure civili – Auch in der Phil. arbeitete er
ohne strengen Anschluß an griech. Werke, doch so, daß seine rhet. Werke bei
weitem selbstständiger u. origineller sind. Zur Rht. wandte sich Cic. seit
55 wieder zurück. Es entstanden ziemlich schnell: de oratore lib. III, Brutus,
orator ad Brutum, partitiones oratoriae, topica ad Trebatium u. de op-
timo genere oratorum.
Die L. de orat. sind im J. 55 geschrieben, auch das L. hat das Schicksal, das
es verschrieen worden ist – der großartige Hintergrund ist nicht verstanden
worden – Caes. kämpfte in Gall. u. Britt. – auf Senatsbeschl. waren seine
Thaten durch eine großartige supplicatio gefeiert worden, Dinge, die ihn
als den eigentl. Machthaber Roms erscheinen ließen. Cic. war des Gefl. der
Staatsgewalt u. es schien ein Schritt gekommen zu sein, der dem Senate seine
alte Macht wieder einräumte – Pomp. war indolent u. gestattete den Bürger-
banden des Milo u. Clodius ein ungehindertes Regiment auf der Straße; der
Senat glaubte dem Pomp. Vorschr. machen zu können, da fand die Vereinigung
der Triumviren zu Lucca statt, welche dem Senate alle erträumte Macht wieder
nahm – Cic. verließ die Polit. u. verlebte Herbst u. Sommer des J. 54 auf dem
Lande, die Frucht dieser Zt. sind die L. de oratore; die polit. Verh. spiegeln sich
sehr deutlich darin ab, sie geben der ganzen Darstellung einen entsprechenden
über düstern u. trüb. Anstrich – sie motivieren zugl. die Schwermuth, der
des Staat. entsprechende Gr. Cic. sieht sich am Ende seiner Laufbahn u. Lebens
mit wehmüthigem Gefühle in seine Jugendzt. zurück –

Er gedenkt der beiden großen beredten Männer des alten Freistaats,
des Crassus u. Antonius, die ihn als Knabe einst freundlich aufgenommen
haben; er läßt beide die Grundsätze aussprechen, von welchen er sich als
Redner hatte leiten lassen. Die Charaktere sind fast dramatisch durch-
geführt; zu ihnen gesellt sich als Dritter d. röm. Lehrer im Civilrecht, der
80jährige Q. Mucius Scaevola – Schwiegervater des Crassus u. Schwiegersohn
des weisen Laelius. Er vertritt gegenüber den Anschauungen alt röm. sapientia
u. sein Charakter ist fein durchgeführt; zwei jüngere Redner, C. Caes. Strabo
u. dessen Halbbruder Q. Lutatius Catulus vertreten d. eigenthüml. Richtungen
der Beredts. – Strabo den Witz u. die Laune, durch welche ernste Sachen mit
Heiterkeit, verdrießliche mit Ruhe u. langweilige mit Komischem behandelt werden
u. Catulus ist seinerseits der Ausdruck der Menschenfreundlichkeit u. Liebenswürd.
Alle zusammen sind die Personificationen der einzelnen Seiten der Beredts.
Außer den erwähnten Männern sind zwei Zuhörer: C. Aurelius Cotta
u. P. Sulpicius Rufus, unter ihrem Bilde hat Cic. sich selbst im Auge, wie 18. 11.
er auch im Hause des Crass. u. später des Scaev. Unterweisung empfing.
Die polit. Situation, namentl. die Scene im Tusculanum des Crassus
ist ebenfalls der Cicero. Zeit analog; auch damals, zur Z. des Gesprächs
war der patric. Senat in Gefahr – die Demagogen hatten den Cos. Philippus
auf ihrer Seite, welcher sich im Senate als Redner aufzuwerfen suchte
nach einer stürm. Senatssitzg. schaaren sich die Optimaten um ihr Haupt, den
L. Crassus auf seinem Tusculanum – sie berathen sich über die Lage des
Staates u. am Abend wird jenes Gespräch über den Redner gehalten.

<u>Inhalt</u>: Auch die Dispos. ist sehr fein angelegt; mit einer weisen Schonung
Festhaltung der Charaktere werden alle Richtung. vertreten; 1. B.: vom Umfange
der Beredts. u. der orator. Vorzüge. – a) Einleitung. – b) Cap. 8–21: es wird nach
hierbei der Beredts. ein möglichst weites Gebiet an, welches Scaev. der freilich
enger begrenzt. Die Darstellung wird sehr lebendig u. interessant dadurch,
daß die Ansichten der versch. Philos. u. Rhet. mit denen Vertretung Crass. u. Anton.
auf ihren Reisen nach Asien u. Griechenl. persönl. bekannt geworden, ein-
geflochten wird. Der Redner Mnesarchus c. 18 erklärt die gew. Redner für
Redemaschinen – der wahrh. Redner sei der Weise – die Beredts. sei eine Tugend.
der Akadem. Charmides polemisirt – scheptische Richtg. der neuen Akad. – u. statt
sich eine bestimmte Meinung zu äußern, desshalb er als obersten Satz auf,

daß man die Philos. den wahren Redner schaffen könne. – Der Rech. Menedemus bewies aus Stellen des Demosth. daß auch der Redner als solcher den Staat verwalten könne, die Gemüther zu bewegen u. zum Guten zu leiten u. daß er hierzu der philos. Schule nicht bedürfe. – b) c. 21–46 ist eine oft unterbrochene Darstellung des Crassus – er soll zuerst sagen, ob er die Beredts. für eine W. halte – u. der W. antwortend Crass. kommt es auf ganz bestehende Princip. an, die Beredts. ist daher nur theilweise eine W. denn nur wenige Stellen sind es, die sich auf feste Principe zurückführen lassen – die Sätze der rhet. Technik. – Es giebt übrigens Erfordernisse – viel wichtiger als die Theorie: a) Natur u. Anlage, des Redners Herz u. Verstand muß leicht beweglich, im Erfinden scharfsinnig, von starkem Gedächtn. u. Ausdauer sein – c. 25–29. Daher pflegte der Rhet. Apollonius v. Alabanda den Schülern, welchen diese Eigenschaften fehlten, das Studium zurückzustellen b) die rhet. Technik ist etwas Untergeordnetes c. 30–32 – Crass. will früher Kenntniß verachten u. vorzügliches Zeugl. des rhet. Systems; c) weit wichtiger als die Theor. sind für den Redner andere Erfordern. c. 33–34 nämlich: nicht zu viel zu reden, das beste Bildungsmittel des Redners sei das Schreiben, wozu das Lesen der Dichter u. Redner u. die eigene Umformung des Gelesenen hinzukommen müsse; d) als ein vorzügl. Erforderniß sei die Kennt. des Civilrechts der Alterth. u. der alten Geschichte c. 35–46. – Eine der interessantesten Partien. – Crass. der Cic. vertritt, führt eine scharfe Opposition gegen den Satz: daß der orator über Alles reden könne (Leontiner Gorgias) auch über das, was er nicht verstehe. Er verlangt Würde nach Anforderungen, es folgt dann eine zahlreiche Sammlung von bekannten Processen, die von unwissenden Advoc. verkehrt geführt sind, Cic. erhebt sich hier zum großartigen Gedanken, er spricht es hier zuerst aus, daß die einzelnen wissensch. Princip. zu einander in Beziehung gesetzt u. in einheitlichem der Rechtsbr. gebracht werden müssen. <u>Dritter Thl</u>: c. 47–64, Rede des Antonius, er will die ideale Darstellung des Crass. beschränken u. verwirft die ganz. Ansicht, daß der Redner zwar Rechtskennt. besitzen müsse, aber daß diese von der Tüchtigkeit des Redners verschieden sei.

dieser Ansicht. nimmt man Cic. an — aber er weist hier den
Antonius zurück u. Crass. erklärt in seinem Namen, daß ein solcher
Redner ein wahrer Lohndiener sei. —
Das zweite Buch behandelt die inventio, das 3te die elocutio — in jenem
redet besonders Antonius, in diesem Crassus. Cic. legt hier die Antago-
nisten der griech. Techn. zu Grunde, aber er bindet sich nicht an sie, er
modificirt u. erläutert sie durch seine Erfahrung u. setzt einen
eigenen canon der Beredts. an die Stelle des überlieferten. —
Nur eine Stimme darüber, daß das Werk zu den vollendetsten und
originellsten Cic. gehöre, man tadelt aber die dram. Einkleidung,
welche hinter der platon. weit zurückstehen — dieser Tadel ist ein-
seitig u. ungerecht, indem man bloß die kleineren Dialoge Plato's i.
im Auge gehabt hat. In diesen beherrscht der einzige Sokr. das Ge-
spräch u. es entsteht allerdings ein größerer Wechsel des Dialogs, aber
Plato hat selbst in seinen vollendetsten Dialogen, Gastmahl u.
Phaedr. ebenso weit ausgeführte Monologe wie Cic. — die Dialog.
Denn in diesem B. ist nichts ausser d. der berühmten Männer ver-
gisirenden die einzelnen Seiten des Redners Talents, die Gegensätze
treten scharf einander gegenüber u. erst im Verlaufe des Ge-
spräch's zeigt man ähnlich wie bei Plato, wie der Knoten gelöst u.
auf welche Seite sich der Sieg neigen wird. Der sprachl. Ausdruck kann
mit der platon. Diction zwar nicht wetteifern, es findet sich de
oratore bisweilen mehr einzelne Abs. als in andern B. Cic. die
formloser geschrieben sind, aber der Reiz der Darstellung bleibt
immer ein sehr mächtiger u. die Gewalt, welche Cic. über die
Spr. ausübt, zeigt sich namentl. darin, daß er eine jede Person
in ihrer eigenen Weise, wie ein dram. Dichter reden läßt. — Ge-
nauer hat Cic. vor Plato ein wesentl. Moment voraus, den
großen polit. Hintergrund, das ahnungsvolle Hereinbrechen eines
neuen Weltalters u. der Standpkt der Universalität, durch welchen
bei Cic. die ganze geistige Entw. der alten Welt, die röm. wie
griech. zu ihrem Abschluß kommt. —

20.

Joh. Aug. Ernesti, de praestantia libr. Cicer. de oratore 1736 von
der philos. Fakult. – Gierich, vom rechtsph. Werthe der B. Cic. vom Redner,
1807 u. Matthiae, prolegg zu Cic. Schr. vom Redner 1812. –
Die zweite rhet. Schr. auf dieser Stufe ist der Brutus de claris orat.
9 J. nach den B. de orat. verfaßt, ebenfalls Dialog. – Die Dial. form
soll hier die Sache nur einleiten – zuerst von Caes. Dictatur geschr. –
kurz nach dem Tode von Hortensius – Brutus, obwohl von Caes. begün-
stigt ist der Mann in welchem Cic. die letzte Stütze des Staates
findet – Hauptträger des Dialogs u. polit. Nebenabsicht: unter Caes
ist die Beredts. verstummt, weil Freiheit der Beredts. u. polit. Frei-
heit erlosch – es bleibt nichts anderes übrig, als in die Gesch. des
freien röm. Staates zurückzublicken, die mit der Gesch. der Beredts.
aufs innigste verflochten ist. – Die erste u. wichtigste literarhistor.
Arbeit des Alterthums. –

21.11. Er ist an Brutus gerichtet – die Stütze der republ. Freiheit. –
Man sollen die Züge der berühmten Redner als Grundbild dienen,
welches Cic. vom Redner im orator entwerfen will. – Cic. hat einen
Vorgänger für diese geschichtl. Darstellung in Aristot. dessen συναγωγὴ τεχνῶν
verschwand, aber er behandelt sein Thema nicht blos vom selben Geist.
Standpkt. – wie Aristot. sondern giebt ein lebensvolles, geschichtl. Bild,
er beherrscht seinen Stoff vollständig, die Charakteristik der einzelnen
Redner ist eine vortreffl. u. das ganze Werk das erste Muster
einer literarhistor. Schr. im modernen Sinne.
Die dritte Schr. ist der orator; Brutus war damals procos. in Gallia
cisalpina, er hatte den Cic. wiederholt aufgefordert, ihm das Ideal des
Redners näher zu skizzieren u. zwar nicht sowohl in Bezug auf die inventio
als auf die elocutio. – c. 16 + 17. – Im Begr. des Ideals verhalte Cic.
den Plato, u. Lehren der Lb. vom Staate u. dem Timaeus, mit dessen
Lectüre er sich viel beschäftigt hatte; es ist interessant, bald nach Abfassung
des Orator's eine latein. Uebersetz. des Timaeus herausgab – Drumann,
röm. Gesch. VI p. 345. Plato spricht im Tim. für Alles der Sinnen vor-

liegendes ein nicht sinnliches u. nur begriffl. zu fassendes Urbild; das ist das ewig bleibende u. unveränderl. das wahrhaft Seiende – während das Abbild nur im steten Werden ist, nur entsteht u. vergeht, aber nicht wahrhaft ist. Die Idee geht in die Materie ein u. formt sie u. so entsteht ein εἴδωλον, das Abbild der Idee, welches aber gerade deshalb, weil es Abbild ist, ihr niemals gleich kommt, so sind auch die Kunstwerke Abbilder einer ihm innewohnenden, angeborenen Idee – §9. – In derselben Weise verhält im Geiste des Redners das Ideal der Beredsamk. – perfectae eloquentiae species et figura – die Redekunst, welche der Redner ausübt oder die Reden, welche er ausarbeitet, sind nur die effigies quasi speciei, das Abbild jenes Ideales, welchem sie ähnl. aber niemals gleich sind), dieses Idealbild will Cic. im orator behandeln. Er nennt die Schr. ad Att. XII, 20 de optimo genere dicendi – im Uebrigen steht der Titel fest. – ad fam. VI. 18, ad Att. XII. 6 u. de div. II, 1. – Cic. fühlte die große Kluft, welche zwischen dieser schönen Erscheinung u. den hergebrachten griech. τέχναι liegt, er fühlt, daß er einen ganz neuen Weg betritt u. das ist es eben, was ihn bei der Abfassung ängstlich macht. Cic. verläßt deswegen die Dialog. form u. spr. in eigner Person der Untersuchung, aber er ist zugleich seines Stoffes vollständig Herr u. in den Plat. Ideen sehr eingehend, deshalb großer Deutlichkeit u. Präcision u. hat sich für die der Röm. ungewohnten Begr. eine ganz feste Terminologie gebildet, wenn er auch im Einzelnen zuweilen mit dem Ausdruck wechselt. – „Ideal" ist mindestens 10 verschied. Weisen ausgedrückt. Das Buch hat auch nicht die schematische Form einer τέχνη u. Cic. fordert von der Anordnung der griech. τέχναι abweichen müsse – §13. – Ueber die Abfassungszeit des orator ziemlich genau unterrichtet. Brut. war damals Statthalter in Gallien – §14 – das J. 46 v. Chr. – cf. Plut. Brut. 6. Cic. hatte damals seinen Cato vollendet, eine Verherrlichung u. Lobrede für den gestorbenen Cato gegen Caes. – §35. Caes. schrieb dagegen seinen Anticato – ad Att. XII. 4. 5. – Diese Briefe geschr. im Juni u. Juli, im Juli lag der Cato vollendet da, wenn nun Cic. §35 sagt: – so muß die Zt. der Abfassung des orator in den Monat Juli fallen. Noch in demselben

vollendete er das Werk – ad Att. XII. 6 ad fam. VI. 18. 7.
Dispositio: die Einleitung umfaßt die ersten 10 cap. u. zerfällt in 5 Abschnitte – §1–3: Zweck der Schr. Inhalt des Redners u. Veranlassung derselben durch Brutus; 2) §4–8: Darlegung des Ideals hat keinen Abschreck. für die nachstrebenden Redner u. darf sie in ihrem Streben nach dem Höchsten nicht abschrecken; 3) §8–11 bestimmt den Begr. des Ideales näher mit Bezug der plat. Ideen – 4) §11–20 Gedanke, daß die Verbindg. der Phil. mit der Beredt. zwar etwas Neues, aber durchaus Nothwendiges sei. Von §20 an folgt eine Darlegung der materiellen Grundlage der Beredts.: drei genera: grandiloqui, tenues u. medii. Unterschied im Wesentl. mit den drei griech. Rednerschulen zusammenfallend, der asiat. att. u. rhod. Als Ideal des Redners schließt die Totalität der Beredts. in sich, u. erfordert daher auch, daß alle drei Richtungen vereinigt sind. Hierbei Polemik gegen diejenigen, welche das genus tenue des Lysias, den sie fälschlich als den Repräsentanten der att. Schule ansehen, als die einzige Norm der Beredts. aufstellen. – Beispiel von Pericles – Thucydides u. Xenophon – endlich 5) p. 33 sq. Schluß der Einleitg. – wendet sich noch einmal an Brutus.
II Media pars: Darlegung des Rednerideals nach seinen einzelnen Zügen. Zuerst Abgrenzung des Inhalts:
1) von den 3 gen. der Beredts. ist das epideiktikon, demonstrativum ausgeschlossen – u. nur das judiciale u. deliberativum soll behandelt werden – Zudem auf die griech. Beredts. hat die Resultate der epideikt. nicht aufzunehmen, namentl. den Reichthum des Ausdrucks u. die rhythm. Periodenbildg. Dies dient als Gelegenheit, um den Isocr., welchen Brat. nicht hoch genug anschlug, zu vertheidigen u. hierbei das Urtheil herbeizuziehen, welches Plato im Phaedr. über Isocr. ausgespro-
hatte Brat. 2) von den 3 partes der ῥητορικὴ ἐργασία – inventio, dispositio, elocutio – und die Forderung der elocutio verlangt – cf §17 – deshalb wird die inventio u. dispositio sehr schnell durchgenommen –

Von der inventio handelt er § 44–49, von der dispositio § 50–52.
Der 3t. Thl. quomodo dicatur umfaßt zunächst: die actio u. die elocutio
im engern Sinne, auch über die actio hatte Brut. [illegible] Unterredung
verlangt u. so wird auch diese nur kurz erörtert – § 55–60: Stimme u.
Haltung der Kör.-Bewegung u. Mienenspiel. –
Von § 61 an folgt die Darstellung der elocutio, die wie als die künstler.
Schönheit der Kör. bezeichnen können. Cic. geht davon aus, daß die elocutio
nicht dem Redner eigenthümlich sei u. giebt daher eine kurze Darstellung
der elocutio in den übrigen Literaturfächern: a) bei den Philos. § 62–64
b) bei den Sophist. § 65 – c) bei den Historik. § 66 u. d) bei den Dichtern § 66–68. –
Der Hauptgedanke Cic. hierbei ist: vor allem müsse der Redner die 22. 11.
Dichter [illegible] wegen der Wahl des Ausdrucks u. des Rhythmus – auf
den äußeren Formen es hängt ihm an, da von der rhythm.-Beschaffenheit der
Rede die Befriedigung der Zuhörer abhängt. 2. Thl. der elocutio:
1) die Aufgabe des Redners eine dreifache: ut probet, ut delectet, ut flectat
dem kommt mit den 3 genera dicendi überein u. Cic. giebt als Gegens.
vorsch.: das gen. tenue sei anzuwenden in probando, das modicum
in delectando, das vehemens in flectendo. Das Fundament der Gliederung
ist die sapientia in der elocutio, sie ist das, was die Griech. πρέπον
u. die Latein. decorum nennen, die Beob. der Angemessenheit – § 69–74.
Das πρέπον nach den 3 genera dicendi erörtert: 1) für das [illegible] § 75–90
2) für das g. humile § 91–96 u. 3) für das g. amplum § 97–112.
Der Grundgedanke ist: der Redner soll diese 3 Richtung. nach der jedesmal
vorliegenden causa anwenden u. er führt aus seinen Reden pr. Caecina,
Manilio u. Rabirio Beispiele an – eine Charakteristik, die dennoch
auch [illegible] Verschiedenheit.
Die zweite Unterabthl. enthält die Vorbereitungen des Redners – quibus
instructus veniat ad causas § 113–120: a) die dialectic, welche er bei
den griechischen Meistern oder besser in der Schule des Aristot. zu erlernen
zu lernen haben sie: die Eintheilung der Begr.: genera verborum et
simpl. et copulatorum, die Bild. der Urtheile u. die Schlüsse quid
efficiatur e quoque – es ist die formale Logik, übrigen verweist er
ihn als zu fragen auf das organon des Aristot. die dialectic ist daher

die Darstellung die in Worten sich ausbreitende Dialectik, dagegen habe
Zeno, um die Dial. symbol. auszudrücken, die Hand zugemacht, beim
Gegens. der Darstellung dieselbe geöffnet. –
β) Philosophie im engern Sinne – besonders Ethik, um die Begr. von
Frömmigkeit, Tugend, Laster u. s. w. bestimmen zu können –
γ) die Kunstgeschichte u. δ) die Geschichte, wobei er auf das chronol.
Compendium des Atticus verweist.
2te Unterabth. Behandlung der causa selbst, § 121–127. Was ist
wichtig? es können nicht blos der Gegenst. des Processes im
streitigen Sein, sondern auch die Auslegung des Rechts bezügl.
Processes; hierbei stellt er den Grundsatz auf: die Behandl. des
Gegenst. sei die Hauptsache, nicht der Rechtsgegenst. selbst. Cic.
setzt in Kürze die Th. der Rede auseinander: Eingang, narratio,
Beweisführung, refutatio u. der Schluss – für jeden Th. seine eigenen
praecepta.
Als nächste Unterabthl. behandelt er das pathos § 128–139. Der
pathet. Ausdruck ist nothwendig, um Mitleid, Zorn, Schmerz, Bewunde-
rung zu erregen; Cic. ist sich hierbei bewusst, dass er in solchem Stil die
Redner vor ihm übertroffen, dass er Alles versucht habe, um seine die
Stimmung des Redners zu erweichen, es ist aber auch zu erreichen durch die
Lebendigkeit des Gefühls, dann sonst ist die Anwendung der Kunstmittel
vorgeschrieben. Cic. behandelt 1) die Fragen, besonders die Vergleichung,
die metaphern – 2) die Figuren der Stellung z. B. wenn dieselbe W.
mehrere Male hintereinander wiederholt wird – 3) die Fig. des Satzes,
so das Fragen, Antwortgeben auf eigene Frage, Zweifeln, was
man sagen soll, mit den Zuhörern oder Gegnern reden, Zürnen,
Klagen u. s. w.
Die passende Anwendung dieser Satzfig. ist so wichtig, dass Cicero die
Kraftfülle des Demosth. auf den Gebrauch der Fig. zurückführen, u.
in der That sei kein Satz ohne solche Fig.
Im 4. Abth. behandelt die oratio collocata et structa, § 140–238,
für die Stilistik einer der wichtigsten Abschnitte: 3 Richtungen:

α) die Verbindung einzelner W. componi verba §149 – 164 – Aber handelt er von Vermeidung des hiatus, von contractio u. a. –
β) Abrundung des Satzes, finiri verba, §164 – 167 – Fig. der ἰσόκωλα, Anwendung der ἀντίθετα, Antithesen u. a. –
γ) die rhythmische Periode §168 – 236. Dieser Punkt vorzügl. schön u. ausführlich ausgearbeitet; nach einer Einleitung (§168 – 173) worin ... sagt, daß das ganze ... Weil aber eine schöne Periode aufzusuchen, spricht er zuerst von histor. Entst. der Periodologie (§174 – 176) Thrasymachus erster Erfinder, Isocr. hat die Periodol. völlig ausgebildet. Worauf folgt β) der Grund des Rhythmus, welcher in dem Verlangen des Ohrs nach befriedigender Numerosität besteht (177. 178); γ) die Ansicht vom Wesen des Rhythmus (178 – 203) u. δ) der Gebrauch des Rhythm. in der Beredts. (204 – 236). Darauf folgen die Schlußworte an Brutus (§236 – 239). Ein Studium des orator ist für uns das wichtigste, was wir für Latein. Stilistik thun können. –

Handschriften. Der Text des orator hat das Schicksal gehabt, daß er fast ganz überarbeitet worden – ein alter Grammat. hat den Text ... Von diesen interpolierten Texten ... mutili et interpolati sind es genannt, die den Gelehrten vor der Mitte des 15. Jahrh. bekannt waren. Der älteste ist ein Abrincensis aus s. XIII – die vorzüglicheren sind ein Erlanensis, ein von Stephanus 155? gebrauchter Cod. u. ein Guttianus aus s. XIV in Wolfenbüttel. Allen diesen codd. fehlt der Anfang bis §91 u. ebenso in der Mitte die Partie von §191 – 231; Collatio des Erlanensis von Kayser in der Specialausg. des Orelli. –

Zweite Klasse: Gemeinsamer Ursprung. Im Anfange des 15. Jahrh. wurde von Gerhardus Landrianus, episcopus Laudensis (1419 – 37) ein alter Codex aufgefunden, welcher außer andern rhet. Schr. die bbb. de orat. den Brutus u. den orator enthielt – dieser Cod. Laudensis, der wichtigste für den orator. Aus ihm wurde eine große Zahl von Abschr. genommen, er selbst ist verloren gegangen, die Abschr. sind jünger als die der erstgenannten Klasse, da alle im XV u. XVI s. gemacht sind, aber ihr Ursprung bei weitem älter u. sie enthalten den orator unverstümmelt, ohne Interpolation,

natürlich mit Schreibfehlern u. Verderbnissen. Auf diesen Cod. gehen die wichtigsten Hss. zurück – fast alle haben denselben Werth. Vorzüglicher davon sind der Einsiedelensis, welcher zw. 1440–50 von Albert v. Bonstaedten, dem Abte des Klosters Einsiedel geschrieben wurde, der Wittenbergensis, geschr. zu Rom 1432, Monacensis aus s. XVI, ein Kosiensis(?) ferner ein Guttianus n. 28, Memmianus zu Paris u. einer Palatini; am besten sind abgeschrieben der Einsiedelensis u. Wittenbergensis. Die Varianten dieses Cod. sind zu unvergleichbaren(?) Hss.-Hinzufügungen, so im Dresdensis, hergeflossen aus einem interpol. Cod. wozu ein Gelehrter die Lst(?) des Laudensis hinzugeschrieben hat. --

23. 11. Der kritische Zustand unter den Schr. Cicero's ist ein sehr trauriger – Tusculanen. -- vornehmlich ist dies der Fall für de inventione, de nat. Deorum, etc. – für die Conjecturalkritik bietet er noch ein weites Feld. Auch in Hss. Beziehung ist noch viel zu leisten. – Was die Exegese anbelangt, so ist auch diese noch sehr zurück – man hatte fast immer das Bedürfnis der Schule im Auge – in der Schr. de natura deorum sind die Gottesbegr. fast aller Nationen des Alterth. zusammengeflossen – die phil. Schr. sind in der angedeuteten Richtung noch gar nicht ausgebeutet. --

Ausg. von Nalm – wenig Talent u. Geschick zur Conjecturalkritik – nur die deutschen Hss. benützt. -- Madvig, de finibus bonorum et malorum – fast besten Spezialausgaben vom orator.

Orator ex III codd. denuo recens. Henr. Meyerus, Lips. 1827 mit seiner epist. crit. an Fritzsche – kurzer krit. Comm. mit großer Auswahl u. kleinen exeget. Noten –

Orelli, orator, brutus et topica cum adnot. Bajeri et editoris denuo rec. Turici 1830 – das Werthvollste ist die beigefügte epist. crit. ad Madvigum –

Bedeutender durch exeg. Commentar u. durch Eingehen auf die Realien ist: orator, rec. Göller, accessit discrepantia scripturae ex editione Romanae principe et III mss. guelferbytanis, Lips. 1833 – mit Fleiß u. Geschmack gemacht – kleinere Ausg. ebenfalls 1833. –

<u>Schulausgaben</u>: Billerbeck, Hannover 1828 – 2) Text u. erklärende Schulausg. von Carl Peter u. Gottl. Weller, mit der Wolfenb. Hss. Lips. 1828.

Der Commentar enthält nichts von Realien – häufige Polemik gegen Meier. – 3) Orator v. O. Jahn, Weidm. Samml. Leipz. 1851 – Hilfsmittel für die Schüler, doch leistet sie nicht mehr. –

Commentar.

§1-6. Cic. habe gezweifelt, ob er das Ideal eines Redners darstellen
solle oder nicht – denn fürchte er nicht, daß durch Darstellung des Redner-
ideals Andere von rhet. Studien abgeschreckt würden. –
abgetretenen – Unterschätzung der gering. Kunst in §5 als echter Römer. – Der Gedanke ist
zu diesem etwas schwerfälligen Ausführen der Gedanken würde Cic. niemal
durch die Unbekanntschaft seiner Landsleute mit dem Gegenstand
nöthigt, denn auch durch die Beschaffenheit der röm. Prosa, die wenig
originell u. gratisch durch die Masse der Leider wächst.
1. saepius nicht = unser "öfters" – saepius für saepe findet sich allgem.
erst in der nachcicer. Zt. bei Senec. u. a. – zwar nicht "all zu oft" sondern
"etwas gar zu oft" – In der älteren [illegible] difficilius ac maius, difficilius
könnte dann sowohl auf negare wie efficere bezogen werden u. maius
würde dann ein modificirender Zusatz. Aber aus dem folgenden geht
hervor, daß es steht für: utrum diff. esset negare – an maius esset.
Der zweite Satz ist eine vortrefflich gebaute Periode; sehr deutlich ge-
ordnet u. in seinen Gliedern ziemlich symmetr. – zerfällt in 2 Thl. die durch
negare u. suscipere hervorgehoben werden – jeder Thl. hat wieder 2
Unterabthl.: zwei Relativsätze, wozu im ersten Thl. noch 2 partic. treten.
Gegenübergestellt werden facultate consequi "praktisch durchführen" oder
für "das Ideal praktisch realisiren, in der Praxis zur Erscheinung bringen"
u. cogitatione complecti "das Ideal theoret. oder wissenschaftl. dar-
stellen – in complecti zugleich die Unbeschränktheit des Geschöpfes. –
doctorum atque prudentium. Der Unterschied zw. doctus u. eruditus be-
steht sich nicht – docti sind, die in der Schulen gebildet sind u. den gering-
schätzigen anhängen – ihnen st. imprudentes so ist nichts zu befürchten,
es giebt unter ihnen auch unsichtbare, wie Atticus u. a. – "ein-
sichtsvollen Kenner" "Tadel der litter. Kritik"
2. Quid enim est maius sq. Species u. figura zum Theil fälschlich erläutert
von Peter – wir haben die beiden ersten Sätze von cap. 3 hinzuzuziehen.
species hier = idea, vgl. §9. Cic. übersetzt ἰδέα durch species – idea
spectare, wo ein griech. Ausdruck mehr ausgedrückt ist, als in videre. –
Aus §12 geht hervor, daß die Ideenlehre des Plato in Rom noch wenig
bekannt war – Der Ausdr. species war also Vielen unverständlich, 25. 11.

Meinen bedeutet es auch den Schein, die Illusion" Schon setzt Cic. für jenes dunkle Wort erklärend hinzu figura – Dieses ist eine lebend. bestimmter Lage – ist, wenn auch nicht die materielle Erscheinung selbst. Daraus erklärt es sich daß Cic. figura auch nur hier gebraucht species et forma, oder nur forma. –

"Ideal" von Cic. verschieden ausgedrückt; mindestens 7 Stellen, wo er sich der Umschreibungen dafür bedient: im §3. illud, cui nihil – [illegible] wie das höchste Ideal beschaffen sei, dem nichts abgehe" – §7 summus orator "der dem Ideal gleichkommende Redner" §8. 9: species pulchritudinis "die ideale Lage von Schönheit" u. a. – §18. 101

<u>Quid enim est</u>: In den Handschr. steht enim nach est, Beier wollte est wegwerfen oder umstellen – zu Cic. off I, 3, 9 hatte er die Regel aufgestellt, daß est, es, sum, sunt nie an 3. Stelle des Satzes stehen können, wenn eine Conj. vorausgehe – Görenz zu Acad. II. 25, Klotz zu Tusc. IV. 1, 2. Das gramm. Moment liegt in der enklit. Beschaffenheit des est – die Beyersche Regel ist richtig, wenn est tonlos oder enklit. ist, dann muß sich est an ein bedeutenderes Wort, als die partikel anlehnen – also an das 1. W. Sie bildet mit dem ersten W. eine Einheit u. das enim nimmt dann vom Standpkt. der lebenden Spr. doch nur die zweite Stelle ein. – Wenn dagegen est, sunt betont sind (bedeutet, "es gibt") dann steht es an dritter Stelle, das ist hier der Fall: "denn was gibt es überhaupt glänzenderes, als der Reichthum u.s.w." so auch §120. 36. 48. – doch gibt es auch Fälle, wo sich est in beider Hinsicht fassen läßt. –

<u>experiundi</u> aufzunehmen – Halm u. Baiter beschränkten sich die Handschr. [illegible] – Cic. wird die Regel abgeben, in wie weit in [illegible] die alten Formen gebraucht werden.

Beier hatte mit Recht experiundi hergestellt, seine Annahme, daß undus nur bei Verb. auf io, so vorkommen u. in alten Formen auf undus, endus – ist falsch. Das bestimmende Moment ist der Nasal n u. m – nur vor diesem Nasal findet sich der Wechsel zw. e, i u. u – die Nas. sind ein unbestimmter Laut, der sich gramm. nicht genau definiren läßt. Man kann die Form nicht schlechthin als alte bezeichnen – falsch ist die Meinung, es sei das ursp. u. e daraus ent-

werden. Auf den ältesten Inschriften ist e schon häufig: ex dicendo faciendum de ducendo, vendundis – legundis, quaerundum, scribundi dicundo, daneben tribuendi, woran nicht allein das vorausgehende u schuld ist – beide Formen stehen schon in der ältesten Zt. neben einander, die spätere Spr. giebt die Formen mit u auf bis auf einzelne juristische Formeln: familiae herciscundo, agro dividundo.

Das ursprüngl. ist sicher a – es ist ein Gesetz im Latein, daß sich ursprüngl. a niemals in den Endungen hält, sondern daß es zu e, o, u wird – also faciondom, faciundum u. faciendom – die letztere auch hdschr. – Thes. v. Gruger 95,6. – in der vorcl. Zt. waren diese Formen noch zum Theil im Gebrauch. –

Obsequi 'nachgeben' – obsequi, obtemperare, obedire, parere – ob bez. für die Richtung nach etwas hin – ob-audire, altlat. oboedire = obausidire, ausis = auris – bez. den Gehorsam im engern Sinn, den schuldigen Gehors. 28. 11.
parere, eigentl. 'sich zeigen für etwas' – apparet, πάρεστι – 'den Herrn erkennen' obtemperare von temperare 'das rechte Maß beobachten' u. der Richtung nach jem. hin – bez. den Gehorsam aus selbständiger Einsicht. – Diese Unterschiede von Cic. genau beobachtet, oft in einem Satze gegenübergestellt – pr. Caecina § 52 – de leg. III. 2. Tusc. V. 12 paret et obedit praecepto illi veteri – also parere u. obedire gleichbedeutend. – Cic. leistet hier keinen schuldigen Gehorsam, sondern giebt den Bitten des Brutus nach. –

3. cui nihil addi possit. Witteg. cui, Einsied. ad quod. quod scheint aus dem vorhergehenden illud hervorgegangen zu sein. quo. Das ad u. quo vermuthet Orelli quoi, das wir auch bei Catull finden, das steht quoi bei Cic. nicht sicher steht.

expressero: exprimere bei Cic. 'ein Bild von etwas geben' nach einem Modelle oder einem Original, darstellen – hier soviel als imaginem oratoris referre 'ein Idealbild des Redners darstellen' – denn sonst wie unser 'ausdrücken' latine exprimere, aber der verderbte Gebr. der Neulateiner. Wenn Cic. diesen Ausdruck gebraucht, so liegt darin statt der Gedanken eine Übersetzung.

Vgl. or. 8. 19. 61. Vellej. Paterc. I. 11, 4. expressa similitudine figurarum.

id nolt experiri schsr. u. darf nicht ausgelassen werden. Der Einsied. giebt nolent, der Witteberg. nolint – diejenigen, die nolint verschieden, [illegible]

verhandle sein; –

sich auf das folgende diffident – das ist aber kein subj. sondern durch quod ergeben; falsch ist aber auch die diffident schreiben wollen auf nolent. Orelli schreibt nolent, weil die nolentes zur ist. des Subj. erfüllt. Doch nolint war, weil das fut. zu confident gebraucht ist – er spricht nur eine Annahme, eine Befürchtung aus. –

7. conspiverant. Das [illegible] ist auffällig – sobald das conspicere erlöscht sich zu des Verben auf; in conspicere liegt neben dem Begriff des Verbs eine inchoative Bedtg., es heißt: anfangen etwas mit Eifer zu wünschen u. diese Bedtg. passt hier in den Zusammenhang.

Quod si quem aut natura sua aut illa eq. Kein Aristot. Ausdruck – denn der vier. Schr. natura bez. hier nicht das allgem. Vermögen, Fähigkeit die der Einzelne zur Beredts. mitbringt, sondern es ist die äußere Vorbildung in Bezug auf die actio – vgl. § 53. 56 – es ist die äußerl. Begabung; der illa praestantis ingeni vis gegenübergestellt wird "Schärfe des Geistes", Reichthum der Gedanken u. guter Geschmack als notwendige Anlage für die inventio u. dispositio. Diesen beiden Fähig. wird etwas Zweites entgegengestellt, minus instructus – disciplinis – oder wenn Jemand weniger Kenntniß in den Künsten besitzt, in den Hilfswissenschaften. Von diesen artes spr. Cic. § 112. 118. Sie werden magnae genannt nicht im Gegens. zu den sordidae, sondern magnae bez. die Wichtigkeit für den Redner. –

Vgl. Vellej. Paterc. 1,5,1. neque quenquam alium, cujus operis primus auctor fuerit, in eo perfectissimū praeter Homerū et Archilochū reperiemus.

Archilocho, nicht eine zufällige Aufzählung, sondern nach der Ansicht der alex. Gelehrten: Eros, Jambographie, Melik u. Dramatik. Archilochos aber ist der Begründer für ein ganzes Genus. Man hielt auch Archil. seiner viel bedeutenderen Dichter im Alterth. er galt als zweiter Dichter nach Homer. –

8. amplitudo "die Geistesgröße u. die Tiefe des Denken's – nicht das Ansehen, imposante Wesen, wofür es auch steht. Dem gegenüber gesetzt "die bewundernswürdige Vielseitigkeit u. Reichthum des Wissens" admirabilis quaedam scientia et copia – zwar nicht ein ganz genaue Vergleich – doch fand Aristot. dem Römer näher als Plato.

ne opifices quidem, auch durch Cic. Worte geht zuweilen der Gedanke, daß der Römer die Kunst etwas untergeordnetes galt. –

Jalysos, Gemälde des Protogenes – von ihm redet Cic. auch Brut. c. 18
– eine für die Geschichte der Malerei sehr wichtige Stelle –
die ältere Schule ist vertreten durch Zeuxis
gehört der jüngeren an – Paus. I. 3, 4 Plut. vit. Demetr. 22. Suid. – , Protogenes
des Alexand. u. Cratos. – Als Demetr. Rhodos belagerte [illegible]
statt des Jalysos schonen; – er zog ab.
der Jalysos scheint auf dem Bilde als Jäger dargestellt gewesen zu sein
in der Nähe. Es kam es nach Rom, wo es Plin. im Friedenst. gesehen hat
– cf. Cic. in Verr. IV. 135. – Lessing Laokoon. – 29. 11.
Coa Venus, es gab zwei, eine von Praxiteles u. eine von Apelles
zu denken ist an das Bild des Apelles, wie hervorgeht aus §8 u. dem Zusammen-
hange. – Nikomedes wollte den Coern für das Bild ihre große Staatsschuld
übernehmen, worauf sie nicht eingingen – vgl. Athen. XIII p. 590. –
Doryphori – Cic. erwähnt die Statue im Brut. p. 296. – man identificirt sie
für identisch mit dem canon des Polyclet; ob er sie selbst canon genannt,
wissen wir nicht – wegen ihrer schönen Verhältn. konnte sie den Späteren
als Muster gelten – vgl. auch Cic. de or. II. 5 – Plin. hist. ~~XX~~ 30. –
Cic. wählt hier den Phidias u. Polycl. die sich gegenseitig in ihrer Kunst-
richtung ergänzen.
deterriti non, Ernesti wollte non streichen, ihm folgten Schütz – erst Matthiae
stellte die Regel auf, dass in der Constr. non modo – non, das non ausgelassen
wird, wenn beide Sätze dasselbe Subj. haben. – Franke, de particulis
negandis. Rinteln(?) 1838. Aber in Verr. II. 24, 60 haben wir ein schönes
Beispiel für Tautologie bei der Negation – Muret hat zu Catull einige
Stellen aus der älteren Latinität dafür angeführt.
6. In oratoribus vero: der Guelf. hat für vero, Ernesti u. Görenz wollten
quidem streichen – cf. zu fin. p. 88. – vero ist stark betonend, weil Cic. von seiner
Abschweifung zu seinem Thema wieder zurückkehrt, das quidem aber ist stö-
rend: wenn wir bloß von den Griech. sprechen wollen.
et antea fuerant: die W. sind auffällig u. Müller wollte sie streichen –
es ist hier aus dem ganzen Zusammenhange heraus genommen u. bezieht sich
auf Andere vor Demosth. die sich durch große Vorbilder ebenfalls nicht abschrecken
ließen.
7. Zwischen fingendo u. informabo ist kein Unterschied zu machen – beide vom
Bildhauer hergeleitet: fingere ein Modell προπλάσματα machen, formare den
Thon ordnen – vgl. [illegible] [illegible] Zeit. –

Cic. bemüht sich nun seinen Lesern den Begr. des Ideals klar zu
machen – es fällt ihm natürlich etwas schwer
perfectionis dicendi – der ganze Verlauf der Rede, überall u. immer,
in aliqua parte 'das stellenweise Sichannähern an das Ideal'
eluceat in der Höhe. – Ernesti wollte eluceat schr. aber der Conj. ist
hier auch von quod abhängig.
8. In diesem Paragr. sucht Cic. den Begr. des Ideals im Gegensatz von
Gedachten u. Wirklichen, Abstracten u. Concreten klarzumachen. –
videmus 'das concrete Sehen' dem gegenübergestellt pulchriora cogi-
tare – Starr tadelt diesen Ausdruck – man könne nichts Schöneres als
Phidias u. a. denken – aber Cic. hat nicht die einzelnen Statuen des Phidias
im Auge, sondern redet von seiner Kunst im Allgem. – das Ideal kommt
auch beim vollendetsten Kunstwerke nie zur vollständigen Ausbildung;
das Ideal in seiner Totalität kommt in den Werken des Phidias nicht zum
Ausdruck. –
9. Phidias' arbeitete ohne archetypon oder paradeigmon, von späteren
Künstlern; es war dies überhaupt im klass. Altertum nicht der Fall u. es
hatte auch seinen Grund darin, daß die Hellenen den nackten Körper
viel besser kannten als wir. – Schon Praxiteles aber arbeitete seine
Apollo- u. Aphroditenbilder nach schönen Hetären u. Jünglingen. –
Bilder der Minerva gab es zahlreiche Statuen des Phidias: die berühm-
ten: die der Athene parthenos mit chiton, aegis mit Medusa haupt,
wallender peplos, zu den Füßen eine Schlange u. der Schild – zwei
andere Statuen werden genannt im Tempel zu Pellene u. Plataeae.
die Athene promachos auf der Akropolis – das is 1840 entdeckt
species das Urbild, effigies, das Abbild, die Copie, – nach der Sinnenwelt
ipsa 'nicht unmittelbar concret, sondern nach dem Begr. des Ideals gearbeitet. –
30.11. ipsa [non] cadunt: non haben die Herausgeber gestrichen – durch Abstraction. –
jetzt ist es wieder aufgenommen worden. –
Plato unterscheidet im Timaeus zwei Principien, das ὂν ἀεί, γένεσιν δὲ
οὐκ ἔχον, παράδειγμα – es sind die ἰδέαι, das Urbild – das andere ist das Ab-
bild von dem γιγνόμενον ὂν δὲ οὐδέποτε κτλ. – wird durch die δόξα

erfaßt, vermittelst der sinnlichen Wahrnehmung. Das Erstere existirt nur für das Denken, nicht für die sinnliche Wahrnehmung, das Letztere ist sichtbar u. greifbar – jenes sind die Ideen, diese die Dinge der Sinnenwelt, als Abbildungen der Ideen, Nachahmungen derselben in der Materie – quae sub oculos cadunt. Das Prädicat sub oculos non cadunt kann nur dem Urbilde, der cogitata species zukommen oder wie Cic. §8 sagt: quod neque oculis neque auribus neque ullo sensu percipi potest.

<u>formae et figurae</u> ist verschieden erklärt worden – die Einen verstehen darunter die Urbilder oder Ideen, Andere dagegen die Abbilder; sprachlich ist dies möglich, denn forma ist bei Cic. 1) die sinnl. den Augen erscheinende Form (§9: cum faceret Jovis formam); 2) das Urbild (wie §10: ultima sui generis forma). Beide Erklärungen sind unrichtig, denn 'Urbild' ist in 'cogitata species' ausgedrückt, 'Abbild' in 'imitando referre' – u. 'formae et figurae' bezieht sich hier allein auf die Gestaltung der Plastik (bezügl. auf 'nec vero ille artifex etc.); – durch igitur bezeichnet Cic. daß formis et figuris im Sinne des vorausgehenden Satzes zu nehmen ist, er vergleicht also hier Beredts. u. Plastik: beide Künstler haben ein ideales übersinnl. Urbild, dessen sinnliches Abbild ihre Kunstwerke sind.

Wir haben noch die Bedtg. der Worte <u>cujus ad cogitatam ... effigiem auribus quaerimus</u> zu erläutern. 'species' ist der eigentl. Ausdruck für die ἰδέα des Plato, sie wird cogitata genannt, weil sie nur νοήσει μετὰ λόγου περιληπτός (Plato a.a.O. p. 28). imitando referre ist nun das Nachbilden dieser Idee in der Sinnenwelt, das effigiem facere, von den Gegenständen gesagt, die zu einem idealen Urbilde durch Nachahmung in Beziehung gesetzt werden, d.h. die Abbilder; non ist durch Mißverständniß hervorgegangen u. daher zu streichen – die Ansichten von Göller u. Peters sind falsch. perfectae bei eloquentiae ist keine Tautologie, sondern weist auf perfectum et excellens zurück.

Der Parallelismus der Satztheile ist demnach folgender:

Plastik.	Beredtsamkeit
Ut igitur in formis et figuris est aliquid perfectum et excellens,	sic perfectae eloquentiae
cujus ad cogitatam speciem imitando referuntur ea quae sub oculos ipsa cadunt:	speciem animo videmus, effigiem auribus quaerimus.

quaerimus nicht percipimus, weil quaerimus zugleich das Mühen enthält. Wir haben etwa so zu übersetzen:
'Wie sich also in den Gestalten und bildungen der plastik momente des vollendeten zeigen, nach dessen bloss im denken vorhandenen urbilde das unserem auge sich darstellende nachgebildet wird, so sehen wir auch das urbild der vollendeten beredtsamkeit in unserem geiste, das abbild suchen wir mit den ohren auf.'

10. rerum formae nicht mit formae et figurae ident. sondern forma ist im zweiten Sinne, in der Bedtg. 'Urbild' genommen – es ist hier das geistige Modell oder das urbildliche, nur im Geiste vorhandene Modell, nach dem sich die Dinge bilden.

easque gigni negat: γίγνεσθαι οὐκ ἔχον – ait semper esse: ὂν ἀεί. ratione et intellegentia: ratio entspr. dem gr. λόγος, intellegentia der νόησις; cetera nasci vgl. γιγνόμενον καὶ ἀπολλύμενον – für das übrige finden sich bei Plato keine bestimmten Ausdrücke.

fluere 'verrinnen' mit dem Neben. des Gl. labi bezeichnet das fragile et caducum 'das Hinfällige u. Vergängliche'. Vgl. Plat. Tim. p. 51.

Quidquid est igitur etc. So folgt jetzt ein allgem. Satz, der ebenfalls aus Plato entlehnt ist – ratio et via (vg. Tusc. II. 2,6) 'die Methode', hier bezeichnet ratio wieder den λόγος, die Speculation – via die Methode. 'Was auch immer in speculativer methode behandelt wird, das muss auf (sein urbild) zurückgeführt werden'; cui generis forma speciesque bezeichnet hier: 'auf die absolute idee seines gattungsbegriffs' – der Begr. der Gtg. berührt sich sehr nahe mit dem Urbild.

Das Urbild wird nämlich durch die Dialectik gefunden, indem sie bei den einzelnen Gegenständen die gemeinsamen Merkmale zusammenfaßt u. zum Gattungsbegr. emporsteigt. Plato verlangt, man solle in dem Gattungsbegr. immer weiter aufsteigen, bis er schließlich zu einem letzten oder fundamentalen wird.

__11. ex oratoris__: in den Ausgaben allgem. ex oratoriis disp.; wir haben hierunter die Methode der rhet. Unterricht zu verstehen, wie sie von den Griechen überliefert, in den lat. Schulen gepflegt wurde. Ja cum antiqua tum subobscura liegt der Grund, den Cic. für seine Geringsch. anführt, wie auch in §12: non ex rhetorum officinis. 2.12.59.

Die codd. geben oratoris, nur Witteberg.: oratorum – Nonius Marcell. s.v. ingressus hat den Gen. oratoris – der Gen. pl. ist eine Änderung, wie sie oft vorkommen. Es kann nun hier kein Gen. obj. stehen, weil im Gegens. die media philosophia gesetzt ist; ein subj. kann hier aber auch nicht stehen, sonst müßte oratorum gelesen werden. Schon Bentley schreibt daher oratoreis. Beier stellt die Vermuthung auf, es könnte oratoris aus oratoriis zusammengezogen sein. Wir haben hierbei folgendes zu beachten:

oratoriae laudis, Tusc. V, 3, 6 f. Kühner hat Vallen

1) __die Contraction__ findet statt im Gen. sing. der Wörter auf ius u. ium, hier ist die Form derselben des langen i – es ist die regelmäßig vorkommende Form auf Inschr. bis in den Anfang der Kaiserzeit; ebenso ergibt sie sich aus den besten Autoren dieser Zt. – erst bei Ovid u. Properz dringt die Schreibung mit ii durch.

2) __Im Nom. pl.__ ist die unkontrahierte Form gewöhnl. – die Contr. begegnen auf Inschr. wie auch bei Dichtern selten – Virg. Aen. VII, 131: Gratumeri(i), Prop. V. 1, 34: Gei(i) – diese Art sehr selten.

3) __die Contr. im dat. u. abl.__ pl. ist häufiger als im nom: propitis, bivis, trivis, quadrivis – auf Inschr. judiceis (lex rubr.), coloneis – Lucrez III, 1067: gratis; Virg. Aen. V, 265: taenis – dann Prop. Mart. u. A. – Cf. Corssen.

Man kann also für oratoriis hier oratoris schreiben, worauf auch die Hdschr. hinweisen. Es finden sich noch zwei Formen in de rep. propreis für propriis u. Brut. §309 oratoris in den besseren Hdschr. Zur Zeit der Inschr. schrieb man das i für (ii) über die Zeile hinaus: Inscr. Neap. 1322: TVLLIS.

et eam quidem 'und zwar'. Wir haben hier zwischen beiden Sätzen eine chiastische Verbindung.

aut reprehensionis
aut admirationis
aut mirabuntur
aut reprehendent

Beide Hinweise werden wiederlegt, die admirantes durch quibus satisfaciet etc. u. die reprehensores im Folgenden.

Der logische Zusammenhang ist demnach:

aut reprehensionis — — reprehendent
tum subobscuram — inusitatas vias indag.
aut admirationis — mirabuntur, quid haec pertineant.

antiquam hält Kayser für verdorben u. verlangt: alienam — admirari 'bewundern u. verwundern' (daß die einleitung verwunderung erregen wird') — nach dem mirari; quibus zu verbinden mit mirabuntur, ist masc. gen. — inusitatae viae, die platon. philos. tritae, der sprachl. stils, jedem geläufige Ausdrucksweise.
12. Ego autem: vgl. die Einleitg, daß Cic. in philos. Beziehung von Plato ausgehe u. auch seine Beredtsch. nach ihm richte.
si modo sim etwas zu leisten — aut etiam sq. 'oder wenn ich etwas geleistet habe, mag ich nun geleistet haben, was ich will'.
Mit den folgenden Worten bleibt Cic. im Bilde: im Gegensatz zu rhetorum officinis u. Academiae spatiis (die Räume der akademie) folgt nun illa, sich beziehend auf Acad. sp. — curricula für die Bahn des Auditorium Plato's — sermones ganz concret zu fassen, Gespräche, die mündl. Dialoge Platos mit seinen Schülern, die er in der Akad. hielt: 'denn die räume der akad. sind die bahn, auf welcher sich die mannigfaltigsten Unterhandlungen bewegt haben und auf welchen zuerst die fustapfen Plato's eingedrückt sind'. — Mit primum ist die alte Akad. der mittleren u. neueren unter Arcesilaus u. Carneades entgegengesetzt. —
silva für Material, auch allein — vielleicht durch die Übers. des Aristot. veranlaßt. ubertas, nicht Reichthum an Worten (vgl. Quintil.), sondern die großen, allgemeinen Wissen, philosophischen u. vielen Gesichtspunkte, von denen der Redner auszugehen hat. —

<u>illa enim sunt</u>; sunt ist hier nicht enklit. sondern betont: 'stellen sich dar, erscheinen' u. bedeutet das concrete 'existiren'. 5.12.

<u>exagitatus</u> wird gew. als excitatus u. exercitatus erklärt; bei Cic. bedeutet aber exagitare sowol als explodere, improbare u. s. 'heraustreiben, aufscheuchen'; cf. § 26: ac tamen in hoc ipso – reprehendit Aeschines quaedam et exagitat – wo es eine Steigerung zu reprehendere bildet; ebenso § 27: quonam igitur modo audiretur Mysus aut Phryx Athenis cum etiam Demosthenes exagitetur ut putidus? – worin ein herber, bitterer Tadel enthalten ist. Vgl. noch 72 u. 149. Cic. verbindet auch contemnere et exagitare – s. de or. III. 59 u. 322.

<u>et adjutus</u>: der Gegensatz ist folgender: der Redner ist einerseits hart mitgenommen, andererseits aber auch gefördert worden; exagitatus bezieht sich auf den Phaedrus des Plato (cf. § 15), worin sich dieser gegen Lysias wendet, den er als einen Mann von juristischen Kniffen hinstellt, während er ~~den~~ Isocr. als Vertreter des γένος ἐπιδεικτικόν, des ethischen Momentes, hochschätzt. – Es ist im Allgemeinen an den orator. Kampf des Gorgias u. anderer Sophisten zu denken; unter alii phil. sind die späteren Akademiker – Arcesilaos – u. der Gründer der neueren Akademie, Carneades zu verstehen, welcher Letzterer auch in Rom durch seine dialektischen Auseinandersetzungen großes Aufsehen erregte. Vgl. de or. I. 18 wo Antonius sein Gespräch mit dem Akademiker Charmidas erzählt. –

Beier setzt sed et hujus im Gegensatz zu primum – sed dient wohl sehr häufig als einleitende Übergangspartikel, als ein einem primum entgegenstehendes deinde, allein mit deinde müsste etwas Neues hinzugefügt werden. – Primum bezieht sich darauf, dass mit Plato die Entwickelung der Akademie anfängt; außerdem hatte die mittlere u. neuere Akademie eine bedeutendere Wichtigkeit für Cic. Zeitgenossen, als Plato selbst. Das sed ist aus diesem Satze für sich allein nicht zu verstehen, es steht im weiteren Zusammenhange auch mit den vorausgehenden Sätzen – es ist eine significante Adversativpartikel gebraucht zur Einführung eines neuen Gedankens: 'auf die plat. Phil. bei der Darstellung der Beredts. zurückzugehen, ist ganz in der Ordnung, denn Plato u. die Akademiker sind meine Lehrer in der Beredts. – aber sie haben den Redner ebenso hart mitgenommen, wie sie ihn gefördert haben, indem sie feindlich gegen das γένος δικανικόν, die eloquentia forensis, auftraten. –

Auf dieses Gebiet nun will Cic. die Ergebnisse philos. Doctrinen übertragen. – Adjutus wird weiter ausgeführt durch ubertas et quasi silva sq. und exagitatus durch nec satis tamen sq.
Unter ubertas haben wir, wie schon oben bemerkt wurde, keine Redefülle zu verstehen, sondern den Reichthum an geistigen Gesichtspunkten, welche aus der Beschäftigung mit der Phil. für den Redner resultiren, also den Reichthum der inventio – dies ergiebt sich aus den ff. §§ bis cap. 5. – Die innumerabilia ornamenta sind der Schmuck der Rede. Zu silva dicendi vgl. rerum sententiarumque silva, (v) virgatam silva, silva rerum – de or. III. § 93.103 – ferner ὕλη bei Arist. u. silva dolorum bei Plaut.
Agrestioribus Musis übersetzt aus dem Gr.: ἀγροτέραι μοῦσαι – cf. ad fam. I. 9,8 u. de legg. I. 14. Der Gegensatz der docti und agrestes in Rom ist der 'der Gebildeten u. Altnationalen'?
13. multis quidem illa in der Schrift; quidem dient hier nicht zur Hervorhebung des pron. ohne Einfluß auf den ganzen Satz, sondern steht im Gegensatz zu 'sed tamen' – illa ist eine Wiederholung des Subj. (aber nicht, wie Peter meint, daß die vielen Hilfsmittel bezeichnet): 'diese von der phil. verachtete und verschmähte gerichtl. beredsamkeit hat zwar vieler und grosser förderungsmittel entbehrt, aber – jactationem habuit 'forsch auftreten, vor dem Volke sich breit machen'; unter pauci sind Philosophen u. phil. Gebildete zu verstehen – 'eine kleine minorität'.
14. palaestra histrionem – cf. de or. III. § 83. Der histrio lernt die Gewandtheit u. schöne Haltung des Körpers in der Palästra – so soll die Phil. die geistige Palästra werden – Dialektik – Quint. XII. 2,12.
15. latius 'in weit sich ergehenden, ausführlichen, dialektischen Entwickelungen' – während copiosius 'den Reichthum u. die Fülle an Gesichtspunkten u. Ideen' bezeichnet, womit das unmittelbar folgende uberem 'gedankenreich' u. fecundum 'productiv' zu verbinden ist.
cum didicisset – tum fuisse; Schütz will cum didicisse – tum fuisse lesen – eine schmeichelhafter Conj.: 'durch ihn – habe Pericles' sowohl anderes vorzügliches' gelernt, als auch sei er gedankenreich und productiv geworden'.
A quo läßt sich nach Schütz u. Beier mit uberem et fecundum fuisse nicht wohl verbinden, denn ist quam sq. als verhüllter Zwischensatz ebenfalls nicht leicht zu erklären. – Beier wollte für fuisse – factum fuisse oder extitisse schreiben – aber a quo ist zunächst nur

mit Deutlichkeit zu verbinden; zweitens ist der Nebensatz 'quam alia eq.' zu. als reinen Nebensatz, nicht als etwas nebenbei Gesagtes aufzufassen; in a quo – quam – didicisset liegt der Grund zu uberem et fecundum fuisse' – inter alia praeclara haben wir die Lehre, philos. Naturwissenschaftl. zu verstehen, daß aber Pericl. hierauf einging, wurde der Grund seiner spätern ubertas u. fecunditas.

quarumque; für die Handschr. quarum hat Lambin. narum, was Orelli u. Beier annehmen – cf. Or. § 158; narus sagte man, nachdem sich das g abgeschliffen hatte u. gebrauchte es mehr im Volksmunde. 7-12

Demosthene: Wir besitzen Briefe von Dem. die meist als untergeschoben angesehen werden – in der ep. 5 bei Bekker, oratt. att. vol. V steht nichts davon, daß er ein Schüler des Plato gewesen ist – der Brief ist untergeschoben. Vgl. dagegen Brut. § 121: lectitavisse Platonem studiose Demosth. – dicit etiam de se in quadam epist. – Vgl. Plut. Demosth. c. 5 u. Diog. Laërt. p. 224 u. A. die da bezeugen, daß Cic. Recht hatte.

16. Cic. legt nun die alte Eintheilung der Philos. zu Grunde; zuerst spricht er von der dialectica (Logik) – dann von quid dicam de natura eq. von der Physik u. endlich von der Ethik bis intellegi posse. –

genus et speciem, γένος καὶ εἶδος, schwieriger Unterabtheilung, welche das γένος gliedert, Gattung u. Art. Am Ende des Abschn. § hat Lambin. potest – die Handschr. aber das logisch u. gramm. richtige 'posse' – denn der inf. ist von quid dicam abhängig gemacht

17: Cic. kommt jetzt auf den zweiten Theil des vollendeten Redners; der vorausgehende bezog sich auf den Inhalt, dieser auf die Form.

ornamenta, Colorirung der Rede, die von den eigentl. Rhet. vorgetragen wurde.

18. M. Antonius: bildet die Hauptperson in der Schr. de oratore – er war der Großvater des gleichnamigen triumvirn; siehe über ihn die Anmerkung von Jahn.

in eo libro – handelte de ratione dicendi – vgl. de or. I. § 94. 206; III. 189; Brut. § 163 u. Quint. III. 1, 19 – es ist das einzige Werk des Antonius.

disertos – eloquentem: cf. de or. I. § 94: disertus ist der, welcher satis acute atque dilucide, hinreichend scharf u. klar vor einem nicht gerade gebildeten Publikum nach gewöhnl. Weise (ex communi quadam opinione hominum) reden könne; – eloquens aber der, qui mirabilius et magnificentius augere posset atque ornare, quae vellet omnesque omnium rerum, quae ad dicendum pertinerent, fontes animo ac memoria contineret. –

disertus nicht von sero (sermo) abzuleiten, sondern es ist entstanden aus dis u. ertus (artus) "auseinandergegliedert" – indem a in e überging, wie arma – inermis; ars – iners; arcere – coërcere. – Es wird gebraucht von der klaren Gliederung des sprachl. Vortrags, dann aber auch von einer Person, die einen solchen Vortrag hält; dieser Etymol. gemäß ist es auch bei Cic. erklärt. –

eloquens bezeichnet den höchsten Grad der Beredts. der das disertum und facundum in sich schließt, zugleich mit schulmäßiger Bildung; eloquens bezeichnet also dasselbe, was in der Rh. eloquentia – also den, der alle Mittel zum Reden in sich vereinigt. – Bei dieser Gelegenheit können wir auch facundus besprechen. es stammt nicht von facere ab, weil facundus, sondern von fari – Varro l.l. V.7: facundi dicti, qui facile fantur –. An die Wz. trat cundus – wie in jucundus, verecundus – u. diese Endg. bedeutet, daß eine Thätigkeit zur bleibenden Eigenschaft geworden ist – facundus also: "redefertig, dem die rede fliesst". –

re ipsa: dafür überliefert Lambin. reapse, was Beier u. Orelli aufgenommen haben; es war dies aber nur eine Randglosse, da es keine Hdschr. enthält. Cic. konnte es gesagt haben, denn er gebraucht es nicht nur in seinen Briefen – ad fam. IX.15 – sondern auch in seinen phil. u. rhet. Schriften – de legg. III.8; de fin. V.10; de div. I.37; de rep. I.2; II.39; Lael. 47 u. a. –

reapse steht für reipse, das a hat sich länger erhalten, während es in ipse in i übergegangen ist; apse oder ipse wird hierbei wie eine partik. behandelt u. nicht flectirt. Der umgekehrte Fall, wo bei einem zgs. Pron. nur der 2t. Th. nicht auch der erste flectirt wird findet sich in episch-ion. Formen – ὅτις oder ὅττις, acc. ὅτινα, pl. ὅτινας – ferner ὅτῳ für ᾧτινι, ὅτοις für οἷστισι. – Dieses ipse ist nicht zu vergleichen mit dem suff. pte – wie in suopte.

16): imitari atque exprimere bezieht sich auf die Praxis, qualis esse debeat auf die theoret. Darstellung – das erstere ist nicht möglich, das zweite kann man zeigen. – Peter bemerkt hierbei richtig, daß exprimere stärker sei als imitari. –

Man sagt imitari algd. penicillo, indem man das imitari als etwas Wesenloses betrachtet – "im schatten u. licht, im bilde", exprimere imaginem in cera dagegen, ihm einen völlig plastischen Ausdruck geben – imitari bedeutet die Bildermalerei, während sich exprimere auf das concrete Bild gröberen Materials bezieht, das Abmodulirung; in exprimere liegt der Begr. des Ferneichens viel mehr ausgedrückt als in imitari – "das redner-ideal in der praxis nachbilden und ihm adaequat werden". –

<u>20: in singulis</u>, diesem entgegengesetzt ist omnibus – wie dem quidam, perpauci.

<u>id quod volumus</u>: es liegt hierin der Gedanke, dass nicht eine Beschränkung auf die eine oder andere Redegattg. statthaft sei, sondern der Redner müsse alle drei Gtg. in sich vereinigen: wo der Stoff erhaben ist, solle das genus grandiloquum seine Stelle finden, das genus tenue müsse beim Lehren u. das medium dort vorkommen, wo keins von den beiden andern angewandt werden könne: dieser Gedanke ist bei Cic. eine Konsequenz der platon. Ideenlehre.

Zu beachten ist die Wortfolge: die sich entsprechenden Glieder folgen nicht chiastisch auf einander, sondern wir haben hier eine zylindrische Verbindung, indem eine umgekehrte Stellung eintritt.

<u>quidam</u> hat hier den Begriff einer größeren Anzahl gegenüber dem perpauci – quidam "gewisse bekannte" die man nicht nennen wollen: Der erste Satz, in dem die grandiloqui erklärt werden, hat 3 Abteilungen: grandiloqui – alii – alii, desgleichen tenues – alii – alii.

Göller geht auf die Erklärung hier am meisten ein, er nimmt 6 εἴδη an, indem jedes γένος in 2 εἴδη zerfällt. Diese Ansicht aber ist falsch, denn die alii – alii sind mit den grandiloqui identisch, sie sind die beiden εἴδη des γένος der grandilog., welches bis – parati im Allgem. bestimmt wird; hierauf folgen nun die beiden εἴδη, dann die allgem. Begriffsbestimmung der tenues bis – limati, u. endlich wieder die Einteilung des γένος in seine εἴδη. – In gleicher Weise verhält es sich mit dem dritten γένος: est autem – expers enthält die allgem. Begriffsbestimmung – dann im folgenden Satze die beiden εἴδη, getrennt durch aut.

Cic. hat hierbei eine noch genauere Begriffsbestimmung berücksichtigt: jedes der γένη λέξεως hat 2 εἴδη, je nachdem auf die elocutio größere oder geringere Sorgfalt verwendet wird; das Kriterium der εἴδη ist also die elocutio. Was die Reihenfolge anbetrifft, so steht zuerst das natürliche εἶδος, dann das kunstgerechte; die erste Form steht in jedem γένος unmittelbar nach dessen allgem. Definition, hierauf folgt die kunstgerechte Form.

Im Ausdruck stehen die beiden ersten γένη wie Stroph. u. Antistr. einander gegenüber; der Ausdruck des 3ten genus bildet zu seiner von den beiden ersteren verschiedenen Fassung gleichsam die Epode.

grandiloqui – Tusc. V, 31 heißt es: „grosssprecherisch, prahlerisch" – hier will Cic. dies nicht sagen, überhaupt setzt er noch „ut ita dicam" hinzu, um die tadelnde Nebenbedtg., die sich durch den usus ausgebildet hatte, zu beseitigen; es ist dies ein aus dem griech. δεινολόγοι nicht ganz adäquat übersetzter Ausdruck – δεινότης λέξεως. Ähnlich μεγαλοπρεπής u. μεγαλοπρέπεια. –

cum ampla; cum wird gesetzt, wenn zu einem Begr. noch ein zweiter, ihn begleitender, aber unterschiedener hinzukommt – dies ist hier aber nicht der Fall, denn der Ausdruck: ampla – verborum ist mit der μεγαλοπρέπεια ident. Deshalb setzt Rossbach nach fuerunt ein Komma, streicht cum u. das Komma hinter

ampla gravitas bezeichnet die „erhabenheit" u. gehört nach Peter zu

amplus ist herzuleiten von amp- ἀμφί –, wie ampula; sonst nach Abfall der Aspiration ein b, wie in ambire – „was einen weiten kreis hat". Die vehementes sind nicht „pathetisch" u. nicht „stürmisch", sondern es werden hiermit die δεινοί bezeichnet.

varii, indem der grandiloquus je nach dem Stoffe auch ein tenuis u. medius sein kann – vgl. § 111: multae (sc. orationes) variae, wo es = mixtae et temperatae steht u. § 102, wo Cic. von sich sagt, er habe in 3 versch. Reden auch drei versch. Stilgattungen angewandt. Er fährt dann fort: „at haec interdum temperanda et varianda sunt." Cic. will nun den Charakter der einzelnen Stilgtg. u. ihre Verschiedenheit hervorheben. – varii „ποικίλοι", varia oratio „ποικίλη λέξις", die sich in den verschiedensten Variationen bewegend, nicht langweilig wird.

copiosi: die copia der grandiloqui steht der λιτότης oder dem γένος ἰσχνόν entgegen, das keine Fülle hat.

graves „würde u. ansehen habend" mit Bezug auf die Inhaltsschwere der Gedanken

permovendos: permovere animos „einen eindruck auf die gemüther machen, sie gleichsam bewältigen" – für convertere a. wird oft auch flectere animos gebraucht.

quod ipsum: in den Hdschr. – es würde also zu alii das verbum fehlen. Lambin. liest: quorum ipsorum; Schütz: quo ipso – Orelli u. Peter haben das richtige quod ipsum, das parallel steht zum folgenden: in eodem genere

§20: quod ipsum alii – Ald. u. Junt. 2: consecuti erant, das ist ab unnöthig u. jede Änderung unnütz. – fuerant ist zu ergänzen, als das Verb. fin. für den ganzen 20 § bildet, quod ipsum, nicht acc. lim. sondern nom. es wird bezeichnet die Gesammtheit der früheren Prädicate u. es wird an die Stelle des gewöhnl. Attributes des Subst. gesetzt, zu übers.: et quidem alii fuerant, ii oder tales – cf. Liv. II, 38: si hoc profectio et non fuga est. 'und zwar waren dies einige durch eine aspera oratio' 12.12.

aspera im Gegensatz zu levis; τραχύτης (asperitas), tristis 'ohne anmuth u. grazie' gegenüber dem laetum, der leuchtenden Anmuthigkeit der Rede – cf. Quint. XI. 1, 3 – das griech. αὐστηρόν. – horrida (bei Cic. vita horrida) 'uncultivirt' (Tubero vita et oratione horridus) perfecta et conclusa beziehen sich auf den Periodenbau, perfecta die kunstgerechte Anordnung der einzelnen Glieder, conclusa bezieht sich auf die schöne Abrundung. Die levis oratio im Gegens. zu aspera et horrida, structa et terminata dieselbe was perfecta et conclusa.

| cf. Liv. 2,32,8. prisco illo dicendi et horrido modo.

Die tenues werden Quint. XII. 10, 58 subtiles genannt, ἰσχνοί – Auct. ad Herenn. IV. 8. Als die Aufgabe dieses zweiten genus stellt Quint. a.a.O. das officium docendi hin, welches erreicht werde durch das acumen. Ebenso stellt Quint. für das grande dicendi genus das officium movendi hin – die erste Stilgatt. spricht zum Gefühle, die zweite zum Verstande. – omnia docentes 'überall einen lehrton anstimmend, eine didaktische natur habend' subtile Gesammtname für diese Gtg. vergl. Quint. a.a.O. – um das griech. ἰσχνοί besser zu übersetzen, hat Cic. tenues gebraucht – pressa oratione, presse loqui, oft 'kurz, gedrängt sprechen' auch Merkmal der Grandiloqui – sind = submissa, emissa – im Gegens. zu dem concitatum et elatum, was humi serpens oratio, oratio humilis. – Auct. ad Her. IV. 8 oratio demissa est usque ad usitatissimam etc. limati, Cic. will nicht sagen, dass die tenues am meisten an ihren Reden arbeiteten, sondern 'die minutiöse accuratesse' vgl. Quint. XI. 11, 2 –

Darauf folgen die beiden Unterabtheilungen, die natürlichere u. die künstliche.

callidi sed impoliti 'berechnend aber nicht nach besonderer glätte strebend' –

[illegible] genus dicendi bei Auct. ad Her. IV. 8.
rudes [illegible] impolitorum 'mit bewusster annäherung an die ausdrucksweise der ungeschulten menge'.
concinniores; concinnus eigentl. 'zusammensingend' d. h. [illegible] zu einander stimmend, harmonisch, im Gegensatz zu den Ungeordneten [illegible] vulgären Ausdrücke – zu den impoliti. [illegible] an Lysias.
faceti nicht nur 'witzig, geistreich' [illegible] Lysias, mit [illegible] participialis [illegible] Substantivendg. [illegible] facetum, [illegible] Arbeit [illegible] facta oratio, [illegible] oratio [illegible] intensivbedtg. Faceti [illegible] flo-
rentes etiam et leviter ornati: florentes nicht 'blühender Stil' [illegible] leviter ornati. Cic. [illegible] flores [illegible] figurae verborum et sententiarum – de or. III. 96. [illegible] 'glänzend, sich hervorthuend' [illegible] Glätte u. [illegible] griech. [illegible], Uebersetzg. [illegible] ἀνθηρός, [illegible] ἀνθηρός [illegible]: Hesiod, Simonides, Euripides'. Cic. [illegible] florere [illegible] – de leg. I. 58; de div. I. 79: florentissima Samnitium castra.
leviter, [illegible] laeviter, [illegible] Meier [illegible] genus tenue [illegible] § 81.
§ 21. [illegible] bei Non. Marc. p. 59 s. v. cincinnus [illegible]: cinnus est commixtio plurimorum, unde et concinnare dicitur. [illegible] bei Non. [illegible] Cicero in ora-
13. 12. tore: est autem etc.
[illegible] Cic. [illegible]: interjectus intermedius', Non. interjectus inter hos medius – 2) [illegible] fulmine – Non: flumine; 3) [illegible] cinnus, Non. ut cinnus', [illegible] Non. [illegible]; 4) [illegible] in neutro,

Non: in neutro. – Intermedius ist ein W. der klass. Latinität (s. Varro
R.R. III.5,11) – abgesehen, daß intermedius so von Cic. nicht gebraucht wird,
hat Non. doch das richtige – inter wäre bei dem vorhergehenden interpositus
ganz unnöthig. Man kann übersetzen: es steht aber ein redner zwi-
schen ihnen als ein in der mitte stehender u. gemäßigter: wo medius
u. intemperatus ergänzt. Zusätze zu ~~medius~~ inters. sind. Gegen die zweite
künstl. Spr. erstand die Stellung von medius; 2) der sonstige Gebr. von
medius u. interpositus ist der, daß beide coordinirte Begr. sind – de opt.
gen. 2 – wir müssen nach hos ein Komma machen. Temperare das richtige
Maß halten, nicht auch von Mischungen – vdum temperare.
fulmine in den Hdschr. Ernesti hält flumine für das richtige, ihm stimmt
Orelli bei mit Verweisung auf or. 53 u. 66, flumen verborum sei hier im
Gegens. zur acris oratio gesetzt, aber der Gegens. ist vielmehr der: d. schön
lieben das flumen verborum u. die volubilitas, ~~andere~~ welche gebildete
Sätze nicht lange Perioden. An unserer Stelle müssen wir aber unter
superiorum die grandiloqui verstehen. Ferner verweist Orelli auf de or.
II.188, wo von einem flumen optimorum gravissimorumque verborum gesprochen
wird; die Stelle also ebenfalls nichts beweist.
In § 21 ist die Rede vom orator medius, von ihm heißt es einige Zeilen weiter
isque uno tenore in dicendo fluit – die grandiloqui werden aber nirgends
bezeichnet durch flumen, sie müssten sie aber, wie die tenues durch acumen,
ebenfalls charact. bezeichnet werden – das Wort dafür ist fulmine –
Vergl. § 29, wo Perikles als der Vertreter des genus grandiloquum dem
Lysias, dem Vertreter des tenue gegenübergestellt wird – ferner ad
div. IX.21 fulmina verborum. Dazu kommt noch die Bedeutung von fluere: es
wird zwar auch im guten Sinne gebraucht: de or. II,15,62 – aber vorherr-
schend, selbst ohne allen Zusatz, bezeichnet es eine nicht gute Eigenschaft
der Rede, s. or. 220: alterum nisi sit, dissipata et inculta et fluens
est oratio u. 66, wo tracta im Gegens. zu contorta "Gebundenheit"
endlich ist fluere mit dem Zus. uno tenore in § 21 als tadelnd bezeichnet –
die Rede ist monoton. – Fulmine steht mit Bezug auf die vehementia u.
majestas der grandiloqui.
3) vicinus amborum in den meisten Hdschr. u. Ausg. – wir würden gewiß
vicinus für verschr. aus vicinus anzunehmen, aber es heißt cinnus
commixtio dicitur u. ob concinnare "apud veteres potionis genus,
ex multis liquis commixtum". Außerdem Ruhnkenius übersetzt cinnus

VICINUS
VICIÑUS

mit νεῦρα, wofür στέφη zu lesen ist. Ein Wort cinnus hat es also gegeben. Mehrere Herausg. haben ut cinnus aufgenommen — doch ist es bedenklich, vorzügl. weil cinnus als nom. abstr. oder als Bezeichnung eines Mischtranks nicht das Prädicat eines Redners füglich sein kann. — partiremus, Uebersetzg. des griech. κοινόν — Cic. aber gebraucht gegen dieses genau, sehr ausdrucksvoll der letzte Satz ausgesprochen. ut in corona toros: sämmtl. Herausg. verstehen darunter die lemnisci oder vittae, Schleifen oder Bänder. — Diese Bezeichn. hat toros hat nicht; bei dem torulus kommt allerdings bei Plaut. Apul. vor aber nur beim Kopfputz der Frauen. — Das Bild ist aus der Architekt. genommen: corona techn. Ausdruck für das Gesims, torus ein sich rundendes Glied, kleiner Ringel am Gesims u. sonst, der zur Verzierung angebracht wird). Solche tori um die lat. Theorie der genera dicendi stammt von den Griech. wo sie χαρακτῆρες genannt werden, nach Quint. auf eine Dreiheit gebracht, ursprünglich waren es mehr. Der Rhetor Hipparch: 1) χ. ἰσχνός, g. tenue, χ. ἁδρός g. grande; 3) χ. μέσος g. medium; 4) χ. γλαφυρός; g. descriptivum(?) 5) χ. ἀνθηρός g. floridum. — Vgl. Syrian. εἰς τὸ Ἑρμογένους περὶ ἰδεῶν, Bd. VII. p. 93 ed. Walz. — Bei Syrian. heißt es, daß Demetr. Phalereus den χ. γλαφυρόν entfernt habe, es bleiben also 4 — Dion. Halic. hatte die 3 Gtg. Cic. — Die Stelle aber ausführl. nicht mehr erhalten, dagegen besitzen wir in der Schr. de comp. p. 21–24 eine Darstellung von 3 γενικαὶ διαφοραὶ συνθέσεως, die aber mit Cic. nicht zusammenfallen. Mit Cic. stimmt der Auct. ad Heren. IV. 8 überein: er unterscheidet 1) die gravis oratio, 2) die extenuata vel attenuata or. u. 3) die mediocris — ferner stimmt mit Cic. Quint. XII. 10, 58 überein: 1) das subtile vel ἰσχνόν; 2) das grande od. robustum, ἁδρόν u. 3) tertium medium vocant alii, floridum vel ἀνθηρόν alii. —

14. 12. Die griech. Rhet. lassen sich weniger auf die διαφοραί ein, sie sprechen mehr von den εἴδη oder ἰδέαι (nach Plato) — so Hermog. π. ἰδεῶν. Diese lassen sich in folgende Klassen bringen: Es sind die σεμνότης, majestas;

τραχύτης, asperitas;

σφοδρότης, vehementia;

λαμπρότης u. s. w.

Die drei genera sind:

I, ἁδρόν, grande, robustum; Quint: praestare videtur officium movendi — Auct. ad Her.: ex verborum gravium magna et ornata constr.

II μέσον, medium, modicum, floridum; Quint: praestare videtur officium delectandi sive aliud interconciliandi; Auct.: ex humiliore neque tamen ex infima et pervulgatissima verborum dignitate sq.

III ἰσχνόν, subtile, vel tenue. Quint: praestare videtur officium docendi; Auct.: tenuissimum est usque ad usitatissimam puri sermonis consuetudinem.

Quint: in movendo gravitas, in conciliando lenitas, in docendo acumen videtur.

Dionysius Halic. de comp. 21–24 hat folgende mit Cic. Ggs. nicht ganz übereinstimmende Eintheilung der genera, wonach er Dichter, Histor. Redner u. Philos. folgendermaßen ordnet:

	γένος αὐστηρόν	κοινὸν ἢ μέσον	γένος ἀνθηρὸν ἢ γλαφυρόν
Epiker.	Antimach, Empedocl.	Homer.	Hesiod.
Lyriker.	Pindar.	Stesichoros. Alcaeus.	Sappho. Anacr. Simonides.
Tragiker.	Aeschylos.	Sophocles.	Euripides.
Historiker.	Thucydides.	Herodot.	Ephorus. Theopomp. x)
Redner.	Antiphon.	Demosthenes.	Isocrates.
Philosophen.		Democrit. Plato. Aristoteles.	

x) Diese beiden gehören nach Dion. Hal. eigener Angabe nicht ganz genau in diese Classe.

22: vim in singulis, so der Witteb. — der Einsiedl.: unum ex sing. u. die übr. codd.: vim singulis. Ernesti streicht in singulis u. behält blos vim — Schütz schreibt mit dem Bernhom. 'vim singuli'

unum ex sing. ist entstanden aus

vimin sing. — wobei ex später des Verständnisses halber hinzugefügt wurde. Wenn die andern Hdschr. vim singulis haben, so ist das als bloßer Schreibfehler anzusehen; es stimmen also die meisten Codd. überein u. in singulis ist auch nicht überflüssig. Die quicumque sind diejenigen, welche den Charakter der drei einzelnen Redegatt. sich zu eigen gemacht haben; Cic. betont das singulorum d. i. vis. [illegible] singul. bedeutet das einer jeden isoliert stehenden Ggs. eigene Wesen. Wir haben in singulis nicht wegzulassen.

Videmus enim. Das enim schließt an das vorausgehende ratione – effecerint an; in ornate – dicerent soll die Vereinigung zweier Redegattungen bezeichnet werden – das ornate ac graviter geht auf die grandiloqui (ampla et sententiarum gravitate et majestate verborum), das versute et subtiliter auf die tenues.

§. Versute wie oben callide u. subtiliter wie oben acute.

§22. Die attische Rede wurde als γένος ἰσχνόν bestimmt, indem man einseitig nur an Lysias dachte. Diesem falschen Begr. gegenüber macht Cic. geltend: 1) daß Demosth. nicht ein Redner nach der Ansicht der Zeitgenossen sei, sondern auch zu den grandiloqui gehöre; u. 2) daß auch Pericles als attischer Redner einer unter den ersten der μεγαλοφρονεῖς (?) sei.

Recordor – anteferre Demosth. Diese Constr. ist nicht mit dem Grundgebr. zu identificiren, womit man memini mit dem inf. praes. verbindet. Im Brut. kommt keine Stelle vor, wo er den Demosth. über alle griech. Redner stellt, vielmehr macht er Brut. § 128, Crassus u. Antonius fänden den griech. Rednern gleich; Atticus polemisirt (?) dagegen u. will den Dem. über die Lat. erheben aber Cic. bleibt bei seiner Meinung. Recordor steht im Gegensatz zum vorausgehenden 'qui multum tribuerim Latinis', 'er habe im Brutus seinen landsleuten weit mehr lob gespendet als sie es verdienten' u. und erhält dieser Relativsatz eine Concession (qui = quamvis) – recordor 'eingedenk etwas zu thuen, was gewissermaßen in der seele schlummert, daher nehme ich es mir zu herzen, gedenke' mit der Nebenbeziehung des Affectiven des Gemüthes, während in memini der bloße Begriff gedacht ausgedrückt ist: 'es ist mir herzenssache, den einen Demosthenes allen vorzuziehen, obgleich ich einmal im Brutus gesagt habe, daß die Lateiner den Griechen gleichständen'.

Simulacrum nicht 'schattenbild, copie' sondern geradezu 'Musterbild' – ad cujus exemplum similitudo dirigatur. es bezeichnet: 1) das was ähnlich ist als Copie, 2) das, wonach etwas ähnlich gemacht wird.

Expositus. Die Subst. sermo, disputatio, narratio werden mit exponere oder explicare als Prädikat verbunden, obwohl streng genommen nur res sermone oder disputatione explicatur, oder sermo, disputatio habetur. – Anhal. § 210. 95.

Vim accommodare ad eam, haben die meisten Ausg. was die eloquentia bedeuten soll, quam Cic. sentit – das Ideal des Redners. *)

*) Sentire bedeutet einmal: fühlen, gegenüber dem scharfen Denken; u. 2) bezeichnet es die Intuition, die höchste Art von Speculation, wo das Sinnliche in einer letzten Idee sich sublimirt. Dieser eloquentia steht die non ad eam cognoverim entgegen – cogn. bezeichnet das Reale, Empirische: 'Demosth. ist derjenige, der meinem rednerideal am nächsten kommt' – mit ipse spricht Cic. von seinen Gegnern, von den Rednern, die er in Rom kennen gelernt hatte.

§23. unum anteferre Dem. – Wittg: Demosth. unumque accommodare ad eam– 16. 12.
Einsied: Demosth. vim accommodare – die übr: quem vim accommodare –
Or. hat die alte Lt. beibehalten. Wir haben eine Verschreibg. anzunehmen, vim
ist entstanden aus unum mit Weglassung des que – VNVQ – die übr. Hdschr.
haben die verdorbene Lt: quem vim. – vim acc. ad aliq. ist nicht acc. – Wir
haben mit dem Wittenb. zu lesen: Demosth. unumque acc. ad eam – und ihn
allein dem Ideal der beredts. entsprech. finden –
non ad eam quam bezeichnen die Beredts. wie sie in der Wirklichkeit auftritt.
Demosth. vereinigt die Vorzüge aller drei genera dicendi. –
Hoc nec gravior etc. schliesst sich anschliessend an das Vorhergehende an – der Gedanke ist diese: es hat Redner gegeben, welche alle Gtg. vereinigten
– bei den Griech. – nicht bei den Römern – so Demosth. – u. nun wird der
folgende Satz [illegible] hinzugefügt, mit enim würde er nur als [illegible]
Begründung erscheinen.
incrcbuit abzuleiten von creber, also crebresco häufig werden, überhand
nehmen. Dasselbe bezeichnet [illegible] increbresco mit der Nebenbezeichn. der Ausfüllung eines Raumes: „deren rede ohne den regeln der kunst zu entsprechen,
hier überhand genommen hat.“
increbesco ist nicht von creb abzuleiten, denn die Wz. = cre, das suff. ber,
das r ist also der Stamme im Gegensatz zur Wz. wesentlich; die Verbalableitg ist entweder 1) increbre-sco, mit Ausfall des e – oder 2) increber sco
mit dem Voc. zwischen b u. r – nun fällt r vor s aus, wie increbesco
so auch rusum für rursum, susum für sursum – vgl. paterculus u. ventriculus. Wir haben sich nun increbuit u. increbruit geschieden? [illegible]
rursum u. sursum in der gebildeten Prosa, dagegen rusum u. susum in
der gew. Spr. daher ist aus den Hdschr. aufzunehmen: increbruit; in den [illegible]
fen haben wir dagegen häufiger die Spr. des Umgangs.
qui aut dixi se etc. Peter: welche den Atticern Schande machen u. s. w.: Es werden zwei Kl. unterschieden: die Einen wollen Attiker genannt werden, die Atticer sprechen – die Einen wollen bloss so heissen, ohne sich die Mühe zu geben,
den Namen wirklich zu verdienen, während die zweite Kl. wirklich strebt,
wirklich attisch zu reden. Die Interpr. meinen, dass Licinius Calvus gemeint
sei – das ist nicht möglich, denn 1) Licinius war ein geschätzter Redner, all
das hätte [illegible] so geringfügig [illegible] Brut. § 283. 2) Licinius ist zur Zt. der Abfassung des Orator schon gestorben (706 a. u.) daher passt monendi nicht. –

Cic. meint Asianer, die, weil sie zu wenig Schwung d. Phantasie besitzen, sich für Attiker halten – hauptsächl. Anhänger Caesar's. –
magis priscos Atticos, Anlehnung an den griech. Sprachgebr. – ἀττικιστάς
ipsius nicht auf Dem. zu beziehen, sondern auf die Atticum – vgl. de opt. 4,10 – 'sie sollen die beredtsk. nach der dem att. genus innewohnenden kraft, nicht aber nach ihrer eigenen kraftlosigkeit bemessen.'
§24. studium optimum 'der gute Wille' entgegengesetzt dem judicium die Geistesschärfe u. das Wesen der att. beredtsk. richtig zu fassen –

Abschluss der Vorlesungen vor den Weihnachtsferien.

---

11. 1. 60. et ad eorum – natum, erklärender Zusatz zu 'ad eamque (voluntatem)'
Im Folgenden setzt Cic. der att. beredtsk. das genus Asianum od. Asiaticum gegenüber, verschieden vom genus Rhodium. An der Spitze des Asianum steht Hegesias aus Magnesia, Zeitgenosse des Ephorus u., d. von der Geschichtschr. Alexanders – seine beredtsk. heisst asianisch mit Bezug auf die engere Provinz Asia, gebildet von Caria, Phrygia u. Mysia in Verbindung mit Lydien. – Schon vor der Herrschaft der Römer war hier unter den Attaliden griech. Literatur überall einheimisch – Hauptsitz Pergamum. Heges. hat den att. Redner Charysias nachahmen wollen – vgl. Cic. Brut. 83, 286, 287; Or. 67 u. 69. Dion. Halic. de comp. 4,18, Strab. 14,648. Von dieser Reden ist nichts erhalten. Böckh hat nachgewiesen, dass der eigenthüml. Stil des Pausan. auf dem Asianum beruht – ind. berol. 1824/25 das genus Asianum hat nicht auf einer übertriebenen Art beruht – bei Paus. gew. Weichheit, Wechsel im Satzbau, ohne höheren Schwung u. erst. Interesse – aber entwickelt er sich nicht später eine bedeutende Tautologie
§25. aptum suis auribus, im engsten Zusammenhang mit acciperant
opimum bez. nicht gerade zu einem Fehler – Brut. 16, 64 – es steht im Gegens. zum strigosum, macilentum oder tenue, hergenommen vom menschl. Körperbau. Ein ähnl. liegt dagegen in adipatae dictio mit pinguis od. crassa or. – keineswegs bloss die Schmuck od. die erst. Fülle bezeichnend sondern die Plumpheit u. Schwerfälligkeit, wie sie sich bei fetten Menschen finden. –

Im Einsied. steht adipole – adipatam wird empfohlen durch Non. s.v.
alipale findet sich zuerst bei Arnob. nicht aber in der klass. Zt. – die Verwechsl.
ist leicht palaeogr. zu erklären. Für die variatio orationis vgl. c. 25, 86:
accedet actio non tragica nec scenae –
Rhodii numquam probaverunt. Die Rhodier stehen den Asiaten am nächsten,
an zweiter Stelle stehen die Graeci. – Die rhod. Beredts. geht von Aeschines aus.
vgl. Quint. XII. 10; X. 10; XI. 3. Dion. Hal. rechnet hierher den Artamenes,
u. Molon – Charakteristik: Streben nach Effect, auch den
Gebr. aller erl. Mittel, doch im Verein mit einem derben Naturalismus.
Graeci multo minus, die Griech. des Mutterlandes.
prudens, zu denken an σώφρων u. σωφροσύνη – incorruptam, figürlich
zu nehmen, „ohne ungehörige Vermischung" – das Bild vom Weine entlehnt.
religiosi, gewissenhafte Empfindsamkeit des gebildeten Geschmacks –
der Ausdruck kehrt wieder am Ende des § 27. – odiosum, das widerwärtige
[illegible] – Aesch. c. Ctes. 52. – u. Or. 195. – ihn der Uebertrags- des Geschmackes
§ 26. summissius – pressius; Ernesti: summissus – pressus – incedens
Andere incedens, beides unpassend, letzteres wäre eine Tautologie
mit ardentes. Der Einsied. hat intendens, welches Jahn u. A. aufgenommen
haben. Orelli meint, der absolute Gebrauch von intendere komme so bei
Cic. nicht vor, wenn er Recht hat – aber [illegible] ist das κοινόν zu
setzt u. gehört sowohl zu intendens wie zu ardens – intendere vom
Bogenspannen – exsultavit, größte Lebhaftigkeit in der Bewegung
u. Mimik, vgl. Seyffert. lat. l. or. II. 2, 3: exsultat et triumphat oratio mea;
Acad. II. 35, 112; de fin. I. 16, 57
exsultavit kann nur zum Letzten gehören, hieraus kann zugleich
zu summissius u. pressius nur dicere oder agere ergänzt werden,
aber selbst das ist unnöthig, da es sich von selbst versteht.
dira Uebers. vom griech. [illegible] – Bezug genommen auf Aesch. c. Ctes. 166
odiosa entspr. dem gr. [illegible] – vgl. im Allgem. Dion. Hal. de admir. vi
Demosth. c. 25 – Dem. de cor. 461 – de falsa leg. 206.
verbum aliquod ardens, Metaph. ut ita dicam – die Worte scheinen Jahn's
ist wahrscheinlich.

13. 1. 60.

27. jocatur 'spötteln' – Die Witteb. u. Venet. 1 haben: negat in eo positas esse fortunas Graeciae, in hoc in eum huc an illuc manum – Die Einsied. in hoc in eum an hac an illuc manum – Die Dresd. in hoc in enim, hac an illuc – Die übereinst. LA scheint zu sein: in hoc in eum, huc an illuc – Die Stelle findet sich bei Augustin c. Cresc. II. 3. 4. u. Ambros. in Lucam II. 2 – August. u. Ambros. haben die Stelle aus dem Gedächtnisse citirt, wie das oft bei den späteren Schriftst. vorkommt; wir haben daher bei ihnen nicht unmittelbar die Worte Ciceros. Die Corruptelen in den Hdschr. sind nicht aus Interpolat. hervorgegangen, sondern Ueberreste ursprünglicher Worte. Hervorzuheben, der Codd. eine Lücke anzunehmen – wir haben in eum – wir hätten zu schreiben – die Lücke ist zwischen in...

in hoc in[ciderit] an illud verbum

incidere von einem zufälligen Verfallen auf etwas – Schütz schreibt: illud an hoc dictum – Lamer. wollte die Worte wegwerfen, aber die Construction spricht auch an zweiter Stelle – Schütz u. Orelli schreiben wie Ambros. – O. Jahn u. Peter haben unus cit. beibehalten, O. Jahn hat noch et hinzugefügt – Ernesti: hoc an illud verbum dixerit –.

putidus – im Zusammenhang mit putere, pus – Man übersetzt: unzüchtig, klein u. pedantisch – Cic. muss hier aber einen bestimmten Moment im Auge haben – Aufschluss giebt de or. III. 11, 41 – wo Cic. vom Tone der Stimme u. der pronunciatio spricht u. litteras putidius exprimere 'die laute affectirt aussprechen' heisst – aber das schöne Wort hinausgehen. – So putidus auch von Rednern gebraucht. – Cic. bezeichnet die Redner der asiat. Schule, die eine übertriebene Mannigfaltigkeit der Accente hatten, so dass sie zu singen schienen, namentlich im epilogus – vgl. or. § 56. wo canticum den Gegensatz von musikalisch vorgetragener Poesie gegenüber der Prosa bezeichnet.

inclinata vox heisst 1) im engeren Sinne βαρύ tief, im Gegens. zu ὀξύ, so or. 56 – 2) bez. es den Wechsel in der Modulation der Stimme, den bekannten Uebergang vom Hohen in's Tiefe, vom Pathetischen in's Gewöhnliche. –

Um inclinatus richtig zu verstehen, gehen wir näher auf § 56 sq. ein: 16. 1.
contenta voce atrociter dicere heißt 'laut sprechen', summissa leniter
hoch u. zugleich leise sprechen – inclinata – gravis den tiefsten er-
nehmen – Das erstere bezieht sich nur auf die große Erschütterung u. An-
strengung im Sprechen; inclinata bedeutet hier ein Lob, während
d. § 27 einen Tadel enthält. Nachdem Cic. in demselben Paragr. die
normale Modulation der Stimme gemäß den Affekten auseinander-
gesetzt hat, fährt er im § 57 fort: est autem etiam – cantus obscurior
daher ist inclinata im § 27 nicht ident. mit incl. im § 56 – sondern be-
zeichnet die allzu stark hervortretende Modulation, den allzu oft
sich ändernden Wechsel, wodurch eine Art von Gesang entsteht.
So auch heißt vocis flexiones, inflexiones, inclinationes – vgl. Brut. 158
<u>ululantique</u> lernen wir ebenfalls näher aus § 57 kennen – es
bezieht sich auf die mit weinerlicher Stimme vorgetragenen Bitten
am Ende der Reden, im epilogus. –
<u>ferret – auferri</u> – Wortspiel, auferre bezeichnet das griech. ...,
worüber Jahn zur Stelle – denn Ar. Acharn. 95. –
<u>suspicantur</u>, 'Ahnung, Vorstellung haben' entspr. der Etymologie
<u>§ 28 incultèque – enucleateque</u>, wir haben an die Definition der
tenues im § 20 zu denken, was dort ... heißt, ist hier
horride, inculte im Gegensatz zur Kunst der Schr. ... dennoch
die Rede doch noch wohl überlegt (eleganter) u. in klarer, scharfer
Disposition (enucleate) gehalten sein. – <u>inculte</u> ist fast dasselbe
was inornatus im § 29. –
<u>§ 29: uteretur</u> siehe O. Jahn zur Stelle, doch hat er Unrecht, wenn
er sagt, daß diese Eigenthüml. auf einer besonders lebhaften Auffassung
des Schriftstellers beruhe. – Der Conj. imperf. ist aor. –
aor. Perf. – in den Condit.-sätzen aber ist er in die Bedtg. eines Praes.
übergeführt worden, indem das Plusq. nur die Bedtg. der Vergangen-
heit im Allgem. beibehält – so bekam der Conj. Imp. in Condit.-sätzen
die Bedtg. der aor. Vergangenheit. Der Gebr. des Imp. Conj. in den
Condit.sätzen für das Plusq. ist ein außerordentl. häufiger. –

Vgl. Zumpt § 325. –
Erat ist conj. concessivus – Witteb. 'erat' – ebenso ist der conj. gebraucht in 'aut litterarum sit' – der conj. steht hier nämlich dem conj. necessitatis nahe u. hat imper. Bedtg. – 'muss entweder für att. gelten oder Lysias u. Demosth. dürfen nicht für Att. gehalten werden'. – In Witteb. steht 'non sit' – ein optat. der hier ganz ungeeignet ist – Cic. behauptet dies als eine feststehende Wahrheit gegenüber den röm. Verirrungen.
ornate – graviter – copiose Eigenschaften der grandiloqui d. h. Redner, die vom genus tenue unterscheiden – Vgl. auch Quint. XII. 10, 20. –
§ 30. Sive autem et qui se etc. in den Hdschr. – die conject. aliqui aber ist gesichert
ad forensem usum et publicum – diese Wortstellung gewisser adj. die zu einem Subst. gehören ist gerade im orator sehr häufig so § 30, dann zweimal im § 13. Peter in seiner Ausg. hat hieraus den Schluss zu ziehen, dass der orator sehr schnell geschrieben sei – aber diese Wortstellung findet sich bei Cic. in allen Schr. wenn auch nicht so häufig. Außer dem logischen Princip der Wortstellung gibt es bei Cic. auch ein rhythmisches – in der cicer. Prosa ist das Gesetz, dass (außer die [illegible]) Wörter so geordnet werden, dass zwischen zwei betonte ein unbetontes gesetzt wird,
18.1.60. betonte Wörter auch den orat. Accent legen zu können. –
Der Grundzug der römischen Rede war ein [illegible] – Cic. hat mit großem Geschmack ein [illegible] der Demosth. aufzustellen. – Ein anderes Urtheil über Thucydides steht im Brutus 83, 287 – cf. Jahn zu Or. § 30. – u. Brut. § 288. Cic. stellt den Thuc. an den Beginn der sich entwickelnden Prosa, schreibt ihm einen archaistischen Charakter u. eine gewisse Härte im Stil zu. [illegible] so wäre eine [illegible] Arbeit [illegible] zusammenzustellen. Cic. ist in seiner Polemik gegen die Nachahmer des Thuc. etwas zu weit gegangen – Sein Urtheil wird etwas von Quint. eingeschränkt – X. 1, 31. –

§ 31. glande. Als Medium Comparationis ist, Theo- sehr am Anfang der Entwickelung. – Bei der griech. Hochzt. trug ein Knabe mit Zweigen einerseits Eicheln, u. andererseits Aehren u. Früchte – Zenob. prov. III. 39 ed. Leutsch u. Schneidewin – Eusthat. zu Od. XII. 397 – Lobeck, Aglao. p. 648.

Qui porro – dixit. Von den Hs. der anderen Ht. werden die Beispiele nur aus Demosth. u. seinen Zeitgen. genommen – hauptsächlich aber aus Theo. – so Alexander Numenius u. · sehr wichtiger Satz für die Beurtheilung der Hs.

non ut für non perinde ac si?

§ 32. praesertim soll sich nach Peter auf den ganzen Satz beziehen u. zu ergänzen sein: et exstat, quia historiam scripsit – sehr Jahn zu Halm – praesertim bezieht sich auf honor. u. nob. u. quam ist concessiv zu fassen – als Redner würde Theo. nicht mehr bekannt sein. –

mutila quaedem et hiantia – die Vorzüge des Theo. scheint niemand [illegible] – mutila in Bezug auf die Längen [illegible] der Perioden des Theo. die bisweilen sehr ausgedehnt sind. Kola et kommata Gegensatz zu levis et structa et terminata oratio – mutila eine Uebers. des griech. κόμματα – Cic. verlangt § 233, dass die Kola der Periode nicht selbstständig neben einander stehen, sondern gebunden werden.

hiantia bezieht sich auf die häufige Zulassung des hiatus bei Theo. Vgl. § 151 – Theo. im I. 35 hat in einem Satze 27 Hiatus – Benseler, de hiatu oratt. Graec. u. in seiner Ausg. des Demosth. Die älteren Redner bis auf Demosth. haben ihn sorgfältig vermieden.

Germanos – Theoydidas in der Hdschr. – falsch erklärt: Gebrüder Thuc. aber es ist zu verstehen als Adj.: wirkliche, aechte Thuc.? Die griech. Wörter der 3t Decl. lauten im Acc. pl. häufig auf as aus – Macedonas, Aethiopas – die W. der 1t griech. Decl. gehen im Latein in die 3t Decl. über, aber im Nom. u. Acc. pl. haben sie häufig die Endg. der 1t Decl. – Nauratae, de or. II, 23 – also nicht ein griech. Acc. der 3t sondern ein lat. Acc. der 1t.

melle dulcior sehr Jahn zu Halm.

Hiermit schliesst Cic. seine Polemik gegen die Richtung der Demosth. in seiner Zt. – im Folgenden will er zur Schilderung des Ideals selbst übergehen. –

§ 33. Diese Stelle ist für die Charakterschilderung des M. Brutus von
großer Wichtigkeit. – M. Brutus ist gewissermaßen ein republik.
Reactionär, er hatte Liebe u. Zuneigung zur schönen alten Zt. der
röm. Republik, aber er war in seinen Eigenschaften widersprechend,
seine Liebe hatten einen romant. u. fast sentimentalen Anstrich.
Brutus will streng u. hart sein nach Weise der alten Zt. u. ist
doch wieder weich u. sentimental, er will ein alter Römer sein u.
20.1. beschäftigt sich mit griech. Belletristik. –
eum, quem volumus – ist der perfectus orator, aber nicht als Person
gedacht, sondern als Titel des Buches. inchoandum – in den besten
Handschr. an vielen Stellen incoare geschrieben, es ist eine Verstümmelung
der Aussprache durch Herstellung der Aspiration – chortes = cohortes.
incohare ist zusammengesetzt aus in u. co – hare gr. δα, δη
indem h für d steht – den Grundstein zu etwas legen
porro nicht ferner, sondern ganz zeitlich zu fassen – "für die Folge"
"Tag für Tag" – so ist es auch zu verstehen bei Catull 45,3 u. Terent.
Hecyr. V. 1, 38. –
incredibilium fama admirabili virtutum
u. Dresd.: admirabili fama virtutum incredibilium – der Einsied. Witteb.
incred. fama virtutum admirabilium. ein Med. u. die Veneta
zweite Lt. die anderen am Einsied. festgehalten. Die älteren Ausg. haben die
dem Ansehen nach viel besser als die ersten – Die 2. Lt. gefällt
des Brutus geht hervor, daß die Lt. des Einsied. aber aus dem Char.
die Tugenden des M. Brut. sind incredibiles, die richtige ist.
einem Menschen ist unglaublich, weil sie sich widersprechen ihre Vereinigung in
wunderbarlich. Die Vereinigung zweier Tugenden – sehr die
die fama dagegen ist admirabilis, giebt ec. im Folgenden.
Parteien war. Die Lt. des Einsied. weil Brutus der Liebling aller
specie dispares prudentia coniunguntur: steht also über allen Zweifel.
Einsied. studio u. für quas tamen ungnam – für prudentia hat der
aetate – u. endlich sanctior aut dulcior est habitus – quis autem hac
letzten Lt. betrifft, müssen wir aus stilistischen Gründen die nicht
vierer Lt des Witteb. vorziehen: sanctior est habitus aut dulcior.

Wir wissen daß der Cod. nicht interpoliert ist – es wäre also anzunehmen,
daß beide Lat. zu verbinden wären, also etwa: quae specie dispares
prudentia ac studio conjungantur – indem prudentia die Lebenserfahrung,
studium das innere Ringen nach einem Abschluße seiner Bestrebungen be-
zeichnen würde. Aber diese Lat. wird nicht bestätigt durch das folgende.
Wir müssen quis tamen umquam als das richtige ansehen – tamen ist
besser als autem, weil es die Gegensätzlichkeit zum Voraus gehenden
enthält; in sanctior ist die severitas wiederholt mit dem Nebenbegriff
des unbescholtensten Rufes, während sanctior die modernen Lebensanschau-
ung bezeichnet, ähnlich wie die comitas – zugleich ist in sanctior die
altröm. Nachsicht ausgedrückt. – hac aetate ist weit schlechter
als umquam, u. die Entstehung des ersteren aus dem zweiten ist
sehr problematisch, ferner hätten wir dann nur praes. zu erwarten.
Die Frage nach der Entstehung der Lesart des Cod. müssen wir unbeant-
wortet lassen.

§ 24: severitas altrömische Ansicht – aber die comitas des Brut. schi-
Plut. 1,29 – Appian IV.123 – Cic. ad fam. IX.14. Die comitas entschuldigt
mehr – Brut. ließ sich von einem traurigen Anblicke zu Thränen rühren
– Plut. 21 – für seine Freunde Antonius u. Lepidus legte er Fürbitte ein
– gestattete die Bestattung Caesar's. – Frauen übten auf ihn einen
großen Einfluß – Cic. ad Att. VIII.10.11.17. – Im Allgem. Plut. Brut. c.2.
Quid tam difficile – Brutus war praetor urban. u. dann propraetor
von Gallia cisalpina – vorher schon propr. in Gallia transal. – im Allg.
vgl. Plut. Brut. c.29. –
dimittas von dem Entlassen der Soldaten, die sich vor seinem Richter-
stuhle zusammengefunden hatten.
ex omnibus terris – Lambin. wollte ex einsetzen, aber omnibus
terris ist dat. u. hängt ab von communis (Beier) – obwohl die
Vorstellung nicht recht klar. Denn ist – die Thatsache bezieht sich auf
den Krieg, seit dem Caes. den Rubicon überschritten hatte. Unter allen
Provinzen war nur Gallien ruhig geblieben, weil dort die Autorität
Caes. zu fest begründet war.

cum in Italiae luce cognosceris – Das cisalp. Gall. erhielt erst einige
Jahre später die Civitaet, wurde aber schon damals zu Ital. gerechnet.
civium – 1) die angesehenen Familien des cisalp. Galliens, die schon
das Bürgerrecht hatten, wie die Valerii Catulli (Verona), die schon
u. a. – 2) bezieht sich der Ausdruck auf die zahlreiche Umgebung, die
Brut. mit nach Gallien genommen hatte – optumorum die es
Patronen sind u. auf Seiten der Republik stehen. Die Provinzial-
verwaltung des Brut. war eine sehr musterhafte – Plut. c. 6. –
flos bez. die jüngeren Bürger, robur die älteren – unter flos hängt
zugleich die Altersgenossen des Brut. zu verstehen.
studia doctrinae – M. Brut. war ein Anhänger der alten Akademie
u. Verehrer des Plato – Plut. c. 3 – Cic. Brut. 120 – ferner Plut. c. 36
Varro l. l. V. 1, 5; Cic. Brut. 97
me vocas ad scribendum – 1) Brutus s. de claris oratt. – dann die
Lobschrift auf Cato Uticensis – u. 3) der Orator sind die Schriften,
zu denen Brutus durch den Cicero aufgefordert hat.

29. 1. 60.

§ 35: Catone – politische Schrift. – Cic. Schr. rief eine eingehende
Anregung u. eine großen Anzahl anderer Sch. hervor. Cic. war
zum Cato aufgefordert von M. Brutus, dem Schwiegersohn des Cato,
u. von Atticus – ep. ad Att. XII. 4. – Später bereute Cic. seine Schrift
aus Furcht vor Caesar – testificor mehr als testor, ich rufe dich als
Zeugen an – feierlicher Ausdruck. Cic. beabsichtigte seinen Cato ein auf
über sich viel Ähnlichkeit zu zeigen; Brut. schrieb ungefähr um
dem cr. Cato selbst einen – Drumann, Röm. Gesch. Bd. 3. p. 758.
Bd. 4. p. 27. – Caesar gab der Schr. des Cic. den Vorzug u. schrieb
den Anticato, worin er Cic. hervorhob u. daher ließ denselben
durch Atticus' Sklaven abschreiben – ad Att. XII. 40. 41. Außerdem hatte
Caes. durch Hirtius einen Anticato schr. lassen u. Fabius Gallus
schrieb einen Panegyricus auf Cato – ad fam. VII. 24. 25. –
Cic. geht nun auf das Urteil des Redners selbst über nach zwei
Episoden auf att. Freundsch. u. Brutus. –

§ 26: quod χαρακτήρ in allen Hdschr. Orelli in der älteren Ausg. qui
quae. – Peter behält quod bei – das Wahrscheinlichste ist quae, weil die Attractio
qui, da es [illegible] zurücksteht; so haben wir eine Parallelstelle für
χαρακτήρ – top. § 83 additur etiam descriptio, quam χαρακτῆρα Graeci
vocant. Ähnlich de off. II. 5 cohibere motus animi turbatos, quos
Graeci πάθη nominant. 2) qui wäre Attractio, deren Existenz
Peter bei Cic. bezweifelt, wenn ein griech. Wort erklärt wird. aber
de fin. I. 6, 21 (ed. Madvig) imagines, quae εἴδωλα vocant; de fato § 10:
enunciatio, quod ἀξίωμα dialectici appellant sprechen für die Attr.
3) quod wäre richtig, wenn χαρ. ein Neutr. wäre – Peter nimmt an,
daß Cic. das Fremdwort als etwas Sächl. behandelt habe u. beruft
sich auf top. 21: notionem appello, quod Graeci tum ἔννοιαν tum
πρόληψιν dicunt – alle Hdschr. mit Ausnahme des Gall. haben hier quod,
Or. will quam schr., die 2te Stelle ist top. 45: concessum est, ut aliquid
quod fieri nullo modo possit, augendae rei gratia dicatur aut
minuendae, quod ὑπερβολή dicitur – wo quod in den besten Hdschr. steht.
Aber diese Stellen beweisen nichts u. sind anderer Natur – in der
ersten Stelle ist id vor quod zu ergänzen, ebenso in der zweiten Stelle,
wo sich quod sprachl. auf den ganzen vorausgehenden Satz bezieht.
Das Neutr. quod steht also, wo sich das Relativ nicht auf ein voraus-
gehendes einzelnes Wort, sondern auf einen im vorausgehenden Satze
mit mehreren W. ausgedr. Begr. bezieht u. wo man vor dem quod
ein id ergänzen kann.
Man könnte qui schreiben wollen, weil gelegentl. von quod entfernter
ist als quae u. dann ist mit Bezug auf top. 83 quae vorzuziehen.
Zu χαρακτήρ vgl. or. 134 u. ad Quint. II. 16, 5.
Ja der griech. Rhet. werden 3 χαρ. unterschi.: ἰσχνός, μέσος u. ἁδρός;
vgl. or. 20 – Rhett. graeci, ed. Walz, tom. VI p. 71 u. 553; Bd 7. p. 94
Auch 4 χαρ. werden unterschi.: ἰσχ. μεγαλοπρεπής, γλαφυρός, μέσος
u. δεινός – Walz, XI p. 21. –

Cic. gebraucht das Wort im griech. Sinne nicht im technischen – das hier-
hergehörige, wenn etwas erkannt wird, mit Zusammenfassung aller
seiner Eigenthümlichkeiten u. bezieht sich nur auf forma. –
Ennio – die Urtheile über die alte Literatur waren zu Cic. Zt. sehr
verschieden. Quod non dixerit(?) geht nicht auf die gesammten Schr.
des Ennius, nicht auf seine Annales (ed. Vahlen) wo die Eigen. zeigen-(?)
Cic. betrachtet die 3 Dichter nach ihren Dramen, worin sich die Versch.
der Spr. am meisten zeigt – die W. sind zu beziehen auf die Trag.
des Ennius, in denen er sich an Eurip. anschloß, während Pacuv. dem
Soph. u. Accius dem Aesch. folgten.
ornati elaboratique – neglegentius – negl. bez. das ungenirte
Wesen der gew. Spr. s. 21. die Mater. steht bei Enn. gegen die des Pacuv.
zurück. Zu neglegentius könnte man sorgata nicht ergänzen,
aber Cic. liebt es das Verb. wegzulassen u. Zeug. zu sprechen – vgl. Vorles.
zu Or. § 26. – ein Zeugma ist nicht zu statuiren. –
ut in Graecis bezieht sich auf die griech. Originale, denen die 3 Dichter
folgten. – Soph. mochte z. B. den Aesch. u. Soph. nicht leiden, dagegen
ging er fleißig zu Euripides – Aristot. schätzt Aesch. hoch, spricht von
Soph. wenig u. äußert sich wesentl. nur Eurip. in der Poetik.
Ähnlich Aristoph. –
horrida incalta zu verstehen wie § 28: horride incalteque
– es bezeichnet die ältere Epoche der Malerei, vor dem durch Polygnot
die in der Farbengebung die größte Einfachheit u. Ungeschmücktheit
befolgten; abdita et opaca bilden einen Gegs. deshalb darf et ver-
bauten(?). Cic. zeigt sich auch hier als guter Kenner – die älteren Maler hatten
wechseln(?) (blau, schwarz, roth, gelb), wo sie Polygn. gebrauchte u. sich
gestellten Ton; an Vertheilung von Licht u. Schatten ist bei opaca
nicht zu denken. –

Cicero's Orator.

2tes Heft.

Stefan Pawlicki.

Fortsetzung des § 36: horrida das Natürliche, völlig Einfache; inculta 24. 1. 60.
im Gegensatz zum Künstlichen u. Effectvollen – Cic. denkt an die vier
Grundfarben der ältesten Malerei – Brut. 18,70 – nitidum das Glänzende u.
Anlockende, berechnet auf Effect u. Illusion. – abdita et opaca gegenüber
den laeta; Cic. bezeichnet mit abdita die dunklen Farben, die tiefen u. sehr
intensiven Farbentöne – das Ungewöhnlichste selber setzt er noch opaca hinzu.
Gegenüber steht laeta mit Bezug auf die Farbengebung, die colores floridi
des Apelles – Plin. h. n. 35. 12. – das Eigenthümliche ist der dünne Ton, die helle
u. der Mangel an allem grellen Hervortreten. collustrata, nicht Gegensatz
zu opaca, auch nicht ident mit laeta – es sind die Lichtfarben u. glänzenden
Firnisse, die man noch über die Gemälde zog, um die Helligkeit der Farben
noch mehr hervortreten zu lassen – Plin. h. n. XXXV. 36
praescriptum bindende Vorschrift im Gegensatz zu dem varie judicare –
Grundsatz bindender Nothwendigkeit von der Niemand abweichen kann – im Gegens.
zur subjectiven Freiheit; – formula das festgesetzte u. genau zu befolgende Mu-
ster für die Anfangsformen eines Processes od. formula sponsionis, po-
stulationis, testamentorum. In der ältern Zt. dagegen gibt es die legis
actionis – mündliche Verhandlungen – Keller, röm. Civilprocess.
"Wie kann man allgem. kurzgefasste grundsätze als bindende normen aufstellen" –
§ 37 quoniam bei Cic. häufig zum Uebergang gebraucht – vgl. or. 43. 45 – aus
dem Grunde, weil in ihm das jam dasselbe vermittelt – de or.? – ebenso or. 57.
116. Der Vordersatz hört auf mit omnia, der Nachsatz von landationum
bis non complector hoc tempore – beispielsgeschichtlicher Art zu reden – nach äusserem
Sprachgebrauch wäre dies zu schließen.
laudationum scriptionum et historiarum in den Hdschr. – Man verum für
earum. – Seit Lambin schreibt man gew.: laudationum, suasionum, et historiarum
et talium scriptionum, qualem – so werden dann von Cic. 3 Arten von
Arten ausgeschlossen, weil sie nicht zum genus judiciale gehören.
die laudationes sind ἔπαινοι – u. zwar a) ἐπιτάφιοι u. b) ἐγκώμια – vgl. de
or. I. 141; II. 44. 341; III. 105.
die suasiones würden dann die Reden zu Gunsten eines Gesetzes vorschlagend–
suadere u. dissuadere legem – nach Quint. III. 4,14 haben auch die panegyrici

suadendi formam et plerumque de utilitatibus Graeciae loquantur. Also ist jene Umstellung doch nicht notwendig. Wenn die panegyrici sollen von Cic. ausgeschlossen werden, die orationes sind natürlich mit eingeschlossen.
3) Lambin wollte die W. et historiarum entwerfen – es sind die Reden, die bei den griech. ~~Schrift~~ Historikern vorkommen – gerechnet zum γένος ἐπιδεικτ. Setzen wir mit Lambin um, so wäre die 3te Klasse talium orationum, qualem Isocr. fecit panegyricum – die Reden des Isocr. sind zwar nicht geschrieben, aber ihrem Inhalte nach gehören sie zu den laudationes u. suasiones. Drittens spricht gegen die Umsetzung des Bezzeta et – es müßte ein drittes et eingeschoben werden.

II. O. Jahn läßt die Reihenfolge der Hdschr. stehen, verändert aber scriptionum in vituperationum u. setzt ein et ein. Jahn nahm Anstoß an den script. u. meinte, daß beim γένος ἐπιδεικτ. die ψόγοι fehlen – sucht ihn zur Stelle. Die Stelle des Quint. zeigt, daß nach der Ansicht des Quint. die vituperationes zur pars negotialis gehören, zum genus judiciale – u. zwar gegen die Ansicht der griech. Rhet. – Cic. schließt die vituperationes nicht aus dem Kreise aus, dessen was er behandeln will, er setzt sie an, als die öffentl. vollen Staats u. Gerichtsreden u. entlehnt Beispiele seinen Catilinarien. Nach dem Begr. gehören die laudat. zum genus demonstrat. aber nicht die vituperationes, so weit sie in den politischen u. gerichtl. Reden bestehen, nur diejenigen vitup. welche von griech. Rhet. zur Übung geschr. wurden, u. Tadel gegen mythol. Personen enthalten, gehören zum gen. demonstr. An der Stelle ist nichts zu ändern. Es werden erwähnt: 1) laudationes 2) scriptiones u. 3) reliquarum rerum forma. Der Gebr. von et – et weist uns darauf hin, daß scriptiones der generelle Begr. ist – von diesem genus werden 2 species unterschieden: die historiae u. orationes. Die laudationes sind die mündl. gehaltenen Grab- u. Leichenreden – oratio funebris in Rom – ihnen stehen gegenüber die für das bloße Lesen, nicht aber für das mündl. Sprechen geschriebenen Reden. Die scriptio umfaßt die schriftl. Abfassung – mit gen. verbunden – Quint. V. 121. –

sophistae nicht bloß an den Leontiner Gorgias zu denken, sondern auch an Hippias u. a. –

earum bei Jahn – aber wir fügt Cic. weil jene gerade das γένος entw. sich mit ihren prakt. Inhalten verstehen, der zusammengefaßt wird in den W. quae absunt a forensi contentione. –

25. 1. 60.

Unter die drei Arten der Beredts. ist die älteste Stelle bei Aristot. rhet. I. 3, 1-5. – Sie sind: 1) τὸ συμβουλευτικόν – ἀκροατής ist der ἐκκλησιαστής, ὁ περὶ τῶν μελλόντων κρίνων – der Begr. des ἀκρ. etwas zu eng gefaßt, denn das συμβ. kommt auch im Senate vor, – ad Quirites (ad populum) u. ad senatum bei den Römern. – Das τέλος dieses γένος ist τὸ συμφέρον καὶ βλαβερόν – um etwas Nützl. zu fördern oder etwas Schädl. abzuhalten. Deshalb 2 μέρη – die προτροπή u. ἀποτροπή – von Cic. gehören hierher: de leg. Manil.; de leg. agrar. de prov. cons. u. die Philipp.

2) das δικανικὸν γένος – genus judiciale – ἀκροατής ist der δικαστής der Richter – ὁ περὶ τῶν γεγενημένων κρίνων – in Athen die Heliasten u. Areopagiten; in Rom zur Zt. Cicero's die judices der quaestt. perpetuae u. die centumviri oder judd. privati in den Civilprozessen – neben dem Vorsitze des praetor. Das τέλος ist nach Arist. das δίκαιον καὶ ἄδικον – die μέρη: κατηγορία u. ἀπολογία. Von Cic: pr. Rosc.; pr. Mil.; in Verr.; pr. Caelio u. a.

3) τὸ ἐπιδεικτικὸν γένος, genus demonstrativum – ἀκροατής: ὁ θεωρός, spectator – ὁ περὶ τοῦ παρόντος κρίνων. Das τέλος ist τὸ καλὸν καὶ αἰσχρόν – daher 2 μέρη natürlich: ἔπαινος καὶ ψόγος. – In Rom hat das genus dem. eigentlich im Gegens. zu den beiden ersten Arten, welche zusammengefaßt das genus negotiale (πραγματικόν) bilden – nur in einem Falle [illegible] national – bei den laudationes funebres; auch Cic. hat solche gehalten [illegible] Porcia – ad Att. XIII. 37. 3. Auch hielt er diese Rede für [illegible], u. deshalb will er das ganze genus im orator übergehen. Cic. kennt das genus demonstrativum sehr wohl, [illegible] u. a. sind das beste, was wir aber alte Periodologie besitzen. –

Der Ausgangspunkt für Untersuchungen in der Periodologie ist Isocrates.

Cap. XIII. §37: non quo neglegenda sit – der Gegensatz liegt am Ende des §42: verum haec ludorum atque pompae – Ähnliche Anakoluthe sind bei Cic. nicht selten. – Fr. Aug. Wolfs Analecten III p. 3 wo Matth. darüber gehandelt hat.

Ab hac – ~~Peter~~ [illegible] u. Jahn "von dieser Seite her" – ab ist aber gesetzt mit Beziehung auf das vorausgehende quasi nutrix"

liberiore – licentia nicht von einem freien Periodenbau zu verstehen. Der Gebr. von rhythm. u. periodol. Formen ist für das genus negotiale auf ein geringeres Maaß beschränkt, dagegen erlaubt sich das gen. demonstr. eine engere Anschließung an die Rhythmik u. einen größeren Zusammenhang mit poet. Formen. – Die asyndet. Anfügung des Satzes ist auffallend, aber abgeschwächt – Caesar hat die Asyndeta so häufig, wie unsere modernen bei den Schriftstellern, die aus rhet. Schulen hervorgingen, findet sich später das Asyndet aber nicht so häufig – seine bedeutet ab, doch eine nähere Ausführung begünstigt, weshalb das genus ἐπιδεικτικόν non plane neglegendum sit. Seltener Gebr. des autem bei ihm – ähnlich bei Varro u. Cato.

Datur – venia ganz dasselbe wie liberiore quadam fruitur sententia – die Erklärung von Jahn ist nicht richtig, wir müssen übersetzen: Parallelismus der Gedanken – die Gr. wird mit dem Inhalt in den genauesten Zusammenhang gesetzt. – Vgl. O. Müller, griech. Literaturgesch., der einige Sätze des Antiphon analysirt.

verborum ambitus – die kunstmäßige periodol. Gliederung – argutus mit Feinheit u. Schärfe ausgearbeitet, "nicht in die Ohren fallend" – certi circumscr., in einem bestimmten Verhältnisse von Vorder- u. Nachsatz weil sie von einem bestimmten Umfange sind – Abschluß des Rede- – vgl. 200. 204. –

De industria, non ex insidiis – Gegens. verba occulte am Ende des Satzes; verbis quasi dimensa, bezeichnet die figura verborum, welche die

Athen ὑπόκωλα nennen. Die Jahr hat sich verwechselt u. ein genus abge-
lassen – paria respond. – das griech. πάρισα – vgl. 65. 84
conferantur, pugnantia – ἀντίθετα, wie bes.: adversa contrariis – terminentur eq. 1.2.60.
ὁμοιόπτωτον u. ὁμοιοτέλευτον – letzteres ist der weitere Begr. – ersteres kann
das erstere dagegen ist ein einzelner Fall der ὁμοιοτέλευτα – u. häufig
zusammen mit πτῶσις, wo die Endungen an der einzelnen Casus überein-
stimmen. Im Allgem. vgl. zu dieser Stelle 65 u. 84.
Cic. geht nun auf die Gesch. des genus epideiktikon über – wobei er
auf Isocr. zu sprechen kommt – Brutus war ein Gegner desselben. Schon bei
den Hellenen war das Urtheil über ihn sehr versch. – Plato schätzte ihn hoch
im Phaedrus, Aristot. wollte von ihm nichts wissen. –
In Panathenaico – ist zu verbinden mit fatetur. Der Panath. trägt
seinen Namen vom Feste der Panath. an welchem er vorgelesen wurde,
u. enthält ein Lob auf die Vorfahren der Athener um ihr Vaterland
u. das übr. Griechenland – Isocr. schrieb ihn in einem Alter von 94 Jahren.
studiose consectatum – seine Uebersetzung des ἐπιδεικτικὸν γένος
secta – se fehlt in sämmtl. Hdschr. – manche wie Gut. haben consectatum
dazu, die übergeleiten, consequi – zu verlangen, während durch consectari
das studiose verstärkt wird.
1/ Die meisten Herausgg. schreiben nun se ein, andere nach Isocr. oder nach ea
oder nach studiose;
2/ Schütz zerlegt studiose in studio se – eine geistreiche Conjectur;
3/ lässt sich auch das sequendum se vertheidigen durch andere Stellen. In
einem lat. u. Inf. fehlt nämlich das Pr. ps. wenn das Verb. fin. dieses fehlt,
fatere, confiteri, existimare, negare, scribere. Lorenz zu Cic. fin. II. 3, 9;
Nand zu Doppke, lat. Tull. § 13; Ochsner, eclogae liter. p. 59; Frotscher,
u. der Ruhnken. Ausg. des Rutil. Lupus p. 12. – Nand macht geltend,
das genus epid. sei, wegen dieser ohne hinreichenden Grund, der hervorragendsten
so liegt nahe, dass se hinter studiose ausgefallen wird, wodurch
man die Ausfall des Pron. hier sehr vermissen; es kann nur die Fehler,
wo er sich mit dem Vorhergehenden mit Leichtigkeit ergibt. Ich halte wir
se bei; ich schreibt seine beste Stelle hinter studiose zu sein.

scripserat des Plag. weil Cic. sich in die Lage des Isocr. hineindenkt, mit Bezug auf das νεώτερος φησὶν ὢν im Panath. –

§ 39 = Chalcedonium – in der vulg. – Wittenb. calchedonium – ebenso ist er genannt bei Quint. III. 1, 10, wo der beste Cod. Turicensis calchedonius hat. Die Stadt heißt inschr. Calchedon – Herod. IV. 144. –

Thrasymachum – Plato nennt ihn schon im Phaedr. nicht aber die Urbegründer sed ut modo primumque nascentia "sondern so weit, es jene erste Entwickelungsstufe zuliess" Cic. entwirft nämlich eine ältere Stufe des genus dicendi (Thrasymachus) u. eine zweite, repräsentirt durch Isocrates satis argutae, ein Lob, dem gegenüber ein dreifacher Tadel – "mit Zierlichkeit u. gutem Geschmack". Die Worte vorausgegangen minutis numeris in § 40 entsprechen an anderer Stelle dem minuta et versiculorum similia. Ferner vgl. noch 221 = nec minutos numeros sequens concidat delumbetque sententias. – Thrasym. u. Gorgias reihen kleine Kola in solcher Gleichmässigkeit aneinander, dass der Vers entsteht, oder vielmehr Versfüsse entstehen. Ausserdem haben sie keinen ausgebildeten Periodenbau, die Rede ist zusammengeschnitten (concidit) u. hat keinen Fluss (delumbare, lahm gehen). – nimiumque depicta hat mit dem Vorausg. nichts zu thun, sondern bezieht sich auf die σχήματα u. τρόποι – wo die ἀντίθεσις, ἰσόκωλα u. a. So ist genus dicendi pictum – ut de or. III. 100: oratio claris coloribus picta – die colores orationis u. colorare orationem hat ganz denselben Sinn u. bezieht sich nicht auf die zarte Darstellung – ebenso illuminare orationem u. luminibus uti, wobei wir nur an die Form zu denken haben).

deliciis "angenehme Tändeleien", wie delicatum esse – vgl. ad voluptatem aurium, s. oben. –

salebris, salebra kommt her von salire, das worüber man wegspringen muss – die Unebenheit, das Holprige – hier fig. von einer einschneidenden Klippe im Gegensatz zu einem dahinströmenden Strome oder zum Strudel u. zum Wasserfall. –

Cic. setzt den Sophisten üblichen St. – den Herod. u. Thucyd. gegenüber. 3.2.60.
historia commoda est aus dem Griech. übertragen – κοινή – vgl. Quint. III 1, 8.
Welche Schr. des Theoph. gemeint ist, wissen wir nicht.
quam superiores – sind die Logographen bedeutend, Hecataeus, Pherecydes,
die ohne höhere Auffassung, ohne Schwung u. Fülle Volksgeschichten in
trockenem Stile schrieben.
§ 40 credes im Witteb. – Einsied. Dresd. u. a. credas; Ernesti: credes,
eine elegante Conjectur, die aber unnöthig ist – wir verbleiben bei
credes; Cic. holt den Beweis aus Plato, den Brutus sehr liebt – es liegt
in diesem fut. die Zuversicht, daß Brutus, als Anhänger des Plato, dem Cic.
Recht geben wird; um aber die Zuversicht nicht zu stark auszudrücken, ist
fortasse hinzugefügt.
vinxisse, in den besten Hdschr.: junxisse – was in den meisten Hdschr. sich
gebräuchlich von vinxisse nicht unterscheidbar ist. Vincire verba, orationem
bezieht sich auf den geordneten Periodenbau – ein Terminus technicus, so
auch 168: antiqui aut vinciebant aut explebant numerum –
Thucydides autem in der Hdschr. – Non. Marcellus s. v. rotundum schr.: Theodectes –
Ernesti wollte keins von beiden u. stellte Theodorus aus § 39 her; Theodect.
kann hier aus histor. Gründen nicht stehen – Cic. will die Vorgänger des
Isocr. diesem gegenüber, Theodectes ist aber ein Schüler des Isocr. Deshalb
ist diese Lct zu verwerfen. Von dem Stile des Thucyd. ist dasselbe nachge=
spricht de or. II. 56. 93; brut. 29. 66; Quint. VIII. 5, 27 – rotundus findet sich or. 234
wiesen: at in Thucydide orbem modo orationis desidero –
praefractus, 'abgebrochen' im Gegens. zu 'uno tenore' – 'prae' vor der
Zeit abgebrochen, ehe der Satz zur vollen rhythm. Vollendung gelangt – Man
auch vom Charakter: streng
dilatare techn. Ausdruck für das Ausführen u. Ausspinnen einzelner Punkte
der Rede ohne jeden mißliebigen Nebengr. – so dilatare argumenta (opp.
coarctare, sententias referre.)
sententias, sententia bezeichnet einen Gedanken u. einen Satz mit Bezug
auf seinen Inhalt – dilatare verbis daher zu beziehen auf die ausgesponnenen
Gedanken- u. langen Perioden, im Gegens. zu einer praefr. u. non satis
rotunda oratio.
explere nicht richtig von Jahn erklärt – er zieht 168 u. 220 an –

explere | ist an unserer Stelle (168) von mollioribus numeris nicht die Rede ebenso § 220 – ganz allgemein gesagt. – Hier ist moll. num. hinzugesetzt u. es bezeichnet, daß die Sätze mit einem angenehmen u. continuirlichen Rhythmus erfüllt sind. – Die molliores numeri im Gegensatz zu den numeri minuti des Thrasym. u. zu der minuta et versiculorum quaedam. Die minuti numeri bestehen in der Gleichheit u. allzu großen Kürze der Satzglieder – die molliores in der Anordnung längerer Glieder zu schönen Perioden.

Verdienst – Isokr.

a) concidens minutis numeris (Thrasym. Gorgias)
b) praefractior nec satis rotundus (Thucyd.)

Isocr. c) instituit dilatare sententias verbis
d) mollioribus numeris explere

Verbindung, a–d, b–c –

Peter läßt diese W. sich so entspr.: a = c, b = d – dabei entstehen Unbequemlichkeiten. Der concidens min. num. steht entgegen dem moll. num. expl. – u. praefr. gegenüber dem instituit d. l. – Wir haben eine gekreuzte

officina vgl. de or. II. 94; brut. 32 – nach Pseudoplut. decem oratt. [vitae] an 100 Schüler – Hermippus schrieb 2 B. über die Schüler des Isocr. – Athen. VIII. 342 C – dicendo bezieht sich auf die, die als gewöhnl. u. polit. Redner aufgetreten sind, scribendo auf die, welche Geschichte u. Rht. schrieben. Zu den ersteren gehören Isaeus, Theodectes, Hyperides, Lycurgus, Python Byzantius – zu der zweiten Klasse die Histor. Ephorus u. Theopomp. Die Rht. des Isocr. hat die ganze nachfolgende Rht. beherrscht – sie muß zur Grundlage genommen werden bei Unters. über griech. Stilistik.

41: Catone, Reier siehe lit. ad fam. an XV. 4, 11 – vgl. Jahn.

pagina das letzte Blatt ... der Rolle – Becker, Gallus –

Socrates. Plato parallelisiert den Lysias u. Isocr. – Lys. ist ihm einer ..., der an dem Verfalle der damaligen Athen. Gesinnung participirt, Isocr. hält sich von seinem wüsten Treiben fern (ad virtutem maior indoles) – ἦθος die höhere sittl. Lebensanschauung, diese setzt Plato dem concidens Lysias gegenüber – das lat. indoles entspr. nicht ganz dem gr. ἦθος

philosophia hier die Liebe zur Weisheit. –

42: rhetorum ... : Rhetoren (Gorgias) u. später die Schulen der Beredsamk. hatten, wie Lysias – die beiden Schulen des Isocr. u. Lysias waren damals die mächtigsten in Athen.

solutum sowie als dilatatum, im Gegensatz zur oratio pressa et praefracta; es bezeichnet das Sichgehenlassen in der Rede – verbis sonans – die gut gewählten u. schön volltönenden Worte. 6.2.

affluens in dem Gut. – effluens in der besten u. meisten Hdschr. – effluens müssen wir festhalten. Nur 2 Glieder sind durch et verbunden, die übrigen sind asyndet. Wo bei Cic. in der Aufzählung eine Verbindung stattfindet u. dann eine asyndet. Anreihung folgt, da kann man gewiß sein, daß die verbundenen Worte näher zu einander gehören. Die W. et solutum et effluens sind die genauere Bestimmung zu dulce orationis genus; das erste et verbindet nicht solutum mit dem vorausgehenden, sondern die dulcedo soll auch hier in der solutio u. effluentia hervortreten; solutio ist das weitere Ausspinnen – es fehlt uns aber noch ein Begr. für die Stelle der Rede, wo der Cic. sagt, daß sie in der öffentl. Beredts. nicht angewendet werden könne. Mit der Praep. ... soll gesagt werden, daß das genus demonstr. seine Eigenthüml. hat, daß es sich mehr schmückt als alle andern u. als es von vielen nüchternen Menschen verlangen werden könnte.

Sed quod educata sq. ist der Nachsatz zu non quo neglegenda sit in § 37.

Cap. XIV. 43 Cic. erklärt sich, wenn er eigentl. unter seinem Redner die... verstehe u. daß er 2 Redegatt. ausschließen müssen. – Im Allgem. vgl. zu diesem Capitel, Plattner (Prof. jur. in Marburg), de iis librorum Cic. rht. locis, qui ad jus civile pertinent – Cic. will von 2 Th. nicht spr. von der inventio u. der dispositio, denn er fußt sein Thema freier als bei der Beredts. aufstellen. – Cic. will auch keine Vorschr. geben, sondern das ideale Bild der Beredts. aufstellen. –

Die Hauptstelle für unser Capitel ist Quint. II. 3 – quid dicat ist die inventio, εὕρεσις, Feststellung des Materials u. Auffassung der richtigen Gedanken, quo quidque loco, dispositio, τάξις, bestimmt. Ordnung der Gedanken

u. quid deceat – die elocutio, u.s.w. Auf diese 3 Theile beschränkte sich die Schrift des Alcuinus — — Erst zur Zeit des Augustus – Quint. III. 3,4. – waren 2 partes hinzugefügt, nämlich 4) die memoria u. 5) die pronunciatio u. actio. Schon Thrasymachus hatte den 5ten Theil ausgeschlossen, als in den 3 ersten mit inbegriffen. Andere fügten noch als 6ten Th. das judicium hinzu, die Kritik, welche sie auf die inventio folgen ließen – Quint. a.a.O. §5. Cic. kennt diese Eintheilung u. trennt invenire u. judicare in §44. Diese 6 Theile hatte Cic. in seinen früheren Schr. der rhetorica angenommen, worin er den Griech. folgte. In der Schr. de partitione oratoria I.3 reducirt er seine 6 Theile auf 5. Im Orator nimmt er 3 Theile an, u.
dicit: wenn Quint. von ihm sagt: III. 3, 7: idem in oratore quinque rebus constare eloquentiam – so ist mit Gessner auch idem libris de oratore einzuschieben – diese Stelle ist in de Or. I. 31 gemeint.

in singulis sc. tribus partibus – Mit den W. in tradenda arte setzt Cic. seine Schr. in Gegensatz zu der schulmäßigen Behandlung in den Schulen der Rht.

44: Ac duo breviter prima sq. Man hat die W. falsch verstanden u. in Ciceronis [illegible] verändert. insignia steht zwar in scharfem Gegens. zu necessaria, die W. ad maximam laudem sind aber nicht allein mit insignia zu verbinden, sondern auch mit necessaria, wobei ein ganz anderer Gedanke entsteht. So heißt denn: sie sind (invent. u. disp.) nicht sowohl die auszeichnende eigenschaft für die erwerbung des höchsten ruhmes, als vielmehr sind sie die fundamentalbedingungen der eloquenz. Aber sie sind nicht der beredtsamkeit allein eigenthümlich, sondern bei jeder geistigen thätigkeit nothwendig.

insignia: das eigenthümliche, "charakteristische" was auf die eloquenz sich bezieht, während die necessaria gemeinschaftl. mit jeder geistigen Thätigkeit sind.

animi instar, bezieht sich auf den Gedankeninhalt der Rede – corpore auf die äußere Form u. actio. Der Grund, weswegen corpus gewählt ist, ist weil von dem Körper die einzelnen Unterabtheilungen für die actio hergenommen werden – so sagt man, der Redner hat keine Nerven u. s. –

quae tamen in causa – Melanchthon: quae tamen qua in causa – Lambin: quae tamen causa est varia prudentiae. Meier ließ die hschr. LA stehen, wollte aber prudentia als Abl. fassen. Peter weist richtig hin, daß der Abl. bei varia sehr hart sein würde u. daß keine Parallelstellen vorliegen. Kahn hat mit Recht die hschr. LA beibehalten – varia prudentia ist entstellt. Die prudentia ist personificirt u. varia bedeutet dann bei einer Person so viel als versatilis – die gewöhnl. Figur der Prosopoiie. 7.2.

locos – im Sinne des griech. τόπος – cic. top. 7 – es waren feststehende Regeln, welche die alten Rh. namentlich für Processe geben; das locos pervestigare ist ein Theil der εὕρεσις – argumentorum: dazu Cicero: indicia, testes, quaestiones – Volkmann a.a.O.

Die rationes beziehen sich auf die systemat. Combination der aufgefundenen probationes oder argumenta – auf das ratiocinari.

45: quibus – anstatt des ut iis uti posset orator – setzt bei das Relativum anknüpfend an das Vorhergehende. Wo 2 Relativsätze an einen vorangehenden angehängt werden, muß zwar im ersten das Relativ stehen, im 2ten kann aber auch das Demonstr. eintreten – u. umgekehrt bei Demonstrativsätzen. Ähnliche Anakoluthe bei Matthiae, de anacol. cic. in Fr. Aug. Wolfs Analecten.

sitne – quid sit – quale sit – technische Kategorien für die Behandlung eines Rechtsfalles, entlehnt aus dem organon des Aristot. Die Rh. nannten diese Kategorien στάσεις oder status – am ausführlichsten bei Hermogenes περὶ στάσεων behandelt. Auf ihnen nimmt Cic. de or. II. 105–113 u. top. 92–96 drei genera causarum an: 1) bei sitne handelt es sich um den Thatbestand, wenn dieser noch unbekannt ist – er wird ermittelt durch die σημεῖα (indicia); 2) für quid sit führt Antonius de or. a.a.O. als Beispiel seine Rede für Norbanus an – nämlich, dessen Norb. beschuldigt war, gab Antonius zu, aber er bewies, daß das Alles den Namen crimen majestatis nicht verdiene – das Wesen der definitio. 3) Für quale sit führt Antonius die Rede des Carbo für Opimius an, der den Gracchus getödtet habe: Opimius hat den Gracchus getödtet, aber es ist dies eine rechtmäßige Handlung – recti pravique partes. –

partes im techn. Sinne häufig die Unterarten – während genus die Oberart, der Gattg. – Es könnte scheinen, daß der 2te u. 3te Fall zusammenfallen, aber in der 2t. Kategorie behauptet nicht Antonius, daß Norbanus unschuldig sei-

sondern leugnet nur die vorgeworfenen crimen – während Opimius gleich hernach für unschuldig erklärt wird.

personis et temporibus von den Herausg. als Dativi gefaßt, abhängig von propriis – dieser Ausdruck kehrt wieder 46 – die Lösung ist hart u. nicht überzeugend. vielmehr besser Abl. anzunehmen u. das wird durch die Bedtg. der Worte bestätigt. – proprius 'eigenthümlich' dem Individuell – persona bezeichnet den Char. des Menschen, gleichsam die psychologisch gezeichnete Maske seines Wesens – so persona Gracchi, Stoleni – mea, tua persona, mein, dein Char. – Manche können propria persona nicht recht gefaßt werden zu übersetzen 'individuelle personal- u. Zeitverhältnisse'

in parte 'im Einzelnen' nicht Unterabtheilung – mehrfach generatim u. generaliter im Gegensatz zu speciatim, proprie, singillatim. dagegen darf nicht specialiter gebraucht werden – es kommt erst bei Quint. vor.

H: quaestio – θέσις. die Quaestiones zerfallen nach Quint. II. 5. 5 in die infinitae u. finitae; jene heißen quaestt. universales civiles oder quaestt. philosopho convenientes – gr. θέσεις. Cic. übersetzt es in den top. 23 durch proposita – definirt: remotis personis et temporibus et locis

die quaestt. finitae heißen bei den Römern causae, bei den Griech. ὑποθέσεις – Quint. gebraucht das instructive Beispiel: eine θέσις sei: an uxor ducenda; eine ὑπόθεσις: an Catoni ducenda. Ausführlich über die θέσις auch im Or. 125. –

Gegen etwaige Angriffe seiner Zeitgenossen schützt sich Cic. mit Aristoteles. Arist. hatte zuerst die rechte Bdtg. der θέσις festgestellt – Or. 127 – u. in Übungen seine Schüler sich üben lassen.

tenuiter disserendi – trocken u. abstract etwas besprechen, ohne Lebensfülle – ad copiam – exercuits, weil voraus geht ad morem – der Gebr. von ad beschränkt sich auf wenige Redensarten bei Cic. – facere ad modum, speciem, effigiem – exercere ad copiam sehr selten – es heißt: nicht nach der weise der philosoph. durch abstracte u. trockene schul. untersuchungen sondern nach weise der rht. durch die bearbeitung einer fülle ~~von~~ rednerfällen? – Dann nota entspr. τύπος – syl. De or. II. 174; Acad. I. 32; pr. Cael. 22 – "das charakteristische Zeichen" abgeleitet von gnotus. –

dici posset nach Lambin, Ernesti u. a. – die Hdschr. haben posset. Man kann den letzten Th. des Satzes nicht als Grund für posset anführen

denn sie gehören mit zur Definition der argumentorum notae – dieselben: tractaretur gehört also zur or. oblig. – während in [illegible] Ansicht Cic. [illegible], die mit der Ansicht des Aristot. nichts zu thun hat. Wir wollen [illegible] als [illegible] Zusatz des Cic. stehen lassen, [illegible] aristot. [illegible] Cic. [illegible].

Cap. 15, 47. hic noster, weil er zweimal [illegible] in der [illegible] Redner gesprochen hat – [illegible] vor vulgario olle und excellens u. weil er [illegible] betont.

rabula mit rabies u. ravia [illegible] – vgl. Non. Marc. s. v. rabula: 'rabula a rabie'

Den W. rabula, rabies, ravus liegt die Wz. ra zu Grunde – tönen, schreien, rasen' – die Wz. [illegible] ra oder wird zu rau [illegible] – ravis, die heiserkeit, ravus – [illegible] radus, radusculum (aus radusculum). [illegible] u oder v wird [illegible] b [illegible] rabies u. rabula.

Die [illegible] rabula ist "der Schreier" – [illegible] Advocaten.

[illegible] Hdschr. Wolfb. u. Eins. haben [illegible] quaerimus [illegible] ut – [illegible] perorarat – utatur – drat u. endlich emanent. [illegible] Peter [illegible] Anacoluth [illegible] quaerimus – [illegible] Anacoluth [illegible] Parenthese von 2 Zeilen [illegible] Peter [illegible] Matth. u. auf Fam. V. 2, [illegible] Peter [illegible] Parenthese [illegible] Anacoluth [illegible].

[illegible] Zusammenhang ut herausnehmen u. den Ind. [illegible] Rossbach [illegible] Cic. [illegible] Aristot. [illegible] perveniet, ut oder [illegible], oder eo progredietur, ut –

8. 2.

emanent weil das Ganze als in dem Geiste des Redners vorschwebend gedacht wird u. dieser Conj. ist gerade ein Beweis, daß ut richtig gesetzt ist. –
loci communes, im Gegensatz zu den proprii – feststehende Kategorien bei der Ausarbeitung einer gewöhnlichen Rede – vgl. Hermog. progymn. 1 p. 29; Aphth. prog. 1. p. 80; Theo prog. 1 p. 148. 222 (ed. Walz).
seliget: Schütz schreibt idonea excipiet [illegible] et seliget – Einige haben selbständig zu expendet [illegible] gemeint haben muß, denn ist seliget abgebraucht u. heißt unterscheiden, auslesen – ein inde ist dann nicht zu ergänzen.
48: judicium die zweite Unterabtheilung der inventio
49: aliogui quonam vulg. – Der vorangehende Satz: Sed ut segetes etc. enthält durchaus nichts Anstößiges – das aliogui fehlt im Witteb. Einsied. u. Dresd. u. ist nicht bezeugt – es ist offenbar eine Interpolation der Gramm. das geht auch daraus hervor, daß aliogui bei Cic. überhaupt nicht sicher ist – es findet sich bei Liv. Tacit. u. Quint. – bei Cic. aber nirgends in den besten Handschr. – vgl. Hand Turs. I. p. 235 – Läßt man aliogui weg, so findet ein vorzügl. Asyndeton statt, aber es wird [illegible], wenn man den ganzen Zusammenhang betrachtet. Hand verändert quonam modo in quodammodo – eine Milderung für den fig. Ausdruck, daß Cic. das Gebiet des Redners als bona bezeichnet; aber so an die Spitze gestellt, würde quodammodo ganz zu sehr hervorragen u. jener Mangel an Verbindung doch nicht gehoben werden. Orelli wollte nach quonam igitur einschieben. Viel schärfer u. eindringender ist Mommsen's Conject. der nach magnas ein nisi einschiebt u. alles Folgende bis obtulerit als eine einzige Frage ansieht – ihm ist d. Jahn gefolgt. So ist allerdings der Zusammenhang besser zusammengeknüpft – aber nisi ist doch nicht passend; Cic. meint folgendes: Wenn der Redner mit strenger Auswahl verfährt, dann kann er mit voller Sicherheit sein Gebiet beherrschen – dieser zweite Theil ist in der Form einer Frage ausgedrückt – daher auch wird ein Fragezeichen – die folgenden Worte sind die genaue Ausführung der Folge auf dem Gebiete. – Roßbach streicht nach obtulerit das ? denn folgt die 2te Frage: jam vero ea u.s.w. – dann werden die speciellen Antwort auf das collocare: 1) er wird einen schönen Eingang machen 2/ er wird die Gemüther der Zuhörer gewinnen u.s.w. Ebenso ist die erste Partie auch der zweiten beizustehenden zu ordnen.

Vestibula – leviora – eine spezifizierte Antwort auf die vorausgehende Frage, die eigentlich ein Ausruf ist; u. deshalb hierauf müssen wir das Fragezeichen nach obstabit streichen. – In dem Fall [illegible] das Ganze Vorausgehende als ein Negativsatz aufgefaßt, was er – indem sonst die Conjectur Mommsen's ganz probabel ist: Rossbach will nach gigneretur einen Punkt, nach [illegible] ein Fragezeichen setzen u. für nisi [illegible] schreiben. – ·10.2.

haerebit synonym mit habitare 'festsitzen' im eigentlichen u. übertr. Sinne. Das Bild ist vom eigenen Hause des Körners genommen, wo er allein Herr ist, ähnlich sagt man: totus habitat in litteris Graecis –

in bonis, Fortsetzung des Bildes von segetes.

§ 50: In diesem Paragr. sollte nach Sanppe hinter ornaverit eine bedeutende Lücke sein.

vestibulum ist das Proömium – das Wort wird hier von Cic. gebraucht, weil in jener Zt. auf den Eingang der Häuser sehr viel Kunst verwendet wurde – vestibula illustria bei Vitruv. – Cic. hätte allerdings die ganze Disposition der Rede durchführen sollen, aber er geht gleich auf die probatio, die Beweisführung, über. Nach Sanppe wäre hinter ornaverit etwa ausgefallen: et perspicue breviterque narraverit, ea confirmabit' – es vermißt also die narratio – aber Cic. will sie hier auch gar nicht berücksichtigen – er spricht ja auch nicht vom Epilog; die narratio kann am leichtesten entbehrt werden, da sie aus der dispositio keinen Nutzen zieht.

inculcabitque: 'inculcare' von calcare, welches wiederum von calx abzuleiten ist, 'die Ferse, der Fuß' – also: 'mit dem Fusse hineinstampfen', hier ist es fig. gebraucht, mit Anspielung auf jenes andere Bild aus der Architektur in vestibula – wo es dann 'die Pfähle einrammen' bedeutet und 'Bodenlegung durch steine'.

Cap. 16. 51: Cic. geht auf den 3ten Theil der Schr., auf das 'quomodo dicendum sit' ein, wobei er sich im 2ten Theile des Dargestellten wiederholt, mit den ersten Worten geht er auf 43. u. 44. zurück.

Sertum 'Zeugen Gedanke' – Carneades, Stifter der dritten Akademie, Clitomachus sein Zuhörer – cf. de or. I. 44 (?); Acad. II. 6, 16. – Vergleiche über ihn Zeller, Geschichte der griech. Philosophie.

'quibus totis'

52 exercitari richtig mit Witteb. – Nach dem Einsied. haben die ed. Bipontina u. Ernesti 'excitari', aber das kommt in der klass. Zt. überhaupt nur bei Dichtern vor. –

Zu dem relativen quod wird noch eine nähere Bestimmung hinzugefügt, allein dieser Pleonasmus verdient gar nicht den Namen; Jahn's Erklärung der Stelle ist richtig.

Nam cum est oratio: treffend haben schon die älteren Herausgg. auf Cic. de or. III. 176 hingewiesen – vgl. Jahn.

53: Um die gleichbedeutenden Worte zu scheiden, wollte man die intervalla von kurzen Sätzen verstehen, welche die Rede hervorheben (so auch Jahn – aber diese Erklärung ist falsch.

flumen verborum bezeichnet bei Cic. stets einen Fehler der Rede, es ist „der ungehemmte, fortströmende Fluss der Rede, ohne die richtige Gliederung und Pause"; volubilitas dagegen ist die allzuschnelle pronunciatio. Dem flumen treten nun die distincta et interpuncta intervalla gegenüber und der volubilitas die morae respirationesque. „intervallum" bezeichnet näher „Pause", die ἀνάπαυσις – behandelt von Hermog. περὶ ἰδεῶν – „distincta et interpuncta intervalla": „bestimmt geregelte Pausen" die am rechten Orte eintreten – „interpuncta" erklärt das genauer: die Pausen sollen mit den Enden der Sätze u. Satztheile zusammenfallen, so daß Cic. auch sagen konnte: interpunctione distincta intervalla. Die Griech. haben schon seit Aristot. eine Interpunktion, die auch die Römer entlehnten – die intervalla haben also mit der Kürze u. Länge der Sätze nichts zu thun.

morae respirationesque gehören zusammen: respiratio ist die Folge der mora, durch das morari kommt der Redner zur respiratio u. beide bezeichnen das langsame Tempo, retardiren die Rede, wobei sich der Redner erholen kann, um sich für das Folgende zu sammeln. –

13.2. quasi quodam wollte Meier erst nach dem 2t et setzen, da quorum genus ganz gewöhnlich sei – doch ist die Umstellung gewagt u. Peters' Erklärung, quasi quodam gehöre zu beiden Ausdrücken, ist anzunehmen. Cic. gebraucht es hier weniger, um die beiden W. zu entschuldigen, als vielmehr, um über die Stelle hinweg zu kommen.

in verbis das in hat Jahn eingeschoben – was auch leicht ausgefallen sein kann, dennoch ist die Einschiebung unnöthig; sequi heißt häufig „nach etwas streben, etwas zu erreichen streben" – verbis – sequi also eine Umschreibung für verborum severorumque verborum delectu sequuntur –

Unter diesen Rednern versteht er diejenigen, welche mit Absicht altrömische
Worte gebrauchten, um ihrer Rede einen altröm. Charakter zu geben.
quodque nach sämmtl. Interpretat. für quam divisionem gesetzt. — Es ist
zu construiren: quodque paullo ante divisimus — Er eosdem totidem — reperientur, quot — divisimus
das Relativ wird im Neutr. oder Ersatz eines Substantivs häufig zur
Bezeichnung des allgemeinsten Begr. gebraucht, von dem die Rede ist — es ist
also hier das ganze Gebiet der Beredts.: und auf dem ganzen gebiete der beredts.
welches wir vorher in 2 gtg. eingetheilt haben, giebt es so versch. gtg. von
rednern, als es redegtg. giebt" — im Nachsatz ist der Relativsatz dem
Demonstrativsatz vorausgegangen.
Von Cap. XIV hatten wir eine kurze Auseinandersetzung der εὕρεσις u. τάξις,
im Folgenden will Cic. nicht allein die Beredts. im engeren Sinne auseinander-
setzen, sondern auch kürzlich die actio hinzunehmen, die von Brutus nicht
verlangt worden sei. —
Cap. XVII. 54: Die ersten Sätze sind verständlich — ne nunc quidem obgleich
ich oben im Vorausg. gesagt habe, daß ich ausgeben will, was die Sache
will ich deshalb meiner Erklärung mehr geben, nämlich die actio.
Im Folgenden nehme man Anstoß an der W. eam constet, wo doch eine Verbindung
nöthig ist — mit den W. in voce atque motu begründet Cic. seinen Satz,
daß die actio die Beredts. des Körpers sei u. Stimme un u. für sich u. die Physiognomie.
55: admovebis soll ein stärkerer Ausdruck sein, entlehnt von der Kriegsmaschine,
so Peter u. Jahn; movere u. admovere aber sind ein techn. Ausdruck der
griech. Rhythm. u. Musik — κινεῖν, προσκινεῖν, κίνησις φωνῆς — der von
(die Zertheilung des als Kanon gebrauchten Saiten) p. 23 ed. Meierbora, wo
veterr. Auch Aristx., elementa harm. p. 8 braucht den Gegenstand, der die
redende u. singende Stimme unterscheidet. Admovere heißt also nur in Bewegung
setzen, nach dem munde, nach den zuhören hin" — der gestus ist der 2te
Th. der actio, ident. mit dem motus,
gestu nicht mit Göller von gestire, sondern von gerere abzuleiten — gestire
ist intensiv von verlorenem gestio — davon gestio.
56: infantes bezieht sich auf die Redner im Gegens. zu diserti — so nil
accusatore Lentulo infantius erat — auch von Schriftstellern

fructum tulerunt 'das resultat erreichen'

Demosthenes, von dieser Anekdote spricht Cic. auch Brut. 142 u. ferner de or. III. 213.

57. Volet igitur – perfecta in cantibus – nicht richtig verstanden. Die intentio besteht nur in der Stärke des Tones – hat aber nichts mit Tonhöhe u. Tiefe zu thun. Es ergiebt sich folgende Erklärung:

Cic. giebt 4 Arten der Stimme an; nachher sagt er, dass diese 4 Arten der Stimme den 3 Arten der Accente entsprechen; wie ist nun das Missverhältnis auszugleichen? wir müssen nach leniter ein Strichpunkt (Interpunktionszeichen) setzen (1), die 2 ersten Kategorien fallen unter eine besondere Art, ebenso die beiden folgenden: für die beiden ersten Kategorien gehört dicere, für die beiden andern videri. Von diesen 4 Kategor. bezeichnen die 2 ersten die versch. Art der intentio, Stärke u. Schwäche der Stimme – die 2 letzteren die versch. Art der Tonlage, die Tontiefe u. die Tonhöhe. –

14.2. contenta voce 'mit lauter stimme erschütternd sprechen' summissa 'mit leiser stimme milde sprechen.

inclinata 'die biegung der stimme nach der tiefe zu, wodurch das grave dicendi genus repräsentiert ist, inflexa die biegung der stimme nach der höhe. In der Musik haben die θρῆνοι u. die dergleichen Lieder hohe Tonlagen, so auch der νόμος ὄρθιος – ferner die trag. Monodien wurden im Tenor gesungen, dagegen die trag. Chorlieder, in denen die gravitas, σεμνότης vorherrscht, im Bass gesungen – Lehre von der μελοποιΐα – entspr. im

griech. so im Griech. τρόπος [illegible] u. τρόπος [illegible] – cf. Euclid. p. 20, Aristid. Quint. p. 24 – Rossbach, Rhythmik. – Daraus ergiebt sich eine richtige Erklärung für diese Worte.

enim nach mira est bezieht sich auf das letzte, die Tonhöhe u. Tontiefe, nicht aber auf die Intention des Tones. Nach der Lehre der Alten ist der Wortaccent entweder Hochton – ὀξύς, acutus – oder Tiefton – gravis, βαρύς; dazu kommt nun die Vereinigung des Hochtons u. Tieftons im περισπώμενος, circumflexus – Die Interpret. übergehen diese Stelle entweder mit Stillschweigen, oder machen Vorschläge – wie Goller, der die

Es ist nur ein relatives Verhältnis der Tonhöhe – für jedes einzelne Individuum ein besonderes – zu vergleichen ist für unsere Stelle Dion. de comp. p. 11 – er unterscheidet die μουσική u. λογική – nicht bloß die mus. sondern auch die λογική hat Intervalle, mehrere Hoch- u. Tieftöne, die

nicht einen Gedankenabschnitt haben – [illegible] – im [illegible] sind beide
Töne variirt; die enh. dagegen hat eine doppelt. Mannigfaltigkeit der
Intervalle. – dies nach Dion. aus einer Rede aus dem ersten Canticum
des Eurip. Orest. Eur. – wo er zeigt, daß in der Musik diese Modulation
von den Worten unabhängig wird. – Ihre Schlüsse ist: in der Dor. giebt es ein
ἦθος, eine unerschütterliche Anmuthung an das [illegible] – im Gesange ein
ἐπιδέξιος, völlige Unterwerfung unter das [illegible] – u. ebenso im Phryg.
Vortrage ein [illegible] – im Lyd. ein [illegible] – die Musiker gehen
auf die andere ~~[illegible]~~ Stimmen in die Musik hinein als φωνή im Gegens.
zu φωνή.

tanta est – est nicht zu verbinden mit perfecta in cantibus, sondern
diese W. sind eine nachträgl. Bestimmung zum Vorausgehenden = quae
perfecta est in cantibus; nach varietas ist ein Komma zu setzen.

Cap. XVIII. 57: Phrygia – schon bei 25. besprochen –

cantus obscurior – etwas Gesang ähnliches

etiam fehlt im Witteb. nach autem steht es im Einsied. – nach dicendo in den
interpolirten Hdschr. Weggelassen werden kann es nicht u. muß vor in
dicendo gestellt werden – dem dicere wird entgegengesetzt genau
perfecta in cantibus.

Im Folgenden hat O. Jahn die W. dicit plura – clara fecisse eingeklammert;
wir könnten sie zwar entbehren u. sie haben auch etwas auffälliges.
Der Anstoß wird nach Roßbach beseitigt, wenn man plura etiam u. ebenso
im Gegens. [illegible] zu significat – vgl. Goller zur Stelle, der angeführt
hat aus Corona u. [illegible] 6. Stellen, die sich hierauf beziehen.

canticum wurde nach Jahn häufig von den lyr. Partien des Dramas, wie
er zuerst nachgew. hat, aber es ist hier allgemeiner gefaßt u. bez. dachte er an den
nomos der Kitharoeden wo Gesang u. Mimik in einer Person vereinigt
waren – Auct. ad Herenn. II. 69.

acuta vox vgl. Quint. I. 5, 30. –

59. quidem stellen die besseren Hdschr. richtig nach bonitas, die schlechteren
nach vocis. –

bonitas nicht die natürl. Anlage, sondern die Trefflichkeit, wie sie durch
die Uebung herbeigeführt wird.

incessus nach Quint. XI. 3, 126 rara in rostris ambulatio –

excursio – einen Anlauf nehmen nach den Zuhörern hin, so daß man bis
dicht an die Rednerbühne herantritt – auch von Gladiatoren – Quint.

mollitia, die Beweglichkeit des Nackens. Cic. hat in diesen beiden §§ den Gegensatz der theatralischen Mimik zur rht. beschrieben, daher ist an eine Anspielung auf den Kult der Cybele, wie O. Jahn meint, nicht zu denken. Dies bestätigt auch De or. III. 220. —

15.2. Diese Stelle belehrt uns, daß Cic. an etwas anderes gedacht hat – beide Stellen stimmen genau mit einander überein. Der Gegensatz der Hypokritik des Redners ist zu suchen im Theater, nicht im Kulte der Cybele oder des Dionysos. Zur Zt. des Cic. wurden Pantomimen sehr häufig aufgeführt. Es soll die Hypokritik des Redners nur eine allgemeine, sehr gemäßigte sein.

nullae argut. digitorum – nicht die affectirte Zierrei der Finger, sondern die feine künstler. Haltung der Finger, wie sie die Pantomimen besitzen, um auch ohne Worten ihre Situation deutlich auszudrücken.

articulus, zwar ident. mit digitus – aber es bezeichnet den Knöchel des Fingers, namentlich des Daumens, womit der Takt geschlagen wurde –

truncus, der Oberleib nach seiner ganzen Masse – es steht im Gegensatz zur theatralischen Mimik einzelner Glieder (Finger, Nacken, Arm)

60: vultuosum Grimassen machend – cf. Non. s. voce.

Cap. XIX. 61. Cic. geht nun auf das Verhältniß der rht. Rede zum Stile der Philosophen, Historiker u. Dichter über. Sophisten hat kürzer fassen können, denn das Nähere ist schon früher erwähnt worden.

latere, stillschweigend mit inbegriffen sein, die εὕρεσις u. τάξις müssen im Redner selbstverständlich enthalten sein.

id est oratione von Jahn mit Bake nach excellere gestrichen, indem er natürlich an oratione Anstoß nahm; ein zwingender Grund dazu ist nicht vorhanden u. oratio bezeichnet im engeren Sinne nichts Anderes als die elocutio – vgl. 67. Wir lassen die Worte vorläufig stehen.

Non enim inventor etc. steht für non enim orator inveniendo, componendo, agendo – der Redner vereinigt in diesen 3 Teilen noch nicht alle seine Eigenschaften, die er haben muß.

62: et philosophi – Stellen, wo et für etiam steht, lassen sich bei Cic. nicht wegleugnen – hier aber haben wir ein Anakoluth anzunehmen, als wenn Cic. nach et philosophi weiter fortgefahren wäre: et sophistae et historici etc. – Veranlassung dazu war die Parenthese. So folgen die Sophisten erst § 65, u. im § 66 die Historiker u. Poeten. Eine völlig gleiche Stelle findet sich 192; ebenso findet sich ein Anakoluth bei vel – in De or. III. 65.

Cic. macht seine Behauptung an einigen Philosophen klar – Theophr.

hieß nach Diog. Laërt. V. 36 u. Quint. X. 1. 83 eigentlich Tyrtamos; Aristot.
gab ihm den Namen Theophrastos.
Aristoteles – lacessivit vgl. de or. III. 141 – eine sehr wichtige Stelle, aus
der wir ersehen, daß Arist. [illegible] Opposition gegen Isocr. rhetorische
Vorträge zu halten begann u. populäre Schriften abzufassen – vgl. unser 172.
et suavitate nach Lambin u. Orelli, was nicht zu glauben ist – sämmtl.
Hdschr. haben "et gravitate" – wo et für etiam stehen würde – Andere Ausg.
haben et copia dicendi et gravitate, noch Andere et ubertate et gravitate.
Weder im Witteb. noch im Einsied. steht "et suavitate" – ursprünglich sind
die Worte aus Interpolation hervorgegangen, die die ältere Ausg. [illegible] 17. 2.
erwähnt haben – so auch "et eloquentia et gravitate". Wir dürfen nicht
einer Interpolation wegen, u. Stellen bei Cic., wo et für etiam steht,
lassen sich nicht verleugnen – Nand, Turs. II. 474, Görenz zu Cic. legg. III. 28.
Vgl. auch Tusc. II. 48. – An unserer Stelle ist nicht zu ergänzen u. et steht
einfach für etiam. – Der Gebrauch des et für etiam ist am deutlichsten
bei Ennius, Pacuv. Lucil. – in der Zt. des Cic. nimmt er zwar sehr ab,
es bricht sich eine neue Schriftspr. im Gegensatz zur alten Zt. [illegible]
(als etiam) [illegible], doch lassen sich Reminiscenzen aus der alten Zt. des et
überall noch wahrnehmen.
Theophrast, Isocr. Xenoph. haben nicht das grave et magnificum dicendi
genus; sie schreiben ruhig u. erheben sich nicht zu hohem Schwung, bei
Plato kommt noch zu jenen Eigenschaften die gravitas hinzu.
nervos fig. auf der energischen Nachdruck u. die Spannkraft der Rede;
aculei [illegible] auf die Stärke des Plato u. Aristot. aber sie sind nicht die oratorii et forenses, auch letzteren Worten liegt der Nachdruck – bei den Phil.
u. Histor. liegen sie mehr in den Gedanken, während sie beim Redner in
einigem Sinne bestehen in der gewaltigen Einfügung der Affecte.
63 si entfällt in den besten Hdschr. – im Einsied. fide (aus si de)
ferner steht das 2te loquantur und tapereadi in den meisten Hdschr. aus
u. Lüngen wird, aber der Gut. ist ein interpolirter. Dieser hält den
ganzen Satz für echt, daher folgt dem Gut. – nur Peter entscheidet
zu ändern er auf existere nec Romana [illegible].

die Lit. des Gat. widerspr. — den besten Codd. wir haben aber stets die anzunehmen, die am meisten historisch bezeugt ist — an der Wiederholung des loquentur darf man keinen Anstoß nehmen. —

Peter will si rechtfertigen: si werde bisweilen für quia u. quandoquidem gebraucht — die Stelle, die er aus Cat. I. 3 anbringt, paßt nicht; da dort allerdings si von einer erfüllten Thatsache gebraucht ist, aber es trotzdem seine condit. Bedtg. behält — der Umstand, daß die Bedingung schon erfüllt ist, tritt in den Hintergrund u. die Bedingung selbst bleibt die Hauptsache. — In diesem Falle ist aber eine Bedingung gar nicht gestattet — Cic. will sagen, daß das Streben der Philos. nicht in einem bestimmten Ziel, sondern stets auf die Beruhigung der Gemüther ausgeht, darauf, die Gemüther in eine contemplative Stimmung zu bringen. — Es bleibt uns also nur übrig, sic zu schreiben: der ganze Satz wird als die abschließende Folge des allgem. Gedankens hingestellt, der im Vorausgehenden ausgesprochen ist.

<u>64: umbratilis</u> mit mollis zu verbinden, das im Gegens. zu den nervi et latera steht — der Vergleich [?]. Redner bewegt sich auf einer Rednerbühne [?], er muß vor gedrängter Corona [?] besitzen u. Kraft der Rede — während der Philosoph in umbra sich befindet, so daß mollis keinen Tadel ausspricht.

<u>sententiis</u>, die Gedanken[illegible] der großen Masse, die Fassungsweise, wie sie für das Volk geeignet ist.

<u>sermo</u> die Sprache des gewöhnl. Umgangs — abgeleitet von serere, die schlichte Aneinanderreihung der Gedanken, das Sprechen als Mittheilung, später geradezu = dialogus, Gespräch. Es ist die Spr. des gewöhnl. Lebens im weitesten Sinne, die individuelle u. provincielle Sprechweise, das gew. [illegible] — In oratio (os) dagegen liegt der Begr. eines durch das Reden zu erreichenden Erfolges, es wird als ein selbstständiges, für sich schon bedeutsames Unternehmen betrachtet — orare eig. eindringlich sprechen, od. Rechtshandel mit dem Munde energisch verfechten — oratio schon in ältester Zt. die Rede vor Gericht, dem Volke u. Senat. Weil nun hierin zugleich das Prinzip des Vortrages als Selbstzweck angesehen wird, so geht oratio in die Bedtg. eines nach den Regeln der Kunst ausgearbeiteten Vortrags über. —

signata nomine est in der Hschr. – Non. Marc. dignata nomine – was
Peter u. a. aufgenommen haben mit Verweis auf de or. III. 25 – für signata
spricht Peter Plato Phaedr. 57 D – 'der name oratio hat sich im engern sinne
allein für den redner mit diesem namen ausgeprägt'. Signata wäre
das Gewöhnlichere. –
65: Cic. geht auf die Sophisten über.
magis – similitudo – Brachylogie: die Verwandtschaft der Soph. mit dem Redner
ist größer, als die des Redners mit dem Phil. oder Histor. u. deshalb müssen
sie schärfer geschieden werden.
persequi 'eifrig einem gegenstande nachgehen' sie erreichen wollen – sie
nehmen den ganzen Redeschmuck für sich in Anspruch, während der Gerichtsredner
nur einen Theil verwendet.
placare ähnlich wie oben sedare; damit ist delectare zu verbinden, die
Folge des Sophisten, während der Redner perturbat u. persuadet animos.
apertius mit Bezug auf 38. – verba apertius transferre bezieht sich
auf den Gebrauch kühner Tropen u. Bilder, während die Griechen u. jedoch
Sophisten nur wenige u. schon verwischte Bilder verwenden durch – 'fig.
ausdrücke in einer auffallenderen weise gebrauchen, als es in der prose gestattet ist.'
varietatem colorum. Eine Rede ohne Tropen gleicht einem monochromen
Bilde, wie man in der älteren Zt. u. sogar noch Polygnot zu malen pflegte;
die Tropen dagegen, richtig angeordnet, bringen dieselbe Wirkung hervor, wie
die varietas colorum, was mit Cic. die alte Epoche der Malerei bezeichnet, vertreten
durch Apelles, Parrhasius u. a. – wo die Schärfe der Composition zurück-
tritt.
Paria paribus referre, der synthetische Parallelismus – adversa contrariis, der
antithet. Parallel. u. definire fast wie determinare, abschließen sc. die
Kürze der Rede. – Das sind die ὁμοιοτέλευτα u. ὁμοιόπτωτα. Cic. vergleicht
nun ferner noch die Rede der Historiker. –
Cap. XX. Cicero his seq. in his bezieht sich vorzugsweise auf das Vorausgehende
in qua et narratur u. s. w. denn bei den contiones u. hortationes ist doch
sicherlich eine fluens oratio nicht angebracht. Tracta et fluens or. bezeichnet
fast immer einen Fehler: 'eine gezogene Rede u. eine monotone Rede
in einem zuge fortgehende u. sich fortspinnende rede'. Dadurch wird das
Wesen, das sonst in der Worten liegt, entfernt – vgl. de or. II § 64. –

20. 2.

contorta bez. im Gegensatz die zweifel. Rede, weil sie viele Windungen zu machen hat, es steht im Gegens. zu der geraden Richtung, welche die Erzählung einzunehmen hat – übrigens wird auch contorquere ohne gehässige Bedtg. gebraucht – vgl. Cic. epist. V. 20. – Unter acris versteht Cic. die sententiarum forensium aculei – Vgl. de or. II 64. –

quaestionem attulerunt, haben die Untersuchung veranlasst. Von jenen Untersuchungen haben wir nur wenig übrig – s. Dionys. u. Hermog. – s. der Einleitg. Die Bemerkung Jahns zur Stelle ist an sich richtig, gehört aber nicht hierher. – So hat wohl auch Cic. seine Tusc. quaestiones, Ζητήματα genannt.

antea bezieht sich auf die Zt. vor Isocr. in welcher es eine schriftl.-gewiss. Prosa noch nicht gab – nunc bezeichnet die ganze folgende Zt. mit Einschluss der Zt. Cic. –

numerus, das Allgem. der ῥυθμός überhaupt – versus das Specielle, das μέτρον – numerus zeigt sich auch in andern Dingen, das μέτρον nur in der Poesie.

67. Am wichtigsten hierher ist Arist. Quint. 67. Nach den Griech. wird der Rhythm. auf 3 Weisen empfunden: 1) ἁφῇ, tactu – so beim Ballspielen; 2) ὄψει, visu in der Orchestik – u. 3) ἀκοῇ in der Musik u. Poesie. Es ist zu bedauern, dass Cic. auf diese Begr. nicht weiter eingegangen. Die Behauptung Jahns in der Einleitung, dass Cic. die griech. Techniker nicht recht verstanden habe, ist falsch – siehe Roßbachs "Rhythmik". – Cic. hat hier keinen Grund sich schnell über diese Begr. hinwegzusetzen, nämlich, dass er in andern Büchern, wie de or. schon davon gesprochen hat, im orator aber sagt, dass der Redner nur einen unmerklichen Rhythmus besitzen müsse.

Democriti: über seine Sprache spricht Cic. de or. I. 49; de div. II. 132. Die Fragm. des Democr. bestätigen das Urtheil des Cic. vollkommen – er hat mit Plato eine sehr grosse Aehnlichkeit, dass seine Sprache einen poetischen Anhauch hat – Burchard, 2 Münd. Progr. 1830 u. 31 – sein Nachahmer war der Jon. Mundart des Hippocrates. –

incitatius – übersetzt aus dem griech. φορά "die phantasievolle lebendigkeit"

verborum lumina, nicht besonders glänzende, bed. gewählte Worte, sondern der techn. Ausdruck für die σχήματα der λέξις, welche später die figurae elocutionis genannt wurden, ganz dieselbe, wie oratio illuminata, colorata.

Bei der Forschung der com. Dichter dacht Cic. nur an die Dichter der neuen
u. vielleicht auch der mittleren Komoedie. Auf Aristot. in der poët. reflectirt
bei seiner Darstellung fast nur auf die Späteren u. es scheint unserer Stelle
eine ~~verlorene~~ Stelle des Aristot. zu Grunde gelegen zu haben. —
1) Ueber den platon. Stil hatte Aristot. nach Diog. Laert. III. 37 gesagt,
daß er die Mitte einhalte zwischen Poesie u. Prosa; 2) bei Arist. poët. 1
findet sich der Gedanke ausgespr. daß man die Dichter weniger nach
ihrer Diction, als vielmehr nach ihrem Metrum zu bezeichnen pflege.
Aristot. ist in der Poëtik trotz seiner Größe etwas oberflächlich. —
2/ vergleicht Cic. de or. I. 49 wo er von Democrit spricht, und deutlich [illegible],
wie hervorgeht aus den Worten: videt ferant. —
<u>nec tamen id est poëtae</u> .. Göller u. Peter verstehen das id vom Vers u. Maaß wäre zu übersetzen: 24.2.
"doch ist der vers für den Dichter nicht die hauptsache, obwohl er dadurch lobenswerther wird
dass er die tugenden des redners sich aneignet, weil er durch den vers gebunden ist?"
Richtig hat Jahn eine Erklärung vorgeschlagen: id bezügl. auf die Worte
orationis ferri – daß der Dichter eine ornata et magnif. oratio haben soll:
wir müssen übersetzen: "doch ist die gewalt der sprache u. der gebr. verlamina
ebensowenig für d. Dichter nicht die Hptsache, obwohl er bei seiner gebundenheit
durch den vers, dadurch lobenswerther wird, dass er die vorzüge des redners sich
zu eigen macht?
<u>68: tum</u> – Jahns ~~Erklärung~~ ist nicht richtig. Die Sache verhält sich so: der zweite Satz enthält
eine feststehende historische Thatsache, der erste Satz dagegen eine Auffassung
des Cic. – den Gedanken, daß der Redner freier sei in der Wortstellung als
der Dichter. – Die Stelle wird erläutert durch 80., woraus hervorgeht, daß
jungendorum verborum nicht zu verstehen sei, wo der Composition, bildl. neuer Worte.
facere verba heißt "Worte bilden, machen" dagegen jungere verba bezieht
80 wieder in collocare u. bezeichnet die freie Wortstellung, welche der Dichter
vor dem Prosaiker voraus hat. Freilich kommt jungere verba anderer
von der Zusammensetzung der Wörter – so 159. aber in unserer Stelle
bezieht dagegen 80. u. auf den ganzen Gedanken. —
<u>volupt̄ati</u> Conj. von Schütz – in den Hdschr. steht voluntati – mit Recht beibe-
halten – Cic. meint die neuen Dichter (novi poetae) die er auch sonst den
älteren gegenüberstellt. Dieselben [illegible] sich wesentl. nach den Alexandr. an u.
geben viel auf die elocutio, wenig auf den poetischen Inhalt. – so Helvius
Cinna, Catull, Cornificius u. Caecina, die Nachfolger des Callimachus, Eu-
phorio u. Philetas. – bekannt ist das von der Smyrna des Helvius Cinna

Catull ist gewissermaßen ein zweitheiliger Dichter. – vgl. die coma Berenices, seine Übersetzg. des Callim. – u. Westphal. Methodik. –
nonnulli die dunkleren [?] Gramm. u. einzelne Redner – Cic. hat vielleicht eine Hetzschrift vor Augen, die uns aus Catull bekannt ist. – Catull ist weniger durch eigene Neigung, als durch die Aufforderung des Hortensius oder Ofilius Alexandr. geworden u. Cic. wird wohl vorzugsweise an Cat. gedacht haben, der ja den Ton angab in seiner Zt.

voces die poetische Form – res der Inhalt – der poet. Inhalt, als Gegensatz poetisch, nicht aber etwa die Zusammenhäufung von Gelehrsamkeit, wie sie bei den Alex. Mode war. Die nonnulli wollen nun aber gerade größere Rücksicht auf die poetische Form – Hier ist voluntate mit Sauppe u. Jahn zu lesen – inservire "sich eifrig bestreben od. befleißigen". Cic. eigene
poet. Richtung war eine andere – er hat auf einen gediegenen Inhalt seiner Gedichte stets gesehen – er selbst bearbeitet die Phaenomena u. Prognostica des Aratus u. auch Stoffe der Mythol. – noch große Frgm. übrig – Dann sollten die Dichter Stoffe aus der Geschichte u. Gegenwart wählen. Daher schrieb er Marius, de suo consulatu u. de suis temporibus. In jüngerer Zt. gehörte er selbst jener Richtung an, wie die Frgm. der Alcyones beweisen.

judicium electioque – von den Herausg. für judicium electionis als hendiadyoin aufgefaßt "das würde dann das Urteil über die Auswahl der Worte sein". – Die Worte in quo est elatio beziehen sich auf die gemeinschaftl. Elemente unter den Dichtern u. das bezieht sich nicht allein auf die Auswahl der Worte. Daher müssen wir judicium wie 44. auf die Wahl des Stoffes beziehen, electio verborum auf die elocutio. Das geht aus aus 44. hervor "das gemeinschaftl. ist einerseits die Wahl des Stoffes u. andererseits der poët. Ausdruck". –
Mit dem folgenden Cap. beginnt die spezielle Untersuchung über den orator – Alles bis hierher ist im allgem. Sinne nur die Einleitg. –

27.2. Cap. XXI. 69

probet – delectet – flectat – die drei officia oratoris.

70. moderator. der mit richtigem Maaße, mit richtigem Takte die drei genera anwendet – de or. II. 247. – ferner or. 123: temporum personarumque moderator. Peter meint, daß wegen des kühnen Ausdrucks Cic. quasi hinzugesetzt habe. Temperare u. moderari werden ganz synonym gebraucht, so daß in dem temperare der Begr. des moderare liegt, so or. 196:

permixta et temperata numeris u. 197. Wir haben also mit Peter seine Meinung anzunehmen: moderari bedeutet hier die 3 genera am richtigen Orte anwenden, temperare hier auch an dieser Stelle gehörig mischen.
quasi um die Umbildung des Wortes temperator zu entschuldigen, welches vor Cic. nicht vorkommt u. auch ihm nur selten gebraucht wird – Martial. IV. 55: armorum temperator – Senec. de vita beata: 14. –
et multa O. Jahn nimmt eine Anakoluthie an – s. seine Anmerkung. Bei Tacit. würde diese Verbindung nicht auffällig sein, wenn er sagte praeclare et multa für praeclare et multa. Hier steht es für: de quo et praeclare et piter et multa perspiciuntur. Ebenso steht Tusc. III. 48: at laudat et saepe virtutem, für et laudat virtutem et saepe quidem laudat – u. de or. II. 319: sic et facile reperietur?
72: non tum de recto sc. officio. Die antike Ethik zerfällt in 2 Theile: 1) das officium perfectum s. rectum, die absolute Pflicht, welche unter allen Umständen immer dieselbe bleibt; 2) das officium medium, eine relative Pflicht, welche durch die Umstände bedingt wird. Zu diesem Theil gehört die Collision der Pflichten – Cic. de off. I. 8; III. 14.
Cic. denkt namentlich an die Ausgaben mit Scholien – schöne Stellen nannte man χρηστά, schlechte ἀχρηστά – die ersteren wurden von den älteren Gramm. in den Ausgaben mit einem Sternchen bezeichnet, später mit einem χ – worauf in den Commentaren dann besondere Rücksicht genommen wurde.
de stillicidiis: ein Streit über Traufrecht bezieht sich auf das ius. Recht de servitute – von Nachbarn – bei einem iudex privatus abgemacht, der vom Praetor ernannt wurde. Dieser Bagatellprozess wird entgegengestellt ein Prozess wegen Hochverrath, abgemacht vor den quaestt. perpetuae, die von Sulla eingesetzt, aus Senatoren oder Rittern bestanden.
Cap. XXII. Nach hoc genere toto ist ein Komma zu setzen, denn wir haben zu ergänzen: peccatur oder peccant. Das genus totum bezeichnet die Sache im weitesten Sinne, das Folgende die Personen. Nebenumstände, welche mit der Sache in Verbindung stehen.
effere verbo, etwas mit einem Worte ausdrücken, die eigentl. Phrase, während bei exprimere an imitari gedacht wird, an eine Übertragung, Übersetzung.
73: quatenus – τὸ ποῦ, τὸ μέχρι τινός. –
Apelles – sein Urtheil über die Gemälde seines Zeitgenossen Protogenes aus Caunos. Protog. ging in seiner akribie, seiner mühsamen Technik

so weit, daß er z. B. an einem Jalysos 4 mal übermalt haben u. an dem einen Werke 9 Jahre gearbeitet haben soll – Quint. XII. 10. Ist Protogenes Apelles in dem Genus übertroffen so der Prolog. quod manum de tabula sciret tollere memorabili exemplo, nocere saepe nimiam diligentiam – s. Jahn zur Stelle. Der große folgende Satz ist durch 2 Parenthesen durchgeführt; nach der ersten Parenth. (quod semper) werden die ersten Worte cum hoc decere) mit einem ausdrückl. eingeschobenen igitur wiederholt u. die Rede fortgesetzt bis zum Unterschied von decere u. oportere, welcher eine 2te Par. veranlaßt (oportere enim – incesse) Daran schließt sich unmittelbar als Weiterführung des Gedankens contraque item dedecere an, wobei wir aus dem Vorausgehenden dicas zu ergänzen haben. Dieses dedecere wird durch 3 Beispiele belegt – a) der Dichter; b) der Maler (si pictor ille etc.); c) der Sprechgeber (videsque [illegible]) Darauf lenkt er mit einem sed (nach [illegible]) zu dem Anfang zurück, d. h. cum hoc tantum sit sind identisch mit cum hoc decere [illegible] dicamus et id quantum sit adpareat. Eine Anakoluthie findet sich in dem ganzen Satze nicht, wie angenommen [illegible]. – Das sed bezeichnet nicht einen Gegensatz zum Vorausgehenden, sondern dient als abschließende Übergangspartikel, wie man auch im Griech. nach einer Parenthese δέ oder ἀλλά setzt. –

28.2. 74: pictor – Timanthes aus Kythnos, Zeitgenosse des Parrhasius u. Zeuxis Plin. XXXV. 65 – über sein Gemälde siehe Plin. XXXV. 73. Valer. Max. VIII. 11. Quint. II. 13 Eustath. z. Ilias p. 1343 Ein Bild in Pompeji, zuerst herausgegeben von Raoul-Rochette, monum. p. 27. abgedruckt bei Müller u. Oesterley I. 44. 206 [illegible] nach entfernter Anordnung an jenes Bild des Timanthes. – tristis für Kalchas sehr bezeichnend: ein großer Schmerz mit Schwermuth [illegible] die Stimmung des Sehers – tristis nicht bloß von der Trauer, sondern auch von Zorn, Unmuth, Härte des Gemüths, daher auch tristis oratio maestior – maereret – Menelaus nimmt den 4. Grad der Trauer ein, Ajax ist in der Mitte nach der [illegible] Stellen, maestior ist die erste Steigerung gegenüber dem tristis: betrübter als Kalchas, aber ohne den tiefen Ernst des Weissagers – maereret ist die 2te Steigerung. Jener Unterschied ist der Lage [illegible] u. energischer ausgesprochen, als im Adj. Cap. XXIII. 75. Cic. beginnt die [illegible] Eigenthümlichkeit u. das Wesen der drei genera einzeln durchzugehen

nota u. forma verbindet De or. III. 115. Nota ist das Kennzeichen, wodurch sich ein genus dicendi von den andern [illegible], unterscheidet. Als [illegible] oder Merkmal – formula nicht von 26 ein Zeichen, [illegible] Ausdruck [illegible]

De or. III. 115: aut, quum, quae forma et quasi naturalis nota cujusque sit, describitur: ut si quaeratur avari species, seditiosi, gloriosi.

desselben die forma – des ausgeführten Bild des Wesens; eine nota hat das genau im Verhältnis zu einem andern, formula dagegen hat es jedes für sich: wir wollen nur ferner den char. u. das wesen einer jeden gtg. untersuchen".

§6: ab indisertis "von den unberedten thatsächl. zut mehr unterscheiden, als man glauben sollte" – res "das thatsächliche" opinio "die illusion".

sanguinis. s. Jahn's Anmerkung – aber es ist hier gesagt, wie unser "wenn sie auch nicht vollblütig ist" – dieser Ausdruck ist hergenommen von den colores orationis – sehr häufig gebraucht: ident. mit color – de or. III 193. Der Gegens. von sanguis ist die Blässe, der Mangel an Säften, der Mangel am Gebr. der Sp. exsanguis der Lebenskraft im Gegens. zur Todtenheit u. Magerkeit – die att. Redn. muss etwas Frisches u. Lebenskräftiges haben

§7: dem (att.) Redner können erlassen werden: 1/ der rhythm. Periodenbau – 2/ die coagmentatio verborum. –

vagum unrichtig von Jahn erklärt. Cic. setzt die oratio numeris adstricta u. eine oratio vagans sich gegenüber – eine rhythm. völlig ungeordnete, allzuweit vom Rhythm. abschweifend, sich ganz von ihm entfernend – er setzt desselben wie etwas später liceter errare. Vagari sagt man von einer Rede, wenn sie keinen Abschluss hat – es ist eine polem. Bemerkung gegen diejenigen, welche schon attice gesprochen glauben, wenn sie vastice reden.

coagmentare spezieller Ausdruck für componere – damit verbunden im Brut. 68. Das Wort ist ein deverbale von coagmentum, welches bei Plaut. u. Caes. die Fuge bedeutet. Der Hiatus zwischen den Wörtern lässt gewissermaßen die Fugen offen, die Vermeidung desselben verbindet sie wie der Kitt zwei Steine. Coagmentare bezieht sich also nur auf die Vermeidung des hiatus – [illegible]. Vollen haben wir de or. III 171 den sermo quasi coagmentatus im Gegens. steht zu dem asper et hiulcus verborum concursus – ingratam neglegentiam, die angenehme Ungeniertheit eines Menschen, dem es mehr auf die Sache, als auf die Worte ankommt.

§8 contracta – minuta die contracta ergeben sich aus der Vernachlässigung des coagmentare, die minuta aus der Vernachlässigung des numeri. So lautet die gewöhnl. Erklärung, aber sie ist nur richtig für minuta. Wenn sich contracta auf das Vernachlässigen des coagmentare beziehen sollen, so müsste es ja distracta vielmehr heißen. Contracta u. minuta sind Synonyma, beide zu verstehen von der Kürze der Rede – contracta heißt die Redeweise der Att. im Gegens. zur ausgedehnten Periodologie der übr. Redngtg. (indem) die contractio orationis d. h. die Zusammenziehung der Sätze, die minuta oratio hervorruft.

Cic. knüpft also hier nur an den Begr. des fehlenden circuitus an, läßt aber das zweite Moment, die Unverschlossenheit des hiatus außer Acht, was er um so mehr thun konnte, als es sich nur um ein untergeordnetes ist.

29. 2. mulieres

1) die margaritae, Edelsteine 2) calamistri – 3) medicamenta die Schminke der Wangen, weißgelb den [illegible] u. die Farbe u. andere 4) die supellex – 80.

calamistri od. calamistra, hießen die alten Brennscheren bei Hervorbringung der Locken – vgl. Göller zur Stelle.

79. – Salmasius, exercitationes in Solinum

Cap. XXIV Cic. kommt auf die Eintheilung des ornatus. – Cic. spricht von dem supellex des Redners.

80. Die supellex ist eine doppelte – gleichbedeutend mit ornamenta; diese zerfallen in ornamenta verborum u. 2) ornamenta rerum. Die ornamenta rerum sind die σχήματα διανοίας – die orn. verborum zerfallen in 1) simplicium; 2) collocatorum – die collocata heißen σχήματα λέξεως – die simplicia zerfallen wieder in verba propria u. aliena. Von den aliena werden 3 Unterabth. angegeben 1) aut translatum 2) aut facta ab ipso u. 3) prisca. Die verba tralata sind die τρόποι der Griechen.

Die simplicia sind die Wörter an u. für sich, die collocata dagegen sind die Wörter als Theile des Satzes u. der Satzverbindung, vgl. 81. wo concinnitas sich einerseits auf die ausschmückende Kraft bezieht, andererseits auf die rhythm. Stellung innerhalb derselben. Ausführlich spricht darüber Cic. de or. III. 149, wo Cic. ebenfalls propria, tralata u. novata verba unterscheidet – ebenso III. 152. 156 – ferner Or. 202.

Schütz u. Jahn, namentl. der letztere machen an unserer Stelle große
Veränderungen; Schütz schreibt für simplex, simplicium – aber es müßte dann [illegible] quod, ich sehe nach ciceron. Sprachgebrauch – so heißt: als einf. wort (u. verbum) wird unter den in eigentl. bedtg. u. gewöhnl. gebrauchten wörtern dasjenige gebilligt (vorgezogen), welches entw. den besten klang hat od. die sache am meisten verdeutlicht (d. h. am meisten treffend ist). Simplex steht also hier als nomin. – wie nachher collocata verba die wörter in ihrer verbindung, stellung –

O. Jahn streicht verbis gänzlich – in den Parallelstellen haben wir auch in propriis usitatisque verbis – de or. III. 150 – dann an dieser Stelle muß die Rede sein, u. kurz vorher: utemur verbis, aut iis quae propria sunt. – Wir lassen verbis stehen.

Quod aut optime sonat – De or. a. a. O. heißt es, in quibus plenum quiddam et sonans esse videatur – u. nachher ~~[illegible]~~ sed in hoc verborum ~~propriorum~~ genere propriorum

~~[illegible]~~ delectus est quidam habendus atque is aurium quodam judicio ponderandus; in quo consuetudo etiam bene loquendi valet plurimum.
Die folgenden Worte sind in der [illegible] Schreibweise [illegible]: in alienis aut translatum aut factum aliunde ut mutuo aut factum ab ipso ~~aut~~ novum aut priscum et inusitatum. – [illegible] aut [illegible] nicht richtig sein – wir müssen feststellen: factum ab ipso aut novum können nicht [illegible] aut getrennt werden, denn an der [illegible] Stellen werden beide [illegible] durch et als [illegible] verbunden, § 150: quae novamus et facimus ipsi. – Ferner an andern Stellen, de or. III. 156 wird als translatum u. als aliunde sumptum mit den mutationes identisch gesetzt: ergo hae translationes quasi mutationes sunt, cum quod non habeas aliunde sumas.
Daher [illegible] die Worte aut factum aliunde ut mutuo aut, ferner aut novum – [illegible] [illegible] nicht – [illegible] die Worte als [illegible] wollen durch den [illegible] Ausdruck aut sumptum aliunde ut mutuo, wie sollte [illegible] ferner den [illegible] factum ab ipso durch aut novum [illegible]? [illegible] zweimal aut für sive gebraucht?
Im or. cap. 60 [illegible] ternae sunt autem utriusque partes: verborum tralatum, novum, priscum (nam de propriis nihil hoc loco dicimus) also 3 Arten von Wörtern: translatum, novum, priscum – von den propria will er nichts sagen – dann [illegible] er weiter fort [illegible] an [illegible] Stelle: collocationis autem eae, quas diximus, compositio concinnitas numerus.
Unter collocatio haben wir zu verstehen 1) Zusammensetzung der W. 2) concinnitas, [illegible] der Perioden nach dem Princip der Symmetrie u. 3) numerus, die [illegible] Stellung der Worte. – Wir haben also 3 Kategorien der verba aliena, Wörter welche in [illegible] gebraucht werden – ebenso de or. III. 152.
Inusitatum ist mit priscum identisch: "ausser gebrauch gekommen" – cf. de or. III. 152: "inusitata sunt prisca fere ac vetustate ab usu quotidiani sermonis jamdiu intermissa, quae sunt poëtarum licentiae liberiora, quam nostrae; sed tamen raro habet etiam in oratione poëticum aliquod verbum dignitatem." 2. 3. 60.
aut factum aliunde ut mutuo [illegible] tralatum – ist zu ändern in: "aut factum aliunde ut sumptum" zu ändern – [illegible] de or. III. 156: "ergo hae tralationes quasi mutationes sunt, cum, quod non habeas, aliunde sumas".

Wir haben zu übersetzen: 'ein figürlicher u. anderswoher gleichsam zu borge genommener ausdruck'. Hiernach stimmt auch die [illegible], indem die aliena verba zerfallen in:

1) aut tralatum et factum aliunde ut sumptum
2) aut factum ab ipso et novum
3) aut priscum et inusitatum.

§ 81: Es handelt sich vor Allem nicht um die gramm. sondern die rht. Wortstellung u. verborum collocatio als technischer Ausdruck bezieht sich bei allen drei genera dicendi nicht blos auf die rht. Wortstellung, sondern auch auf die concinnitas u. weiter noch auf den numerus; vgl. or. c. 60. – Speciell spricht Cic. von der collocatio verborum 134 u. 135 – es sind die lumina orationis, die σχήματα λέξεως – er hebt dort hervor die ἀναδίπλωσις, die ἐπίζευξις, das ὁμοιοτέλευτον u. die ἀντίθετα, die κλῖμαξ u. ἀνάκλασις, das ἀσύνδετον u. das πολυσύνδετον; es ist also: 'die rht. künstlerische structur der rede'.

concinnitas ist als 'Gleichmässigkeit u. Symmetrie des Periodenbaus' zu eng gefasst – Anm. 83. giebt er eine nähere Erklärung des Wortes: es ist die 'harmonische schönheit der rede, d. h. der passende zusammenklang aller rht. mittel' wodurch eine ähnliche Übereinstimmung wie beim Gemälde durch die Wahl der Farben herbeigeführt wird

einfacher, kunstloser Ausdruck des Gedankens, die lumina bringen den Begriff des Ausschmückens (Quint. IX. 1, 14) hinzu. – Quint. IX. 3, 16. –

Nam sententiarum ornamenta sind die dritte Art der ornamenta, = figurae sententiarum – der Begriff von figura ist noch nicht so scharf abgegrenzt, wie bei Quint. –; von diesen σχήματα διανοίας handelt Quint. IX. 2 u. Cic. kommt darauf zurück or. 136 u. besonders 137.

Die hauptsächlichsten σχήματα διανοίας sind: 1) die commoratio ἐπιμονή – das Verweilen bei einer Sache, um sie klar zu machen; 2) die extenuatio oder deminutio, μείωσις; 3) die irrisio oder illusio, διασυρμός; 4) die degressio (deflectere), ἀποπλάνησις; 5) die propositio; 6) die definitio, ὁρισμός; 7) der reditus ad propositum u. 8) die iteratio, frequentatio, ἐπανάληψις. –

sed quae emineant] wie oben 'insignia' d. h. gehören gerade zu eminent zur Tüchtigkeit des Redners. Cic. nähert sich dem genus Rhodium an, u. ist bereits über das von Lysias angegebene Maaß des genus Atticum hinaus.

et parcus in priscis] Gruter, Ernesti, Peter haben nach parcus ein et gesetzt, um que nach reliquis unmittelbar mit priscis zu verbinden. Allein dagegen sprechen folgende Gründe:

1) die Concinnität wird gestört, denn im 1ten u. 3ten Theile würde dann nur ein Adjectivum stehen (audax – demissior), im 2ten aber würden zwei stehen (verecundus et parcus);

2) die Hinzufügung des et widerspricht dem Folgenden, in welchem eine crebrior translatio dem attischen Redner zugesprochen wird;

3) es wird von den 3 partes der verba simplicia die dritte mit den verbis collocatis u. den sententiis verbunden, während der 1te u. 2te Theil der verba simplicia für sich allein dasteht.

In dem Satze werden 2 Dinge einander gegenübergestellt, die durch que verbunden sind: die verba simplicia stehen zu der Κατασκευὴ λέξεως u. σύνθεσις in Gegensatze – wie nun Cic. die verba collocata u. ornamenta kurz behandelt hat, so wird der zweite Theil auch kurz abgeschlossen.

Der erste Theil ist 3theilig: nec – et – et – jedes Glied enthält ein einziges Adjectiv; der zweite Theil ist zweitheilig: et verborum et sententiarum.

Nachdem Cic. im Allgemeinen von dieser Eintheilung gesprochen, geht er mit tralatione auf die specielle Darstellung über:

1) die tralatio wird behandelt bis § 83 u.

2) die concinnitas von § 83 – 86. – man könnte also vor tralatione einen Punkt machen.

gemmare vites] 'die Weinstöcke setzen Augen an'

82: si res suum nullum habet nomen] suum i. q. proprium, 'kein eigentlich gebrauchtes Wort'. –

Cap. XXV: altius transfertur] nicht schlechthin: 'eine kühne Metapher gebrauchen', sondern es steht im Gegensatz zu 'oratio humilis'. 5.3.

in alia deceret] wofür Schütz, Meier u. a. 'in alta oratione deceret'. alta oratio ist aber kein terminus technicus u. sachlich unrichtig, denn kühnere Metaphern können nicht allein im genus grandiloquum, sondern auch im genus medium (91) gebraucht werden. Das nächstfolgende handelt von der harmonischen Schönheit, es ist ein ähnlich wie 73. u. 74 gebauter Satz.

83. Bei der Ableitg. des Wortes σχήματα geht Cicero von dem technischen Ausdruck in der Orchestik u. Mimik aus, eigentlich das Verhalten, der habitus corporis, s. Jahn zur Stelle. Bei Plut. problem. symp. 9,15 haben wir noch die Eintheilung der alten Orchestik: es werden τρία μέρη τῆς ὀρχήσεως unterschieden: die φορά, das σχῆμα u. die δεῖξις. Die φορά bezeichnet Plut. als die Bewegung des Fusses, der Hand, des Hauptes u. des ... ; das σχῆμα ist die hieraus hervorgehende Stellung, welche irgend eine bestimmte Situation für einige Momente der Ruhe bezeichnen soll, z.B. die Gestalt Apollo's, Pan's, des Bacchus u.s.w. Was die weitere Bedtg. von δεῖξις anbelangt, so ist sie uns unbekannt.

ceteroquin] Während 79: alioquin von Cicero nicht gebraucht sein soll, findet sich ceteroquin nicht selten: ad Att. XV.4; de nat. deo. I.60; ad div. VI.19,1; IX.10,7 (beides handschriftlich verbürgte Stellen). Man kann hieraus ersehen, dass die Vernachlässigung des alioquin eine rein zufällige ist. Ceteroquin ist zusammengesetzt aus cetero, qui u. dem fragenden ne – 'im übrigen warum nicht'; woraus die starke affirmation 'ja' hervorgeht (im übrigen allerdings).

volet et eliget] Nach volet findet sich in den Hdschr. kein et u. man müsste demnach übersetzen: 'denn wie er bei der zurichtung eines gastmahls, der grossartigen fülle sich enthalten wird – so wird er auswählen, was passend ist'. Jedoch ist der Hdschr. Gegensatz nicht genug hervorgehoben, im vergleichenden Satze würde ein aliquid fehlen. Daher hat Bake (welchem Jahn gefolgt ist) mit Recht ein et vor eliget eingeschoben, wodurch der Satz bei Weitem angemessener ist. Zwischen eliget u. volet ist das et schlechthin nothwendig: 'denn er wird sich ..... nicht bloss für sparsam sondern auch für geschmackvoll halten wollen u. auswählen, was er für seinen gebrauch bedarf'; et eliget gehört dann noch zu dem mit sed etiam beginnenden Satz.

84: pleraque apta] Der Witteb. hat allein 'pleraeque aptae'; der Eins.: 'pleraque apte'; der Dresd.: pleraque allein. Die Hdschr. Ueberlieferung ist grammatisch nicht möglich, denn 1) ist der bei Cic. ungebräuchliche Plur. parsimoniae nicht zu rechtfertigen; 2) ist die gramm. Verbindung nicht möglich; es muss daher 'pleraque apta' geschrieben werden, was aus der Ausführung der §§ 84 u. 85 hervorgeht. Cic. will nicht sagen, der att. Redner könne die σχήματα nur sparsam anwenden, sondern: 'gewisse müsse er ganz vermeiden', was im folg. § ausgeführt wird. Die meisten Figuren aber kann er mit Auswahl anwenden. Vgl. 85: ceteris promiscue poterit uti.

huic acuto] acutus wie subtilis nicht in Bezug auf die Schärfe des Sprachtons in keinem der 3 genera vermisst werden darf, sondern auf die scharfsinnigen ἐνθυμήματα, die feinen Gedanken u. möglichst logische Mo-

führung vom Gefühl zur Idee des Verstandes aus, während der grandi-
loquus auf das Gemüth u. Pathos wirkt. – Sämmtliche Fig. werden nur im
genus magnificum gebraucht.
paria paribus relata | ἰσόκωλα; similiter conclusa | Latein. Uebersetzg.
des ὁμοιοτέλευτα; eodemque pacto cadentia | ὁμοιόπτωτα; et immutatione
litterae quaesitae venustates | weniger scharf ausgedrückt: es sind die soge-
nannten παρονομασίαι, wo man ähnlichen Wortgebrauch, Wortspielen u.
Wortwitze. Vgl. Heindorf zu Plat. Phaedr. p. 241; selbst Thuc. hat sie; siehe
das Urtheil über ihn bei Dion. Hal. p. 935.
litterae quasi quaesitae | in den Hdschr. u. meisten Ausgaben: indessen könnte
quasi nur einen Sinn haben, wenn "quaerere venustatem" ein übertriebener
Ausdruck wäre, was jedoch nicht der Fall ist. – Sicher ist es dem Sinne nach ganz
unpassend u. endlich werden diese παρονομασίαι von den Sophisten u. Isocr.
allerdings gesucht, wie Cic. im Gegensatz zur oratio forensis aus einem
Schreibfehler entstanden aus dem folgenden quaesi-tae. Die Wortstellung
... 38. Lambin. streicht daher mit Recht quasi, es ist ein blosser
von quasi (wie Göller) zu rathen in Ungereimtheiten.
85: Mit verborum iterationes | fasst Cic. zwei σχήματα zusammen: 1) die
ἀναδίπλωσις oder ἐπίζευξις; 2) die ἀναφορά oder ἐπιβολή (vgl. in Verr. II. 10.
continuationem verborum | für unser "Periode" haben wir im Latein die Aus-
drücke circulus, ambitus, comprehensio, continuatio u. circumscriptio; für 7.2.
unsere Lateinschreiber sind besonders circulus u. ambitus zu empfehlen, die
ersten letzteren sind nur in seltneren Fällen anzuwenden (continuatio bedeutet
eigentlich den Fluss der Rede, circumscriptio = περίοδος, das es "Periode" ist,
geht aus 77. hervor; das relaxare bezieht sich auf den Raum bemessenen
Gebrauch des ...-Rhythmus, im Gegensatz zu den vincula numerorum, das dividere
auf die κῶλα minuta et contracta, von denen 78. die Rede war.
tralationibus quam mollissimis | sind diejenigen, welche nicht auffallend
sind; den Gegensatz bilden die tralationes durae i. e. a longinqua simi-
litudine ductae bei Quint. VIII. 6, 17.
lumina assumet | hat Lambin. hergestellt u. Jahn mit Recht aufgenommen;
Peter ist dagegen conservativ, allein assumat ist nicht mehr von modo
abhängig, wie die drei vorausgehenden Conjunctiven, sondern dem poterit
coordinirt, wie auch den 3 folgenden Futuren: non faciet – excitabit –
devinciet. Auch der ganze Verlauf des Satzes bestätigt dies, indem
die drei Satztheile die Ausführung des Vorausgehenden sind.
vehementer illustria | "in einer auffallend stark hervortretenden weise
glanzvoll". Auch hier liegen griechische Fig. zu Grunde.
non faciet | ist die προσωποποιία; einen zweiten Fall derselben, jedoch ohne
besonderen Namen ist die durch "mortuos excitabit" angedeuteten.
vgl. übrigens Jahn zur Stelle.

<u>acervatim – devinciet</u> | Fig. des συναθροισμός 'die Häufung' d.h. der Ausdruck desselben Begriffs, derselben Person oder Sache durch eine Reihe unmittelbar auf einander folgender Prädicate – vgl. in Verr. V. 118.

<u>multa frequentans</u> | multa kann nicht von frequentans abhängig gemacht werden, es muss mit devinciet verbunden sein; frequentans ist dann wie häufig absolut u. intransitiv gesetzt: 'er wird nicht massenweise – viele praedicate zusammendrängen'.

<u>86: horridius</u> | bezeichnet nicht: 'auf eine rohe weise' wie häufig, denn Cicero vindicirt dem genus tenue die Eleganz ausdrücklich, sondern 'natürlich' im Gegensatz zum 'cultivirten', so haben wir 20: 'impolitiet consulto rudium similes et imperitorum' wo impolitus et rudis der kunstmäßigen Rede gegenüberstehend.

Im nächsten Capitel bieten keine bedeutenden Schwierigkeiten weder in exegetischer noch kritischer Hinsicht, wir können sie deshalb der censorischen Lectüre überlassen u. beginnen gleich mit

<u>Cap. 44.</u> Im Folgenden (nach § 86) wird die Charakteristik der beiden anderen genera gegeben; man müsse alle drei 'suo quodque loco' gebrauchen, womit sich Cicero der Richtung seiner Zeit u. auch der des Brutus entgegensetzt. Alles dies genüge aber noch nicht dem Ideale eines Redners, daher setzt er 140. hinzu: 'sed haec nisi collocata et quasi structa et nexa verbis ad eam laudem, quam volumus, aspirare non possunt', somit kommt der Schriftsteller auf die 'collocatio verborum' nachdem er 140–148 seine Berechtigung zu dieser Auseinandersetzung nachgewiesen hat. Von

<u>149</u> an setzt er nun zunächst auseinander, worin die collocatio besteht; sie enthält dreierlei: 1) 'ut inter se quam aptissume cohaereant extrema cum primis', worunter nicht die Verknüpfung des letzten Worts mit dem ersten gemeint ist, sondern die Vermeidung des Hiatus; verba extrema 'auslaut' des Wortes, verba prima 'anlaut' des Wortes, die erste Silbe. Ähnlich braucht Cic. versus primus u. extremus, am Beginne u. Ende des Verses. 'Es muss der wortauslaut mit dem folgenden wortanlaute so ~~innig~~ innig als möglich ohne hiatus zusammenhangen'. Das <u>cohaerere</u> ist demnach identisch mit dem früher angewandten coagmentare, einem aus der Architectur entlehnten Ausdrucke: Aneinanderfügen der Steine, so dass keine Lücke dazwischen bleibt. Es muss also der Hiatus so viel als möglich auch in der Prose vermieden werden; die älteren latein. Stilisten erlauben ihn sich noch, wie er auch in der

Metrik des Plautus, Terenz, Naevius u. Ennius angetroffen wird.
quam suavissimis vocibus| 'angenehmen Lauten' es soll also auch der Wohllaut für die Verbindung zweier Wörter berücksichtigt werden.
Der zweite Theil der collocatio verborum heißt: ut forma ipsa concinnitasque verborum conficiat orbem suum', der harmonische Fügung der Wörter zu einer Periode, indem 'orbis' gerade so wie κύκλος 'Periode' bedeutet – cf. de or. III. 198: cum circuitum et quasi orbem verborum conficere non possent.
Der dritte Theil betrifft: 'ut comprehensio numerose et apte cadat', die oratorische Schönheit, indem comprehensio mit orbis identisch ist. numerose et apte nicht synonym, wie die meisten Herausgeber glauben, sondern es steht für 'numeris aptis' 'passende rhythmen', 'passende versfüße'. Die griech. Rhet-geber nämlich besondere Vorschriften über die Wahl der einzelnen Versfüße in der Prosa – cf 191 sq. wo darüber gehandelt wird.
quasi structura| quasi häufig bei struere, wenn es in gramm. Verhältn. gebraucht wird, denn structura war noch lange nicht so häufig angewendet wie bei uns; genommen ist das Wort aus der Architektur, 'bau der rede'. Cic. bleibt in demselben Bilde u. führt dasselbe fort: nec id tamen fiet operose', womit zu vgl. moles operosa mundi u. ähnliches.
L. Albucius| wird auch Brut. 131 erwähnt; er besaß griech. Bildung u. schrieb Reden. Ihn hatte Lucilius in der Satiren 'Albucius' getadelt. Cf. O. Jahn zur Stellen. 9.3
λέξεις| in alter Zeit mußte man gewöhnlich griechische Wörter griechisch geschrieben sein. In den mannigfachen Satiren des Varro haben wir viele solche Stellen; hier wird zugleich das Gräcisiren des Albucius bezeichnet.
compostae| für 'compositae'; das ausgestoßene i gehört zur Wz. denn pono ist aus posino hervorgegangen, was wieder hervortritt. So postis 'der Pfosten' für positis, und im alten Pf. posivi bei Plaut. u. selbst bei Vergil findet sich diese alte Zusammenziehung (Aen. I. 249). –
Lambin conjicirte für arte 'indo' = in, Schütz strich omnes u. setzte arte aus der Handschr. wieder ein; dieselben Worte bringt Cic. de or. III. 171 vor, wo ebenfalls von der collocatio verborum die Rede ist; endlich führt Nonius Marcellinus die Worte ganz in derselben Weise an.
ut tesserulae| gehört zum Vorausgehenden, daher ist das Komma nach compostae zu streichen u. nach tesserulae zu setzen. Zu 'omnes arte' haben wir compostae zu ergänzen. 'Wie fein sind gleich mosaiksteinchen die sämmtlichen Wörter zu einem pavimentum u. emblema verbunden!' diese Vergleichungen sind ganz gewöhnlich, die Mosaikarbeiten waren sehr verbreitet.



vermiculatum: die Zwischenräume sind mit verschied. Farben ausgefüllt.

emblema] ist eine musivische Arbeit, die in die Wand eingeschoben wird; Varro r.r. III.2,4. Das Mosaik hat den allgemeinen Namen opus, man unterscheidet ein sectile, quadratum u.a. – vermiculatum weil sich die Linien schlängeln. – Orelli faßt die ablativi als absoluti, die andern als abl. instrumenti, allein sie stehen deutlich ohne ein für diese Bez. compostae in pavimento etc. es sind demnach Locative.

150: stilus exercitatus] 'geübte Feder' stilus verliert, auch da wo es sinnl. gebraucht wird, nie die Bedtg. des Griffels u. wird daher nur da translate gesetzt, wo jene concrete Bedtg. noch existiert. – sonst hat Cic. Den Jüngeren wird es auch für das genus dicendi gebraucht, daher pressus demissusque stilus.

cum insequentibus primis] wie oben 'ut cohaereant extrema cum primis' 'so dass der zusammenstoss des wortsauslauts mit dem folgenden wortanlaut keinen hiatus hervorbringe' ebenso auch 179 sq.; vgl. auch de or. III.172

asperas] Von der asperitas spricht er 158 gegen Ende: 'ex usu dicunt' sq. Nach 164 versteht Cic. unter den Wörtern bestimmte Wörter – die asperitas bezieht sich hauptsächl. auf den Zusammenstoß mehrerer Consonanten.

quamvis enim suaves] Nach gewöhnl. Sprachgebrauch würde Cic. gesagt haben: sententiae enim quamvis suaves gravesve, tamen – hier hat quamvis noch ganz seine ursprüngliche, verbale Bedtg. Die besten Hschr. (Witteb. u. Su. 2) geben gravesve – suaves u. graves sind Gegensätze, indem ersteres vom genus medium, letzteres vom genus magnificum u. grandiloquum gesagt wird. Ernesti liest que.

superbissumum] 'unerbittlich streng'

Quod quidem] faßt die Zusammenstellung über den Hiatus zusammen. Die Hschr. haben quin vocales (u. zwar die nicht interpolirten, die Einsied. Dresd. Wittebg. u. Monac. qui haben nur die schlechteren. Wir müssen demnach übersetzen: die latein. sprache beobachtet dies so sehr, dass niemand so bäuerisch ist, der die vocale verbinden wollte'. Es ist nicht die Rede vom Schlusse des Wortes, sondern von der Verbindung der extrema cum primis, des Anlauts u. Auslauts; hier werden also Vocale verbunden wenn auf ein vocalisch auslautendes Wort ein mit einem Vocale anfangendes folgt

§ 150: qui vocales – in der nicht interpolierten Handschr. steht quin – verbinden wir dies, so heißt es: niemand ist so geschmacklos, dass er voc. verbinden wollte" wie vocalium concursus – lesen wir qui, so heißt es: niemand ist so baeurisch, dass er die voc. unverbunden lassen sollte – Cic. spricht dann von einer Ansicht, "ὀρθότης" u. diese Ansicht wird gestützt nach Peter durch 152, aber es ist nur ein scheinbarer Grund. Der Gedankenzusammenhang spricht für die Handschr. Lesart – es wird von Theopomp u. Isocr. die Vermeidung des hiatus ausgesagt: es ist niemand so baeurisch, welcher den concursus vocalium nicht vermeiden sollte – dasselbe thaten auch Theopomp u. Isocr. – aber Thucyd. u. s. w. Zweitens aber würde, wenn man qui schreibt, selbst in der Prosa überall Synaloephe stattgefunden hätte, wie in der Poesie – wofür wir kein Zeugnis haben. Betrachten wir dann das distrahere voces in 152 so sehen wir, dass Cic. nur von Dichtern spricht. 12. 2.

157: eas literas i. e. vocalium concursus – Schneider u. Lehndz haben fecerat, was aber nur in der Handschr. Lesart – etsi idem sc. fugit-stet. – Jene Leichenrede findet sich im Menexenos des Plato, wo der hiatus ebenso wenig vermieden ist, wie im Epitaphios des Thuc. (II. 34 sq.) –

Seit der Schlacht bei Marathon od. wahrscheinlicher seit Salamis wurde alljährlich in Athen ein Leichenbegängnis abgehalten – wobei eine Rede abgehalten wurde – Dion. Hal. V. 17 – die zu einem Panegyrikus wurde zum Lobe Athens – der Ort der Bestattung war der Kerameikos. Der logos epitaphios des Menex. ist nicht ernst gemeint, sondern eine Ironie auf die Manier der Panegyriker, namentl. auf Lysias – diese Rede kann nicht später öffentl. als der logos epitaph. für Athen gegolten haben. Peter und Jahn verstehen die Worte von einer Vorlesung jenes epitaphios. Sieht man die Stelle genauer an, so folgt gar nicht daraus, dass dieser logos wirklich öffentl. vorgelesen worden sei – denn die Worte "sed in populari interfuerit" sind nur eine nähere Bestimmung der athen. contio, die fg. Worte enthalten ebenfalls nichts von einem öffentl. Vorlesen.

Jahn hat die Worte angezweifelt, dagegen haben wir folgendes einzuwenden: 1) hat sie so nicht Cicero geschrieben, daß er sie ihr Autor sein kann – 2) ist noch eine Möglichkeit vorhanden, die Worte zu erklären. Zur Erinnerung an Plato wurde eine Gedächtnisfeier in der Akademie veranstaltet u. hierbei wurden Schriften von ihm vorgelesen – die Akademie hielt sich stets im Gegensatz zu den Sophisten u. der schwatzhaften Rede der Jonangiorgier. Nehmen wir diese

Behauptung an, können die Worte nicht interpoliert sein, weil Cic. sich direkt an Brutus wendet, der als Akademiker mit jenen Verhältnissen genau bekannt war.

152: distrahere voces! – einen Hiatus bilden, der nicht durch Elision fortgeschafft wird. –

horridus oder lieblich gewesen Ennius? – die erste Verschmelzung hat den Hiatus zwischen qui u. accolitis, die zweite zwischen frai u. atque, die dritte zwischen beiden Worten u. die vierte zwischen Etesiae u. de. – Cic. ist hier sehr ungenau u. betrifft des Ennius – vgl. Vahlen.

Die 3 ersten Beispiele fallen unter einen Gesichtspunkt – in ihnen ist der Hiatus zugelassen im 1. F. – im 2. – im 4. – im 3. im 1. – im hexam. am Ende des 4. F. – V. 1 ist aus Naevius, der auf Dramen in jamb. Metr. schrieb – der 1. V. wahrscheinlich aus der Iphigenia oder dem Duloresteu – in einigen Ausg. ist algidam mit Unrecht getrennt geschrieben – es ist adj. – vgl. Cat. 63. 70 nivalis sc. oram.

ibidem wahrscheinlich in demselben Stücke – Specio nemo te kann der Anfang eines hex. sein aber auch ein troch. tetram. mit paeon im 1. F.

nos Cic. etwa seine Übersetzung von den φαινόμενα καὶ διοσημεῖα des Aratus – die Etym. gleich im Beginn der uns erhaltenen Etym.

Etesiae gen. sing. – sonst gew. pl. – Cic. stellt sich in seiner Zeit Ennius auf die Seite des Lucrez u. nicht des Catull – er erlaubt sich den Abfall des Schluss-s u. ebenso den Hiatus. –

Jn der Zeit des Cic. ist eine große Bewegung in der Sprache – die Studien der älteren Literatur u. die Studien der Pulverger. der

gebildeten Stände, auf dieser Seite steht Catull – Lic. stand mitten im Kampfe – als Jüngling stand er auf Seite der Altrömischen, später auf Seite des Catull.

153: Den Abfall des s finden wir noch in der phaenom. des Lic. ſo torvu' draco

Das Schluß-s u. m verliert seine conson. Kraft u. wird zu einem verschwindenden, säuselnden oder verhallenden Laut. – Diesen finden wir des m auf der Grabschr. der Scipionen gar nicht geschrieben, ſo civiu optimoru – ebenso war es mit dem s – daraus ist es hervorgegangen, daß sowohl s wie m in der älteren Literatur gewöhnlich als Cons. behandelt wurden. – Cf. Lachmann zu Lucrez p. 29.

Dennoch theilen sich die Schriftsteller – Cat. hat nur einmal das s verschluckt, in allen übrigen Dichtern ist es später Cons. –

Vgl. noch Mar. Vict. p. 1963; Diomed. p. 424; Probus p. 1438 ed. Putsche. 14.3.

multi modis etc – die 2 mittleren Buchst. sind aus Dichtern genommen, der 2te ist eine Übersetzung von Enn. Hec. 876 – in der älteren Ausg. pashi – bei Enn. aber χερσὶ καὶ ποσίν – die beiden andern Buchst. multis modis u. tectis fractis gehören der Prosa an, die die Dichter das s nur wegwarfen um die Position zu vermeiden.

contrahebant, nicht die [illegible] Contraction, sondern einfach: Verkürzung – in bellum Abfall des anlautenden D – eine zweite Reihe der Unterscheidung liegt in dem Übergange des u in b – doch erhalten in vignati u. s. f. der Gt. der Lic. spricht von Bellius, später setzt sich das Duellus fest – Quint. I. 4, 15 – Cf. noch Conrad Schneider, lat. Gramm. I. p. 229

verens in Erlang. für usus – das letztere ist beizubehalten – es bedeutet: nicht des leichtern gebrauches wegen, sondern um des wohlklanges wegen" usus also κατ' ἐξοχήν für das häufige Vorkommen.

Axilla – Lic. hat das Wort arbiträr angenommen als Grundf. von ala – er [illegible] sich den Leser daß ala im 3t. Glied stände, also Axilla – ahala – ala – es ist das aber unrichtig, weil Ahala nur Schreibung ist – in der älteren Schrift ward das lange a entweder als aa oder aha – so Narci, dafür Naarci u. Naharci – die Schreibt das Wort axilla nur aus einer unbestimmten Analogie – axilla wie ala hervorgegangen aus agere

litterae vastioris – beim x muß die Rauhheit besonders aufgemerkt werden

pauxillo – ältere Schreibw. paxillo, eine gleichwerthige Lesart, die in den Zusammenhang paßt – jenes steht in den nicht abgeleiteten Schreibw. – die entsprechenden Wörter würden heißen mala, talus, velum, paulus – die kürzeren Wörter sind aus den längeren nicht entstanden – aus verlum wie vexillum u. s. w. – es sind die Deminutiva. taxillus bei Vitruv. X. 8, 2: "das Klötzchen" abzuleiten von tangere,

154: sis ist richtig für si vis – die Etymologie von sodes sicherlich nicht richtig – die Bedtg. von audere paßt für den Gebr. von sodes nicht (Peter) – audes könnte für audire gesetzt sein – wir hätten audīre u. audere, wie sich wohl selten finden wie evenēre neben evenire. – Vgl. Forcellini – sodes ist eine kürzere ältere Form für sodales, also eine schmeichelhafte Anrede.

capsis Cic. lautet es offenbar aus cape si vis ab – capsis steht für ceperis – Wz. u. Hilfszeitwort wie axis, faxis u. – Dicht.sprache sich wegen jener Ablautg. – I. 5, 66 u. hält es für ceperis –

nequire: In der ältesten Zt. ist die gebräuchl. Negationspartikel ne, entspr. dem griech. μή – hieraus geht hervor non für ne unum – in ältern Schriften noenum, noenum – dem ne entspr. auch nec, wo das c nur angehängtes demonstr. Element ist – res mancipi u. res necmancipi – Enn. hat non quire neben nequire behauptet – Vahlen, prolegg. zu Enn. p. 47. –

malle kommt her von magvelle – nolle aus nevelle entstanden – dein u. exin, sind keine Abkürzungen, sondern das d ist eine Verwandlung des Nomens, welche die Richtung des exin u. dein näher bezeichnen soll, während in exin u. dein nur das Verweilen u. der Ausgangspunkt liegt. –

nobiscum. Cic. meint, daß es des Wohlklangs geschehen – aber dieser Sprachgebr. findet sich schon in den ältesten Schriften – u. ist mäßig durchgeführt bei Enn. u. a. – In der alten Zt. wird die praep. nicht überall unmittelbar mit dem verb. od. nomen verbunden, sondern hat noch eine adverb. Bedtg. – aus dieser Zt. der unbedingten Wortstellung hat sich dies. Ausdrucksweise festgestellt. –

<u>obscenus</u> „garstig" – wie aber u. clenum – was mit Roth überworfen ist, aber alle Gestaltform wie et u. aber. –

112

5. II, 112.
18. II. 1953. Jarnykowska